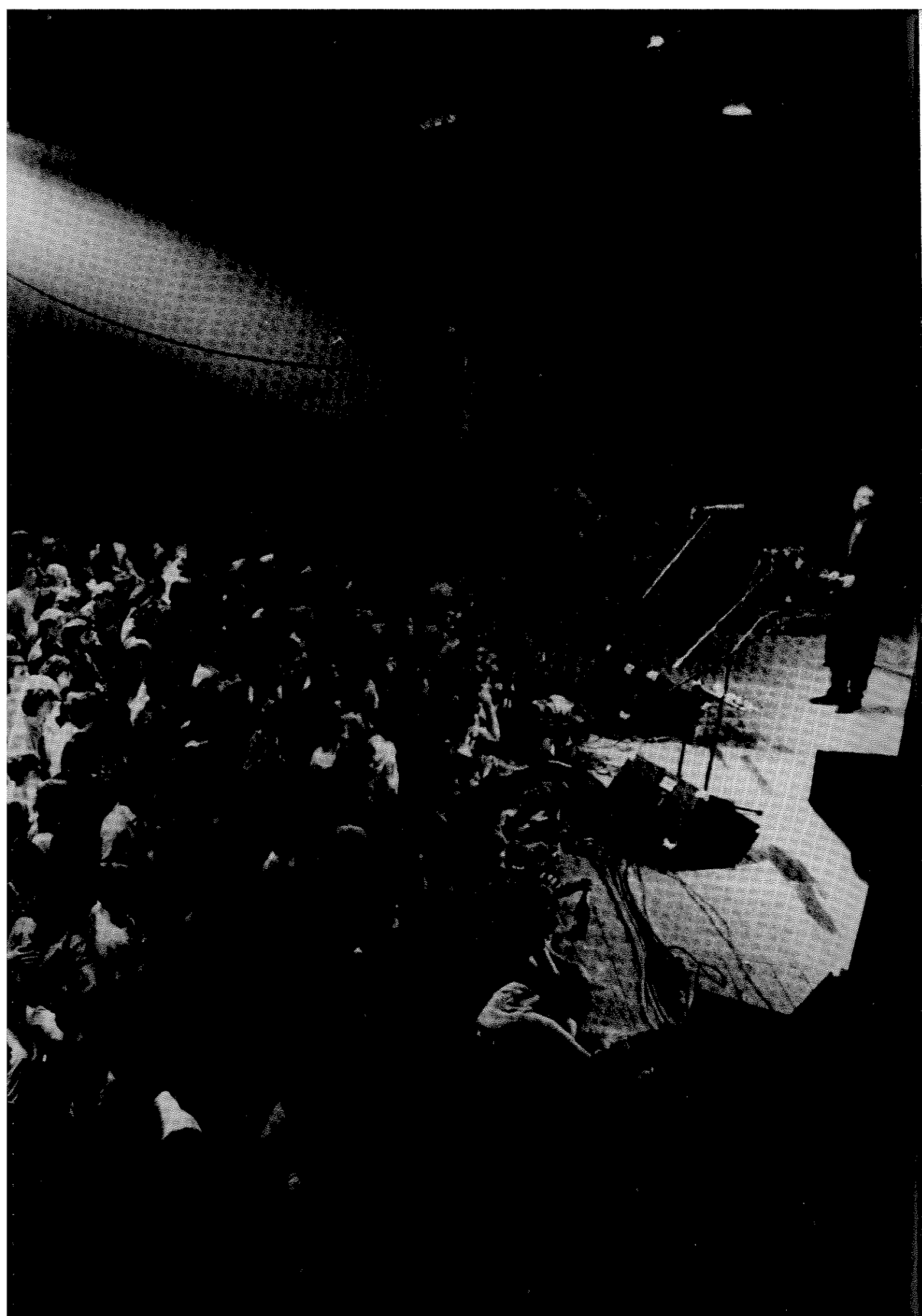


JAZZ FESTIVAL WILLISAU 89 31 AUG – 3 SEPT



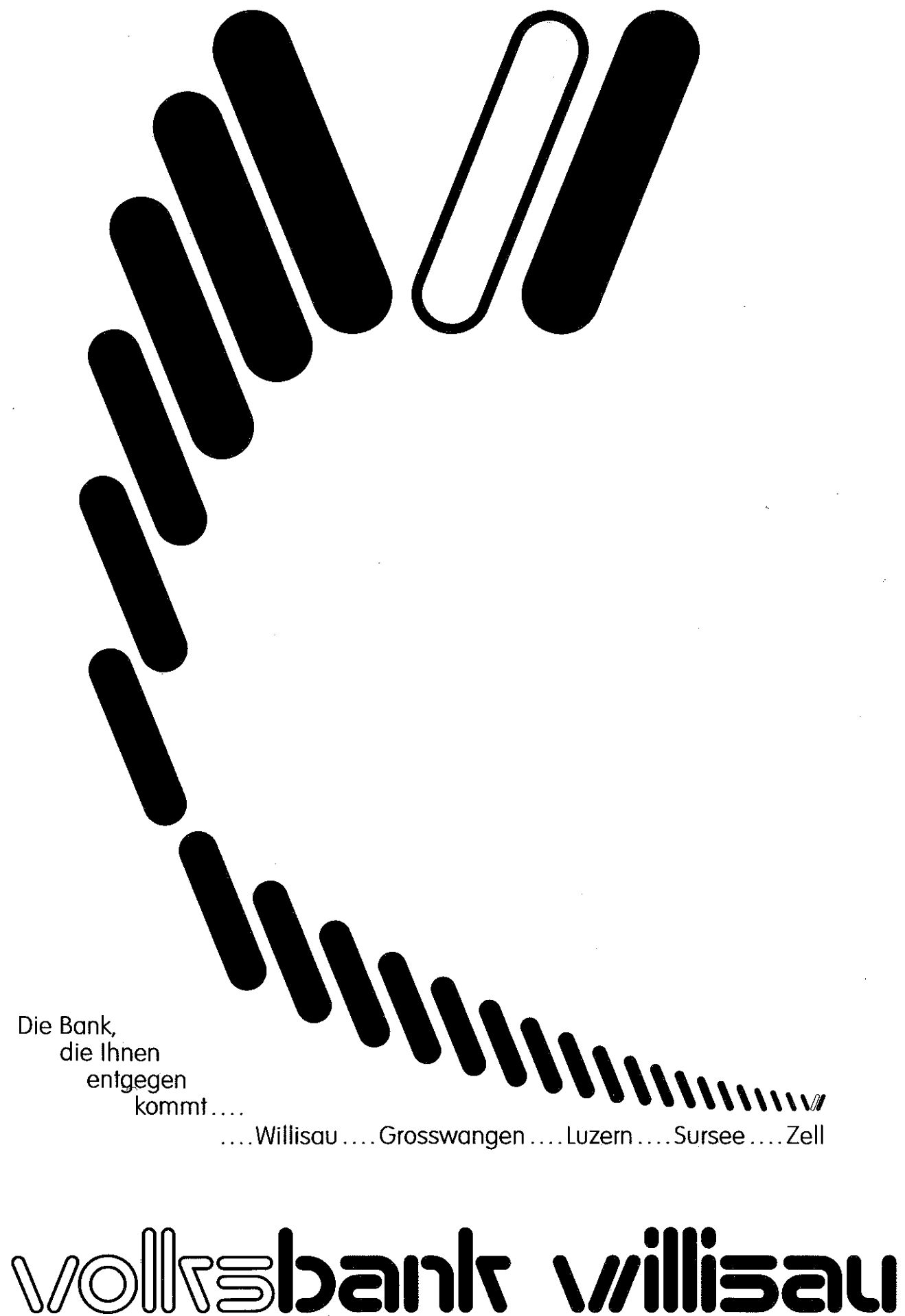
volksbank willisau



Inhalt

3	Plan Willisau
4	Jazz gibt es in Willisau nicht nur am Festival
5	Herzlichen Dank
7	Festival-Shopping
9	Festival-Restaurant
11	Festival-Bar
13	Organisation Festival
15	15. Jazz Festival Willisau – 175. Jazz-Veranstaltung in Willisau. Von Niklaus Troxler
19	Musiker am Festival '88. Fotos von Marcel Zürcher
41	Die Konzerte 1988/89. Fotos von Marcel Zürcher
47	In memoriam: Steve McCall, Woody Shaw
51	Festival-Artikel zum Bestellen
53	Willisauer Plakate auf Postkarten
57	Sun Ra und sein Schwarzer Kosmos. Von Joachim Ernst Berendt
64	Plakate im Weltformat
70	Texas, eine Gegenwelt? Von Erik Heddergott
75	Lol Coxhill – ein kahlköpfiger Strassenmusikant? Von Dave Ilic
80	Vienna Art Orchestra: The Innocence of Clichés. Von Mathias Rüegg
84	Kuba: Schmelztiegel und Schöpfer neuer Musik. Von Jürg Weibel
93	DORAN – STUDER – BURRI – MAGNENAT
95	MIKE WESTBROOK BAND: OFF ABBEY ROAD
97	PAT HALL SMITH – DAVID PLEASANT
99	MUSIC & MOVEMENT IMPROVISATION
101	LE SONY'R RA ARKESTRA
103	ARCADO
105	CHICK COREA AKOUSTIC BAND
107	CHRISTOPH BAUMANN & MENTALITIES «Latin Adventures Part 2»
109	WADADA LEO SMITH
111	JOHN CARTER QUINTET
113	MELODY FOUR «Shopping for Melodies»
115	VIENNA ART ORCHESTRA «The Innocence of Clichés»

117	COLD SWEAT PLAYS JAMES BROWN
119	GONZALO RUBALCABA Y SU QUINTETO
121	THE INSECTS
123	SOCIETY FOR FUTURE RESEARCH
124	AFRICAN INFLUENCE
125	SOUL SYNDROM
127	Meine Meinung zum Festival

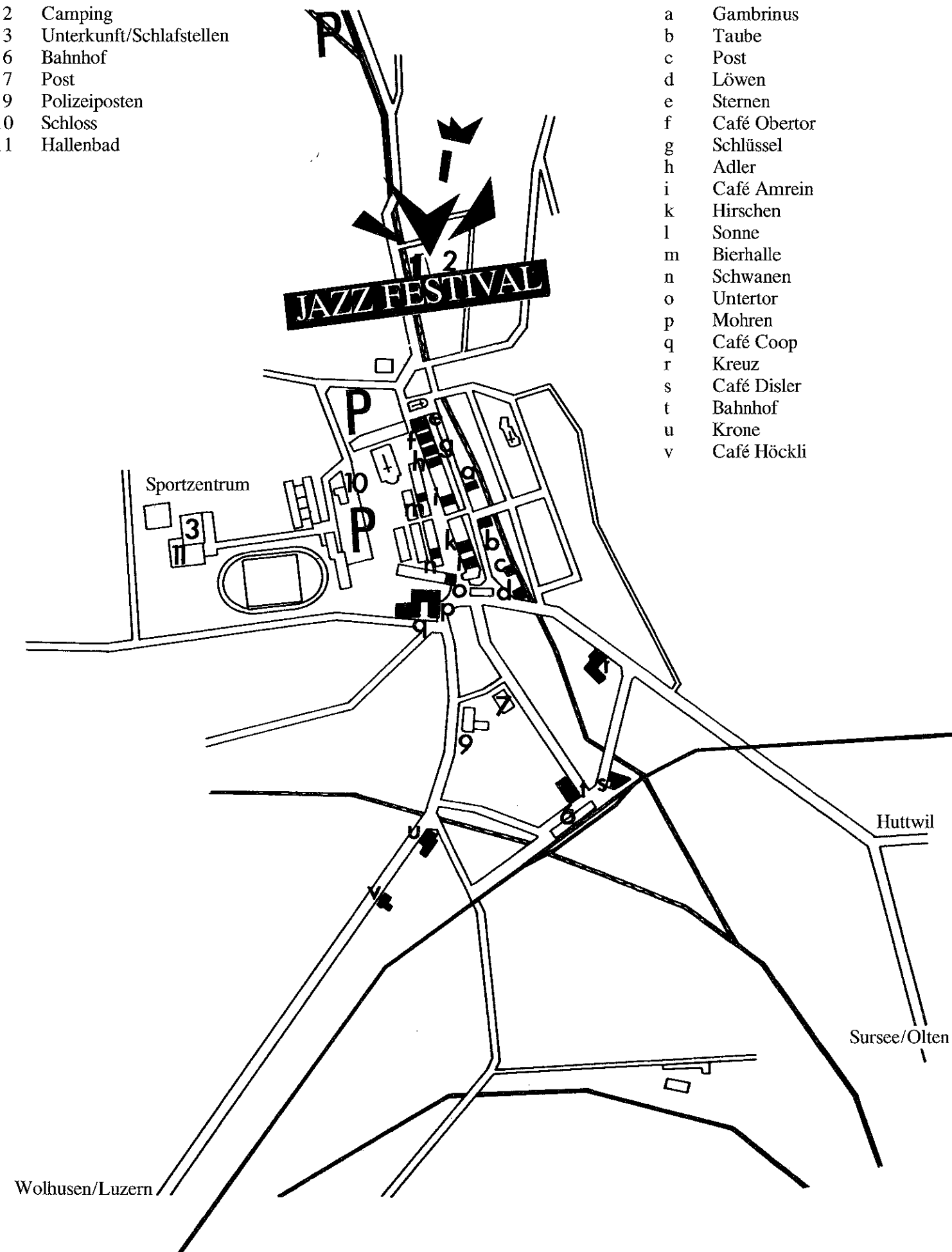


Plan Willisau

- 1 JAZZ FESTIVAL
- 2 Camping
- 3 Unterkunft/Schlafstellen
- 6 Bahnhof
- 7 Post
- 9 Polizeiposten
- 10 Schloss
- 11 Hallenbad

HOTELS und RESTAURANTS

- a Gambrinus
- b Taube
- c Post
- d Löwen
- e Sterne
- f Café Obertor
- g Schlüssel
- h Adler
- i Café Amrein
- k Hirschen
- l Sonne
- m Bierhalle
- n Schwanen
- o Untertor
- p Mohren
- q Café Coop
- r Kreuz
- s Café Disler
- t Bahnhof
- u Krone
- v Café Höckli



Jazz gibt es in Willisau nicht nur am Festival!



Ich bin an den Willisauer Jazz-Veranstaltungen interessiert.
Bitte schicken Sie mir die regelmässige Information.

Name:

Adresse

PLZ/Ort

Einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach 167, CH-6130 Willisau

Herzlichen Dank

All jenen, die mit ihrer Unterstützung geholfen haben, das vierzehnte JAZZ FESTIVAL WILLISAU zu ermöglichen, danke ich ganz herzlich. Ohne diese grossen Hilfen wäre die Durchführung dieser Veranstaltung längst in Frage gestellt oder aber für alle Besucher viel zu kostspielig. In den Dank schliesse ich auch alle Inserenten in diesem Programmheft mit ein.

Herzlichen Dank entbiete ich den Autoren und Fotografen, die für dieses Programmheft Beiträge geleistet haben. Besonders danken möchte ich den Sponsoren und Gönnern dieses Festivals.

Endlich werden die Konzerte direkt auf Radio DRS 3 ausgestrahlt. Somit erreicht die Festivalmusik einen weit grösseren Kreis als nur die Festivalbesucher.

Einen ganz speziellen Dank aber richte ich an all meine treuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Festival, die erst möglich machen, dass das Unternehmen auch reibungslos über die Bühne geht.

Ein besonderer Dank gebührt auch der Bevölkerung von Willisau, die Jahr für Jahr die grosse Festivalgemeinde wohlwollend aufnimmt.

Besondere Unterstützung verdanken wir folgenden Firmen und Institutionen:

Stadtrat von Willisau
Volksbank Willisau AG
Distillerie Fassbind, Oberarth
Coca Cola AG, Schweiz
Brauerei Eichhof, Luzern
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Stiftung Pro Helvetia
Kantonale Kulturförderung Luzern
Jubiläumsgsstiftung Schweizerischer Bankverein
Migros Genossenschaftsbund Zürich
Stiftung Landis & Gyr, Zug
Maria und Walter Strebi-Erni Stiftung, Luzern
Ida und Albert Flersheim Stiftung, Luzern
Eugen Meyer Stiftung, Willisau
IBM Schweiz
Fotosatz AbisZ, Luzern
Paiste AG, Cymbals und Gongs, Nottwil
Grands Magasins Jelmoli SA, Zürich
Josef Glanzmann, Musik- und Drummershop, Altishofen
Stütz AG, Bauunternehmung, Willisau
Vaterland, Tageszeitung, Luzern



Ihr Partner für Festanlässe



- Zurverfügungstellung der gesamten Infrastruktur für Ihren Anlass
- Vermietung von Partyzelten
- Vermietung von Fest- und Ausstellungshallen
- Vermietung und Verkauf von Lagerprovisorien
- Restauration an Firmen- und Privatanlässen
- Restaurationsbetriebe an Messen und Ausstellungen
- Tribünenbau
- Strassenbestuhlung
- Mietmobiliar (Tische, Stühle etc.)
- Mietinventar (Geschirr, Besteck, Küchenutensilien etc.)

Hunziker macht's möglich!
Ein Anlass – ein Partner

Festival-Shopping

Kleber Fr. 1.-

Plakat Weltformat schwarz/weiss Fr. 20.-

Plakat Weltformat 4farbig Fr. 40.-

T-Shirt S, M, X, XL Fr. 20.-

Programmheft Fr. 5.-

Plakat 42 x 60 cm Fr. 10.-

**Heft Schweiz, Suisse, Svizzera
«Jazz in der Schweiz» Fr. 6.-**

Fotoheft Festival Fr. 10.-

10 Festival-Postkarten Fr. 10.-

5 Festival-Postkarten/5 Kleber Fr. 10.-

— DAS SPITZENBIER DER PREMIUMKLASSE —



Braugold

Wer kann ihm widerstehen,

...dem köstlichfrischen Hochgenuss,

dem Spritzigen aus der schlanken Flûte?

Eichhof Braugold: goldrichtig.

Jetzt auch «light» mit 35% weniger Kalorien

und 40% weniger Alkohol.



Festival-Restaurant

IM ZELT

Hausgemachte Minestrone	Fr. 4.00
Schweinssteak mit Kräuterbutter Pommes frites, Gemüse	Fr. 16.00
Chinesische Frühlingsrolle natur	Fr. 3.50
Chinesische Frühlingsrolle Sojasauce, Reis, Ananas	Fr. 7.00
Meerlachsfilet im Bierteig Tartarsauce, Salzkartoffeln	Fr. 14.00
Tortellini Alfredo mit Rahmsauce, Käse	Fr. 8.50
Vegetarischer Spezial-Teller Gemüseküchlein mit Reis, Kartoffeln	Fr. 8.50
Pouletflügeli mit Spezialsauce	Fr. 9.00
Spaghetti alla rabbia	Fr. 7.50
Wurstsalat garniert	Fr. 7.50
Grosser bunter Salat-Teller	Fr. 7.00
Pommes frites, Portion	Fr. 4.00

Es hed, so lang's hed! - Ab 18.00 Uhr!

Donnerstag	Reis Casimir	Fr. 12.00
Freitag	Indonesischer Nudeltopf	Fr. 12.00
Samstag	Chili con carne	Fr. 12.00
Sonntag	Scaloppini al Marsala, Nudeln	Fr. 16.00



AUSSENSTÄNDE

Cervelat mit Brot	Fr. 4.00
Kalbsbratwurst	Fr. 4.50
Sandwich	Fr. 4.00
Hamburger	Fr. 4.50
Käseschnitte	Fr. 3.00



WEINE

Merlot del Piave	50 cl	Fr. 7.50
Dôle Gravellin	50 cl	Fr. 15.00
Beaujolais St. Paul	50 cl	Fr. 12.00
Jazzino Rosé	50 cl	Fr. 7.00
Fendant Rapilles	50 cl	Fr. 13.00
La Côte La Vignette	50 cl	Fr. 13.00
Epesses	70 cl	Fr. 28.00
Fleurie Château de Poncié 1987	70 cl	Fr. 25.00
Gamay Rosé	50 cl	Fr. 13.00

Bier

Braugold	Flasche	Fr. 3.50
----------	---------	----------

Mineralwasser	3/10	Fr. 2.50
---------------	------	----------

Coca Cola / Coca Cola light

Sprite / Fanta / Rivella rot

Fontessa / Schweppes

Kaffee

Kaffee crème/nature	Fr. 2.00
Kaffee Träsch	Fr. 2.80
Kaffee Jazz	Fr. 2.80

Zum Frühstück ab 09.00 Uhr täglich

Kaffee crème/nature, Gipfeli

Ausgesuchte Drinks in hervorragender Qualität

Fassbind / Benz, Import,
6414 Oberarth

Carneval

3 cl Cachaça / 2 cl White Peach Liqueur
1 cl Grenadine-Sirup
1 cl Michel Zitronensaft
½ Schweppes Tonic / 1 Stück Eis
Garnitur: Limettentranché und Kirsche

Festival-Bar

CAIPIRINHA

CACHAÇA Fêlo do Brasil
Limonen, Zucker und viel Eis Fr. 7.50

EVAN WILLIAMS

Bourbon Whiskey Fr. 8.50

GLENFIDDICH

Pure Malt Scotch Whisky Fr. 8.50

ASBACH URALT

Weinbrand Fr. 6.00

SAMBUCCO

From Galliano, Anis Liqueur Fr. 4.00

GIN TONIC

GILBEY'S London Dry Gin Fr. 7.50

MALIBU

Orange oder Cola Fr. 6.50

KIWI COLA

KIWI Liqueur KINGSTON Fr. 6.50

RUM AND COKE

HAVANA CLUB Original Fr. 7.50

CHERRY COKE

RED CHERRY Liqueur KINGSTON Fr. 6.50

DEINHARD SEKT

Cüpli mit WHITE PEACH 1 dl Fr. 7.50

DEINHARD SEKT

Cüpli LILA RIESLING 1 dl Fr. 5.50
Flasche 75 cl Fr. 38.50

DEINHARD TRADITION

Cüpli Rosé 1 dl Fr. 5.50
Flasche 75 cl Fr. 38.50

CHAMPAGNE RUINARD «R» de RUINARD Brut

Cüpli 1 dl Fr. 10.00
Flasche 75 cl Fr. 70.00



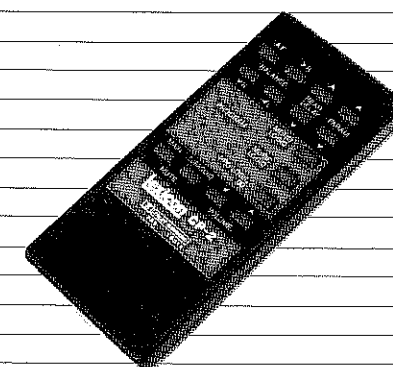
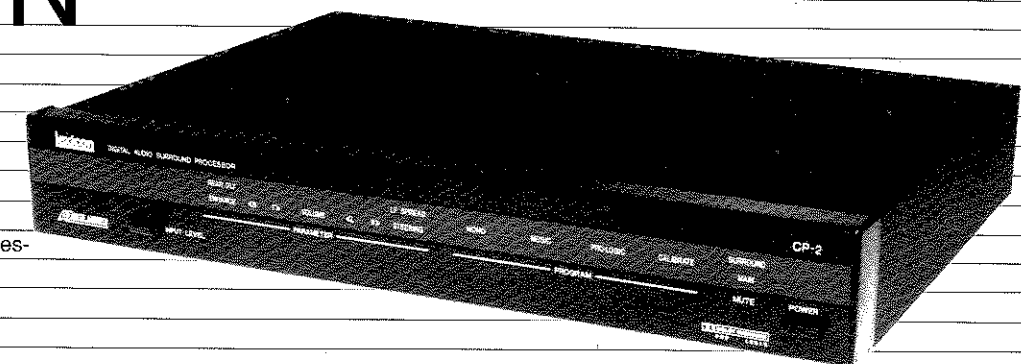
Raumklangprozessoren von LEXICON

Surround, das neue Schlagwort für
Stereoton

Lexicon, der weltweit führende Hersteller
von Hallgeräten und Raumsimulatoren
erzeugt mit den digitalen Raumklangproces-
soren CP-1 und CP-2 nie erwartete
Klangerlebnisse aus Ihrer Stereoanlage.

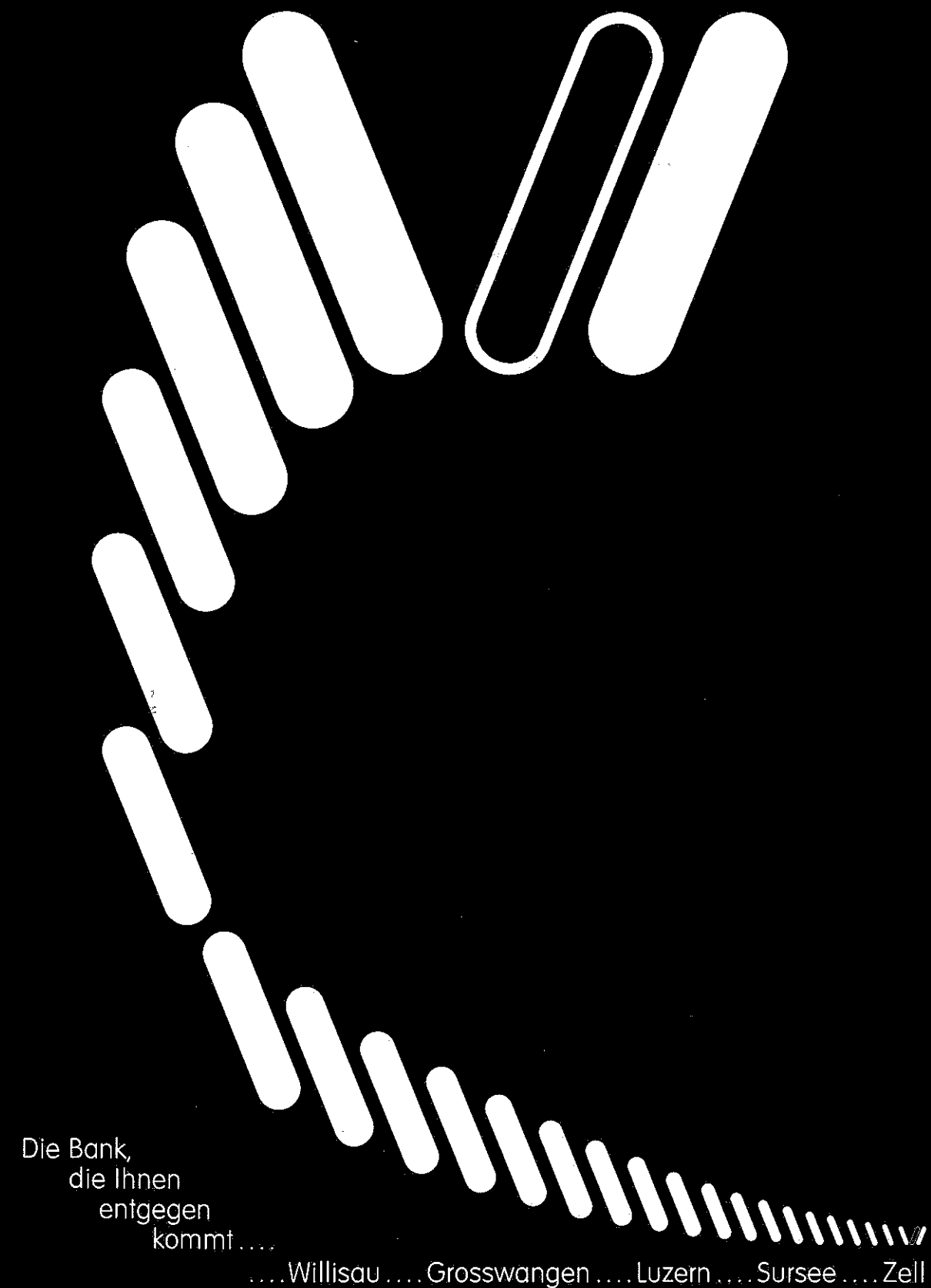
Raumeindrücke - Panorama - Musik
Surround - Pro-Logic Dolby Surround
(Stereo Filme) - dies alles aus einfachen
Stereoquellen wie Radio, TV, CD, CDV,
Video, Tonband und Plattenspieler.

Lassen Sie sich die neue Klangtechnik von
Lexicon CP-1 und CP-2 in unserem
Demoraum vorführen, wir haben die Anlage
installiert. **Besuchen Sie unseren Demo-
raum oder verlangen Sie ausführliche
Unterlagen !**



Gotham

Gotham AG, Althardstrasse 238
CH-8105 Regensdorf
Tel: 01-840 01 44 Fax: 01-841 07 26



volksbank willisau

Organisation Festival

Verantwortlicher Organisator und künstlerischer Leiter

Niklaus Troxler

Organisation Karten, Presse und Personelles

Ems Troxler

Sound

Audio Rent AG, Basel

Licht

Rolf Derrer

Stage Crew

Walter Troxler, Heiner Vollenweider, Thomas Küng,
Beat Auer, Paul Hummel, Erich Troxler, Ernesto Küng

Drummer Service

Fausto Medici
Paiste Drummer Service
Vreni Lipp

Kasse

Ems Troxler
Brigitte Troxler, Cornelia Achermann, Monika Unternährer,
Barbara Böhni, Beat Troxler, Doris Troxler, Ursula Strebel,
Vreni Troxler, Gabi Kammermann, Pia Widmer, Bea Graf

Taxi-Service

Urs Wigger, Kurt Bättig, Adrian Meier, René Gruber,
Herbert Gruber, Hans Steinger, Felix Bossard

Camping/WC

Bruno Strebel
Werner Marfurt, Ruth Egli, Philipp Meier, Frank Wieland

Restaurant

Pius Kneubühler
Restaurant Krone und seine Crew

Verkehr

Peter Weibel

Kiosk

Margrit und Ruedi Marbach, Tabaklädeli

Türkontrolle

Annagret Suppiger, Seppi Suppiger, Enrico Moresi,
Martha Anliker, Pia Häfliger, Anita Anliker-Schön,
Schang Meier, Peter Mehr, Christina Caruso,
Hanni Stadelmann, Chregu Müller, Heini Walthert,
Röbi Hodel, Rebecca Fässler, Daniel Bugman, Aurel Beck,
Anselmo Rosario, Martin Gisler, Barbara Furrer

Bühnentürkontrolle

Sonja Steinmann, Elmar Schilliger, Monika Baumeler,
Esther Bühler, Andy Isler, Uwe Patzke

Schlafstellen

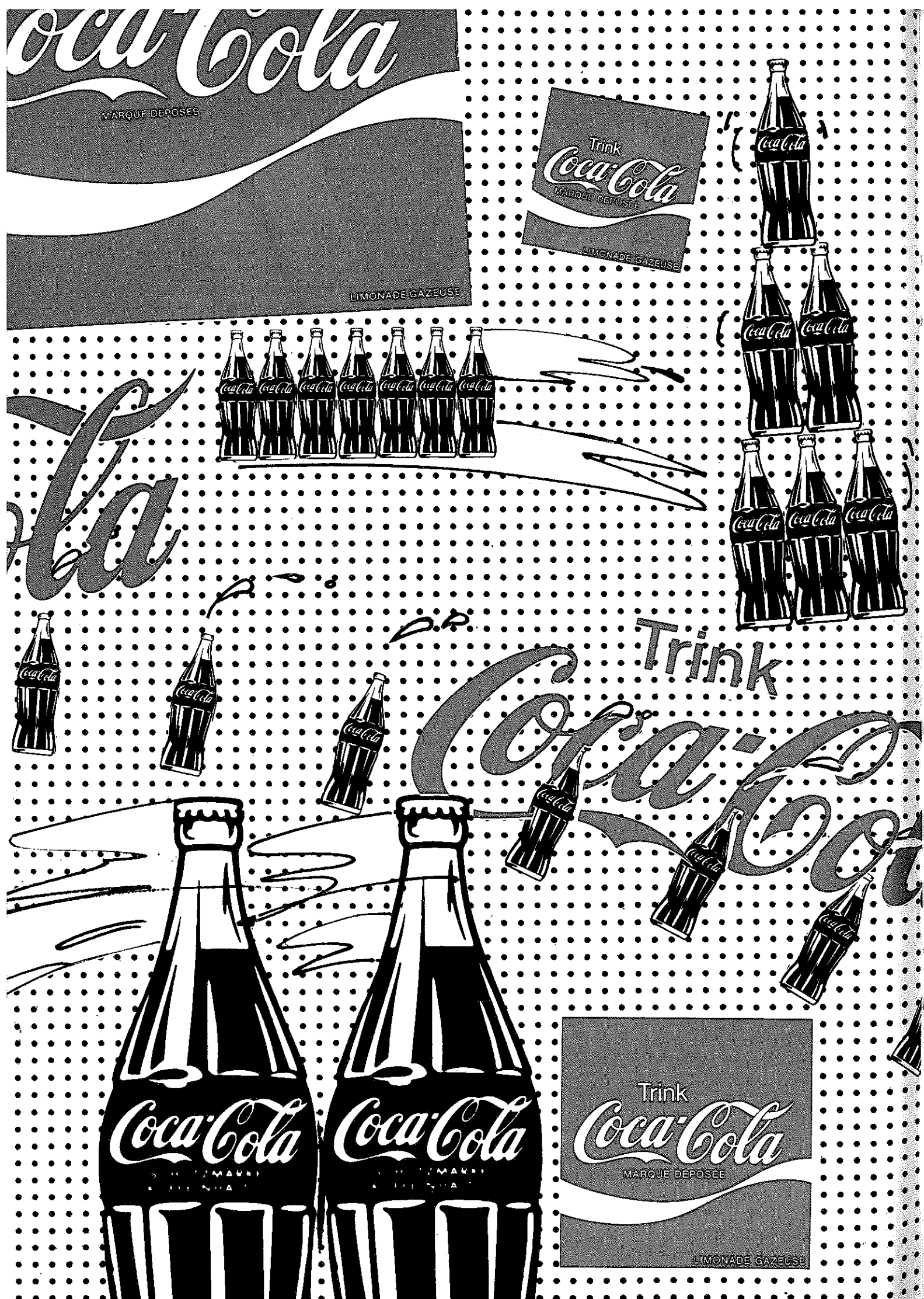
Hans Troxler, Ursula Rölli-Jurt, Jürgen Allraum,
André Durrer, Herbert Künzli

Musikergarderobe

Silvia Müller, Marianne Unternährer, Susanne Marti

Verkauf

Anita Moresi, Susi Kreis, Susanne Baumberger,
Sabina Stutz, Silvia Häfliger, Carmen Steimann,
Antonia Bättig, Yvonne Wechsler, Norianna Crivelotto,
Alice Schürmann, Doris Bernet, Sandra Schär,
Silvia Schär, Martha Meier



15. Jazz Festival Willisau

175. Jazz-Veranstaltung in Willisau

von Niklaus Troxler

Bereits zum 15. Mal findet nun das Jazz Festival Willisau statt. Gleichzeitig ist dies die 175. Veranstaltung von «Jazz in Willisau».

Jedes Festival hat ja seinen Eigencharakter. Die Festivalform konnten wir in Willisau über all die Jahre beibehalten. Sie hat sich bewährt. Die Halle hat nach dem Umbau an Atmosphäre und Komfort gewonnen, das Restaurantzelt hat sein Angebot verbessert und der Camping auf dem Festivalgelände und die Unterkunft im Sportzentrum tragen ein weiteres zum «Eigencharakter» von Willisau bei. Während an den Festivals in Städten die Besucher nur gerade für die Konzerte zusammenkommen und dann wieder in der Grösse der Stadt untertauchen, so ist das Festivalpublikum hier über die vier Tage eine einzige Fan-Gemeinde. Alte Freunde, die sich hier oft jährlich nur einmal treffen, feiern ihr Wiedersehen. Es wird über Musik gesprochen, Meinungen werden ausgetauscht. Da hier die Festivalbesucher die Bevölkerungszahl des Städtchens während den vier Tagen um fast die Hälfte anwachsen lassen, sind auch die Einheimischen unweigerlich in diese Jazz-Tage integriert. Ich weiss, dass die Willisauer unser Fest schon längst in ihr Herz geschlossen haben.

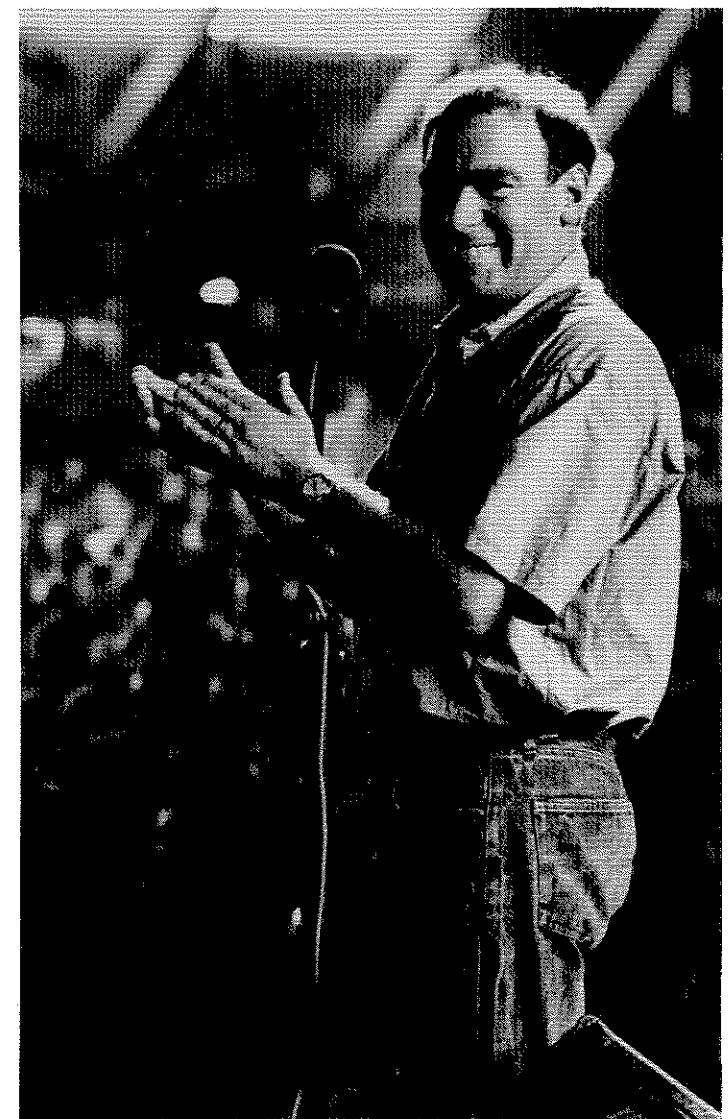
Jedes Festival hat natürlich seine eigenen Probleme. Ein Vorteil ist sicher, dass unser Fest Ende August stattfindet – dann, wenn alle Sommeranlässe vorüber sind, wenn alle wieder relaxed von den Ferien zurück sind. Auf der andern Seite ist Ende August aber auch die Zeit, wo kaum Jazzveranstaltungen und Festivals stattfinden. Die Konzertveranstalter beginnen mit ihren Konzertreihen meist erst Ende September. Das macht es mir nicht leicht. Bei allen Vorteilen einer selbständigen Programmierung bin ich manchmal doch darauf angewiesen, Anschlusskonzerte für teure überseeische Gruppen zu erhalten. In den letzten Jahren ermöglichte mir jeweils die Zusammenarbeit mit dem Festival im österreichischen Saalfelden das Realisieren kostspieliger Programmpunkte. Auch diesmal stiess ich bei Saalfelden auf Verständnis: Für das John Carter Octet, Arcado und die elfköpfige Band «Cold Sweat» aus New York wollten wir die Reisekosten teilen. Alles war abgemacht, die Veranstalter von Saalfelden gaben mir das ok. Vor drei Wochen – die Information und die Vorverkäufe für das Festival liefen längst – traf die Hiobsbotschaft bei mir ein: Saalfelden findet nicht statt! (aus welchen Gründen auch immer). Was sollte ich unternehmen? Meine Verträge auflösen? Nun, ich vertraute meinem Optimismus, wollte einfach keine Gruppe aus meinem Programm fallen lassen. Meine Entscheidungen: Arcado und «Cold Sweat» bleiben unverändert im Programm, das John Carter Octet wird zum Quintet «reduziert» (inklusive Craig Harris, der ja so oder so nach Willisau kommt). Das ergibt zwar dennoch eine

enorme Verteuerung des Ausgabenbudgets, doch das Programm behält so seinen erwarteten Gehalt. In jener Zeit rief mich gerade Leo Smith aus New York an. Er würde sich freuen am Willisau Festival aufzutreten. Nun warte ich schon so lange auf diesen wichtigen Trompeter, dass mir dieser Anruf gerade richtig kam. «Wadada» Leo Smith spielt nun am Samstagabend ein Solo!

Ich hoffe nun fest, dass sich mein Optimismus bezahlt macht, dass ein grosser Publikumsaufmarsch ein Defizit verhindern hilft.

In den letzten Jahren hatten wir immer auch einen Sponsor aus der Tabakbranche. Diesmal verzichte ich darauf. Zu viele negative Reaktionen erreichten mich im letzten Jahr. Die Folge davon ist allerdings ein Preisaufschlag von 5 Franken auf alle Konzerte – übrigens der erste seit sechs Jahren!

Ich wünsche allen Festival-Besuchern vier schöne Tage.



Meinungen zum Festival 88

Es war wieder ein ganz tolles Festival. Ich würde sagen, eines der besten der letzten Jahre. Ich hoffe, dass der Erfolg auch dement-sprechend war (die Presse war ja ganz ordentlich) und dass es Dir auf jedem Fall Mut gibt, im nächsten Jahr weiter zu machen.

Donnerste Abend war eine Aufbruch! vor allem Samstag Abend wurde man mit zeitweise die Augen zuhalten... Jazz soll ein Augenweiden sein und nicht Schmerzen verursachen!!

Ich danke Ihnen deshalb ganz herzlich für die Einrichtung eines Platzes für behinderte.

P.P.S. VIELE VIELE FOTOGRAFEN IN DER 1. REIHE, VOR ALLEM DIE MIT BLITZ WÄREN ETWAS ABG WISDIE

- Das Publikum wird leider immer konsumorientierter, rücksichtloser und 'doof'. Das dauernde Hin- und Her (besonders am Duo-Nachmittag) hat mich im Hören gestört und mir den Genuss verdorben.
- Die Bar war super, mit Ausnahme der penetranten Select-Werbung (aber diese Leute haben sich ja im Programm-'Editorial' selbst genügend blamiert und desavouiert...).

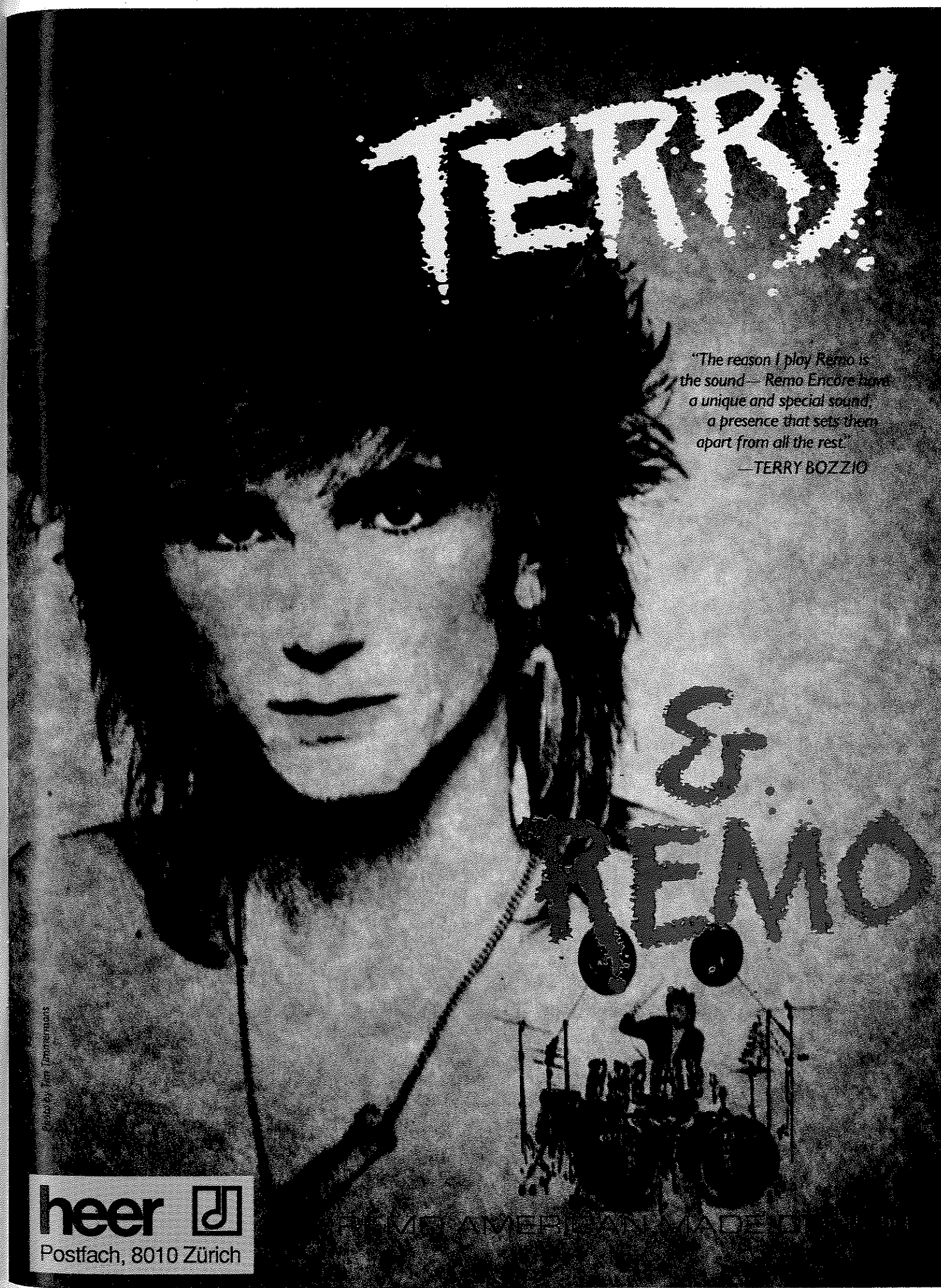
Und daran wiederum mitschuldig waren wohl auch die smarten Select-Girls, die halb-weise Gratiszigis verteilten und sicher versuchen Nicht-mehr- oder Gelegenheitsraucher auch noch "auf den Geschmack" gebracht haben.

Bleibt der Eindruck: schade für die gute Musik. Da wurden weit mehr Eintrittskarten verkauft, als Leute in der Festhütte Platz haben. Zuviel Gedränge bei völlig unzureichender Lüftung. So ein Konzert in Willisau ist eine Zumutung. Schade: viele Jahre lang wars oft ein Erlebnis.

Fazit: die Verhältnisse haben sich geändert. Heute wird erst mal Geld gemacht. Das Klima in der Festhütte scheint uns unzumutbar und gesundheitlich riskant. Die Organisation ist Arrogant. Die Willisau-Athmosphäre ist nicht mehr. Schade für die Musik und schade für Willisau.


Ich möchte Ihnen ganz herzlich danken für die alljährlichen ganz wundervollen und abwechslungsreichen Jazz-Festivals. Für mich jeweils das Ereignis.

Wenn wir, das Jazzpublikum, uns nicht solidarisieren, werden wir es uns wohl bis ans Ende unserer Tage gefallen lassen müssen. Ich glaube, es genügt, dass wir nur zwei-, dreimal, statt vor ver-schlossenen Türen zu stehen und zu um unser Eintrittsgeld zurückzuverlan-gen. Wenn das aber auch nichts nützt, bei jedem unbegründet verspäteten Konzertbeginn dieses Konzerts boykot-tiert und das Eintrittsgeld zurückver- langt.



"The reason I play Remo is the sound — Remo Encore have a unique and special sound, a presence that sets them apart from all the rest."

—TERRY BOZZIO

heer 
Postfach, 8010 Zürich

Musiker am Festival 1988

Fotos von Marcel Zürcher

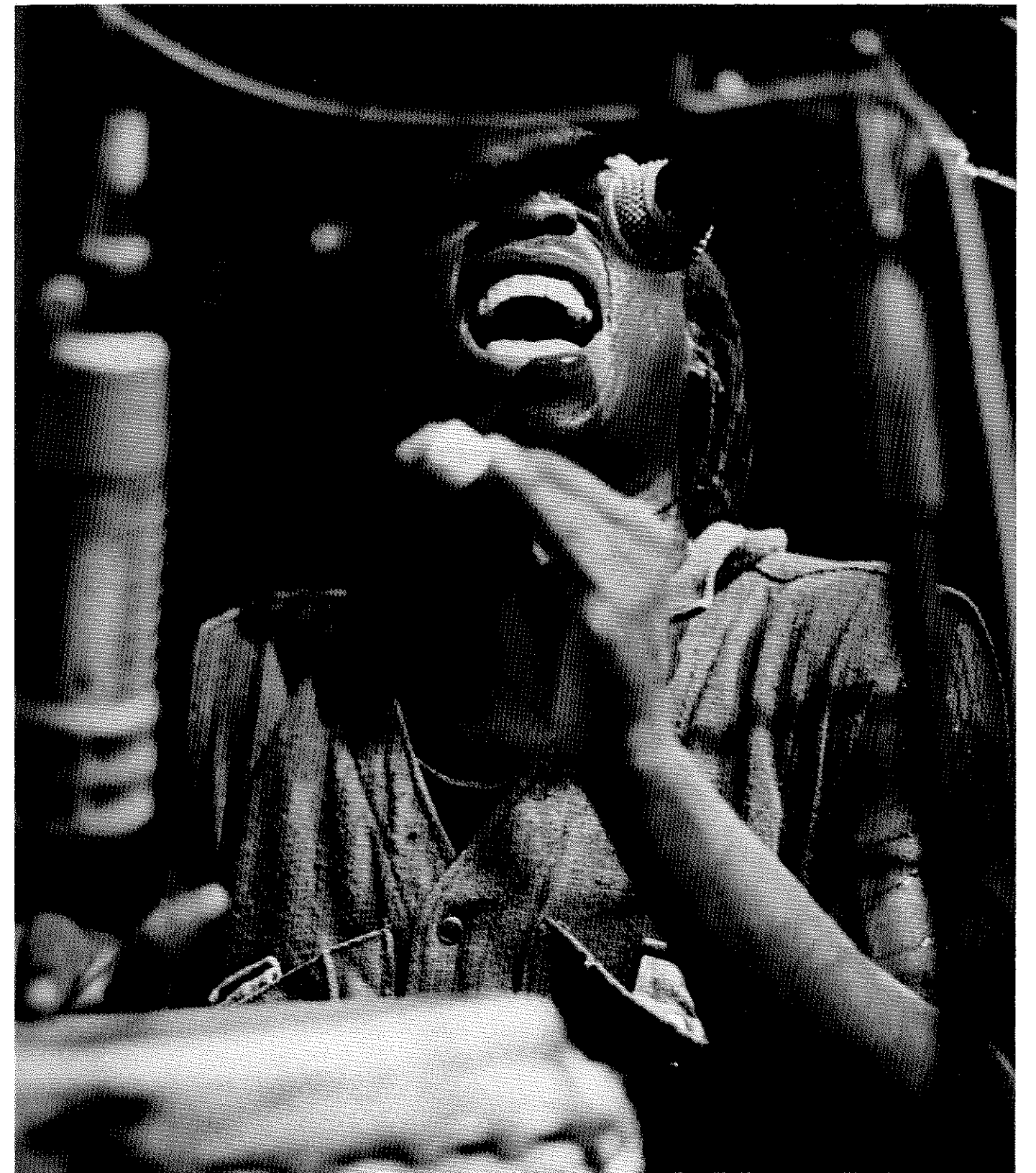


UNIFONTES 

4310 Rheinfelden

Schweppes®

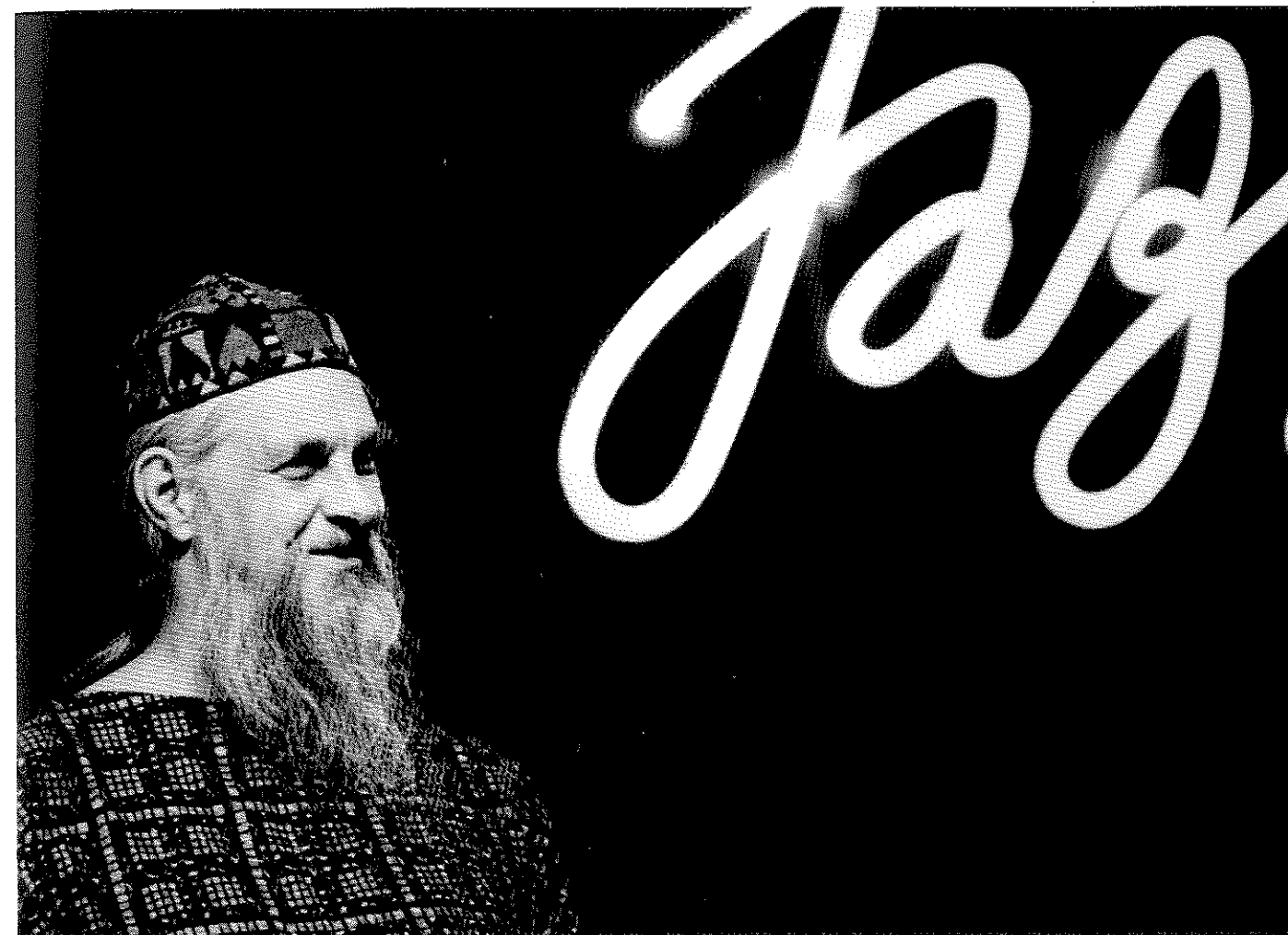
tut vieles ...!



Mahama Konate, Farafina



Mahama Konate, Farafina



Chris McGregor



Randy Weston



Julian Arguilles



Annie Whitehead



Roland Philipp



Chris Biscoe



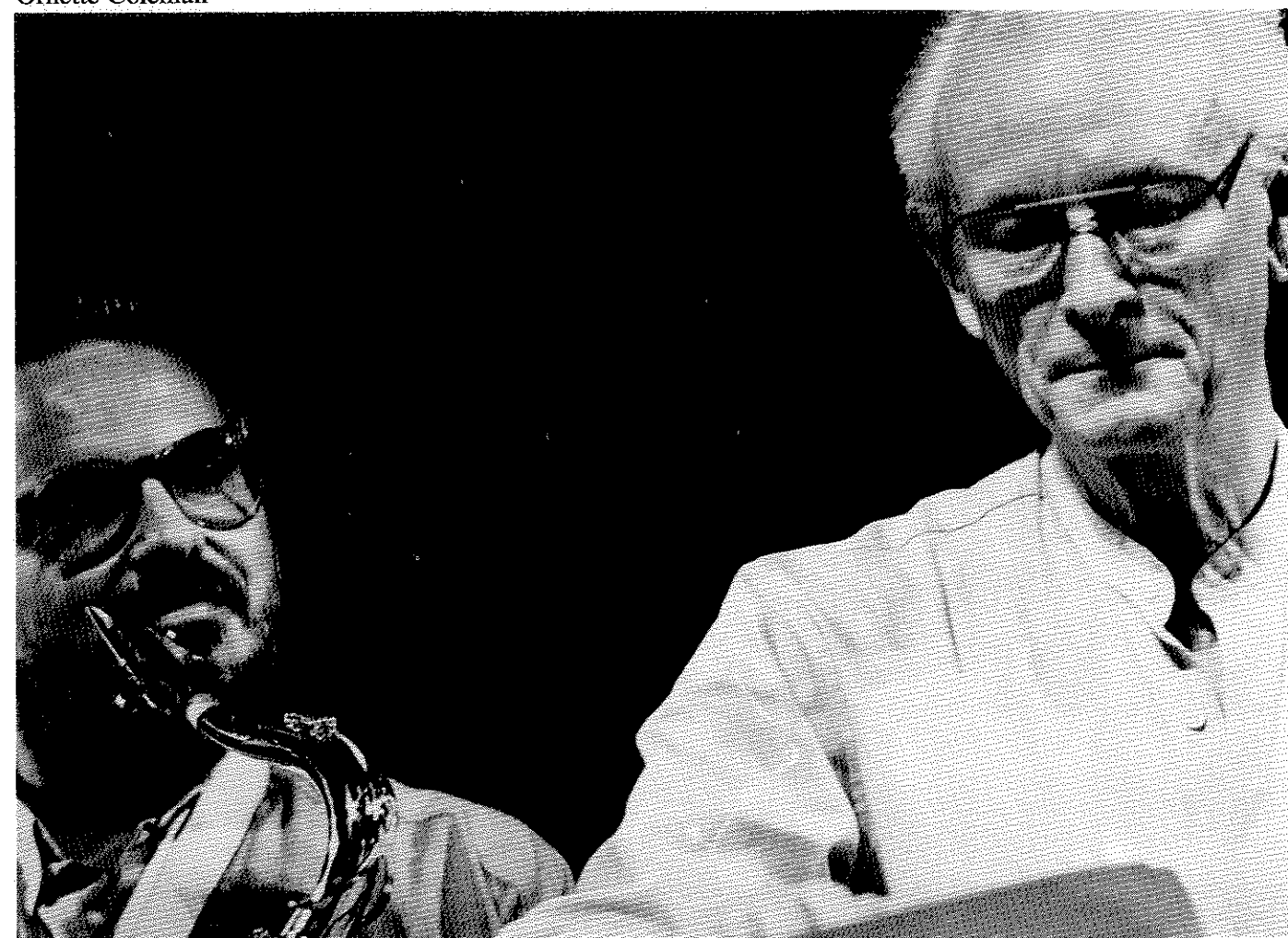
Harald Haerter



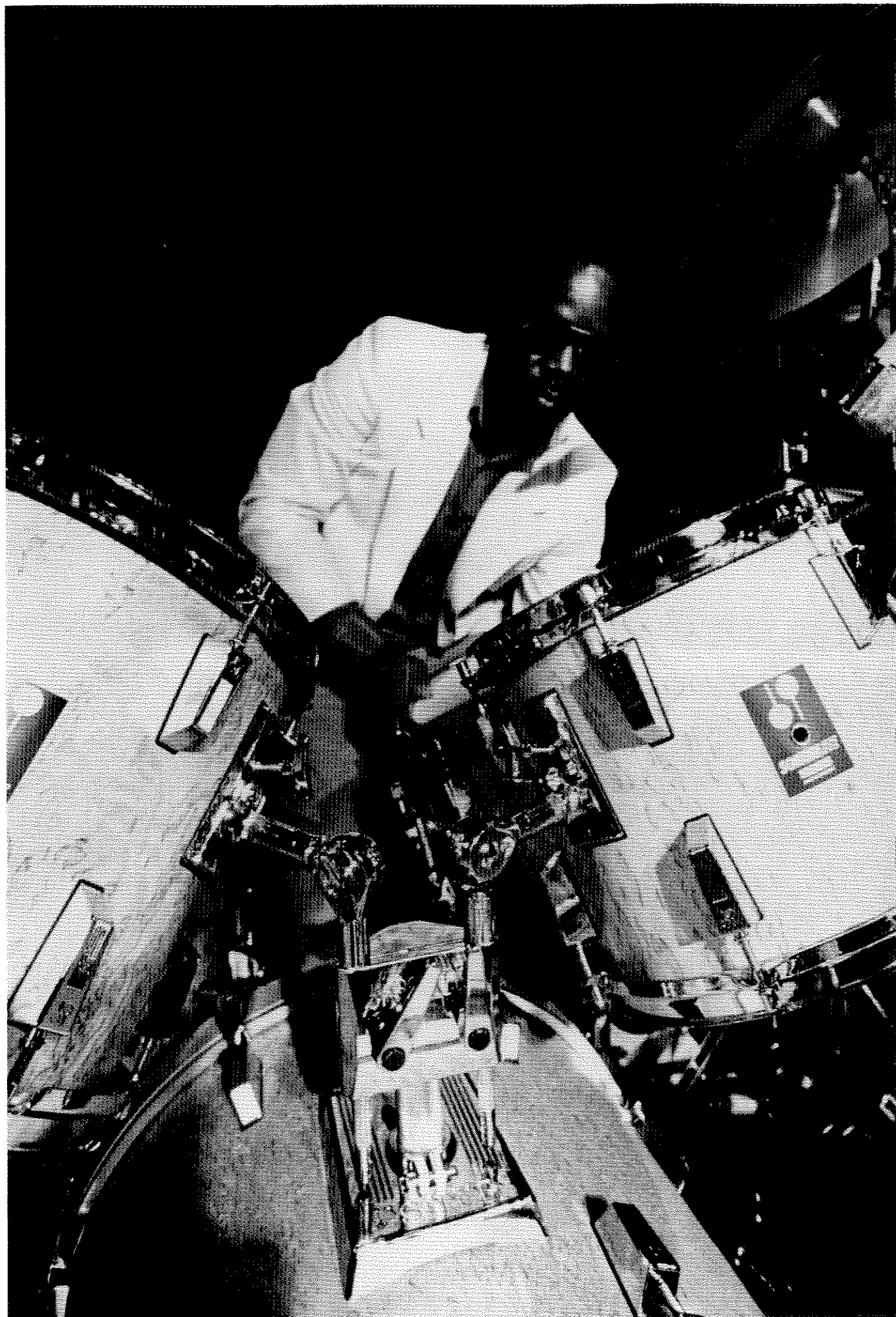
Badal Roy



Ornette Coleman



André Jaume, Jimmy Giuffrè



Andrew Cyrille



Irene Schweizer



David Murray mit Sohn Mingus



Peter Schärli



Butch Morris und Shelley Hirsch



Urs Blöchlinger



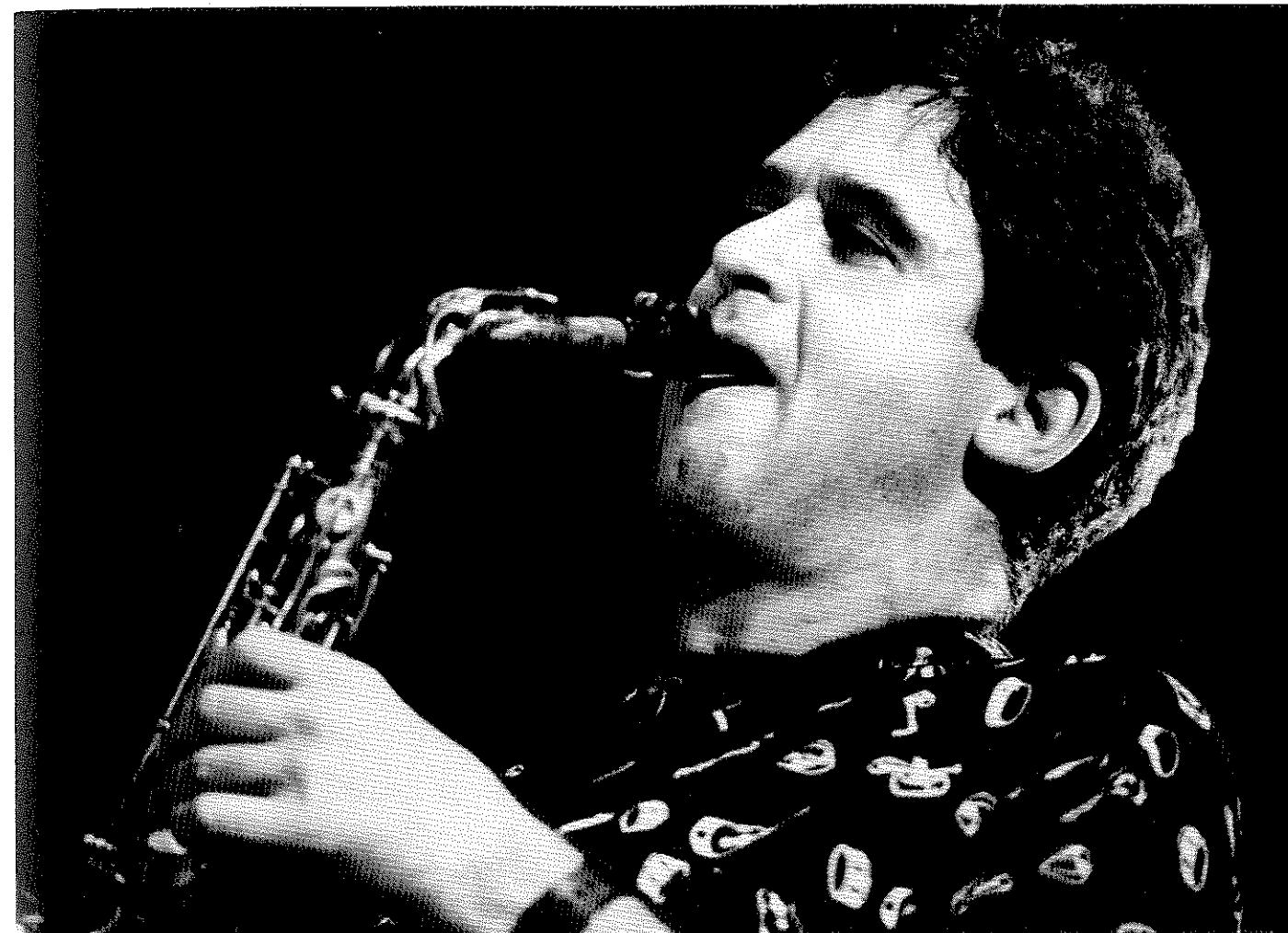
Olivier Clerc



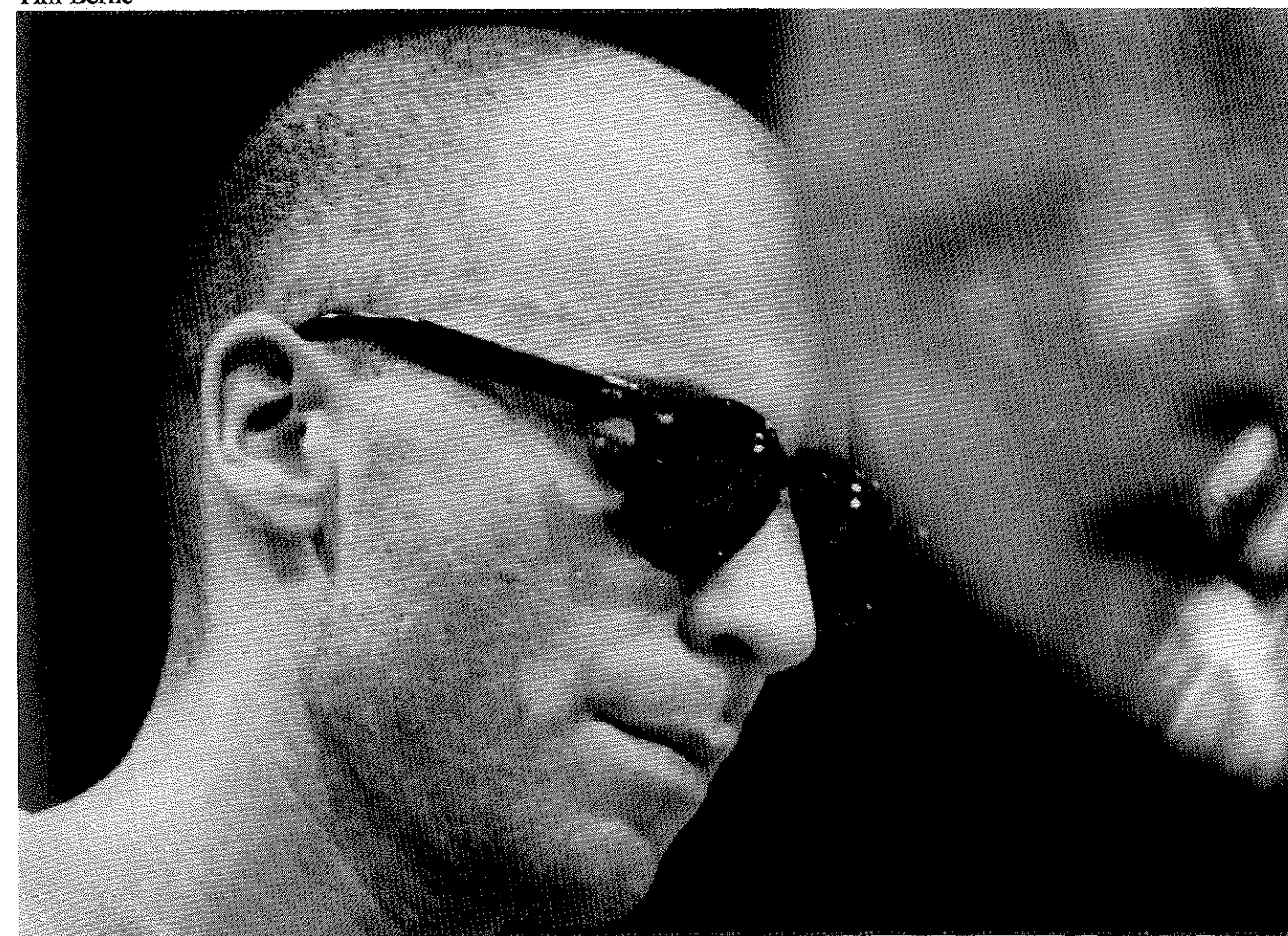
Martin Schütz



Django Bates



Tim Berne



Joey Baron



Joey Baron, Mra Oma, Ronald Shannon Jackson



Power Tools: Frisell, Jackson, Gibbs



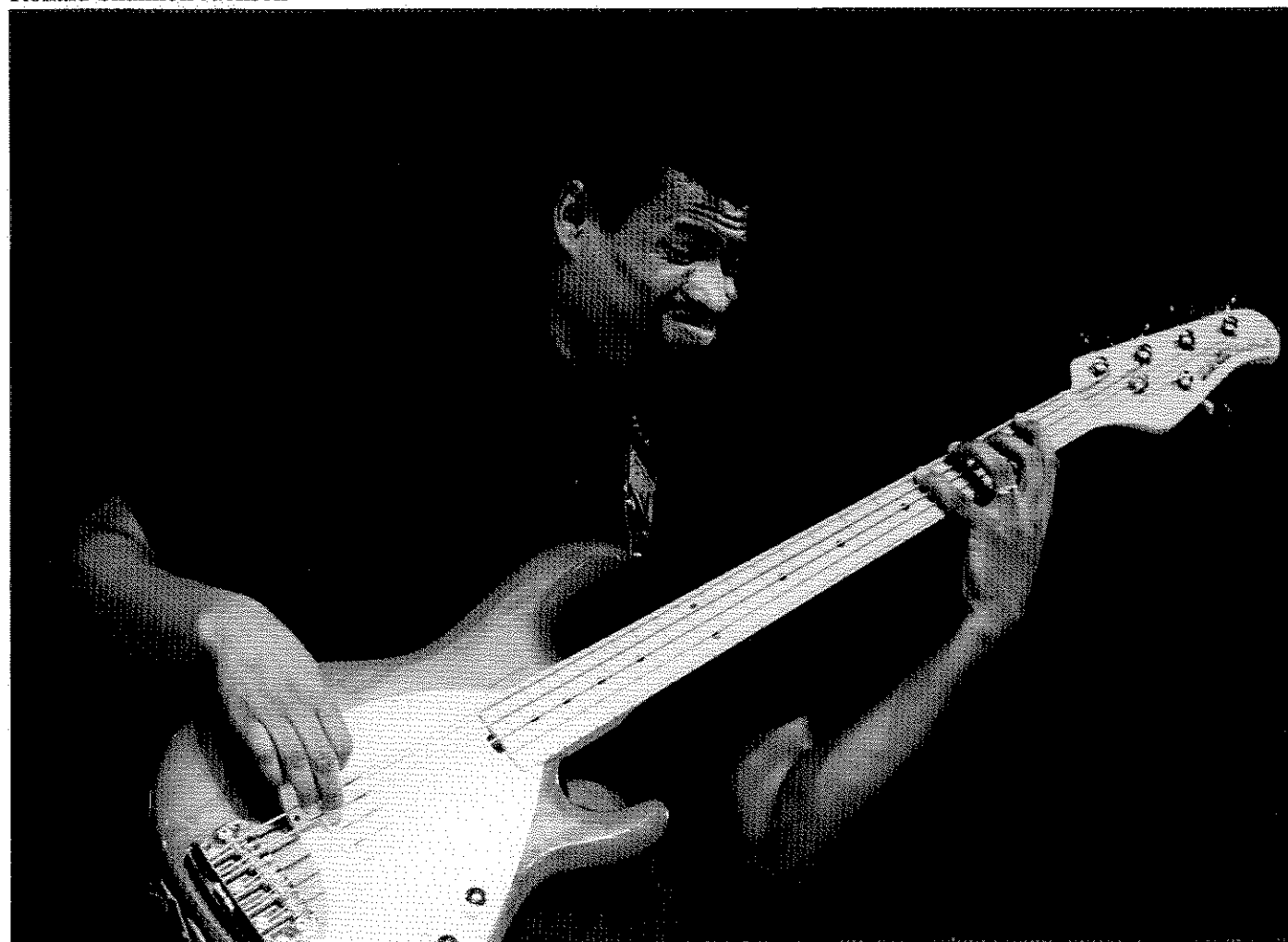
Bill Frisell



Ronald Shannon Jackson



Herb Robertson



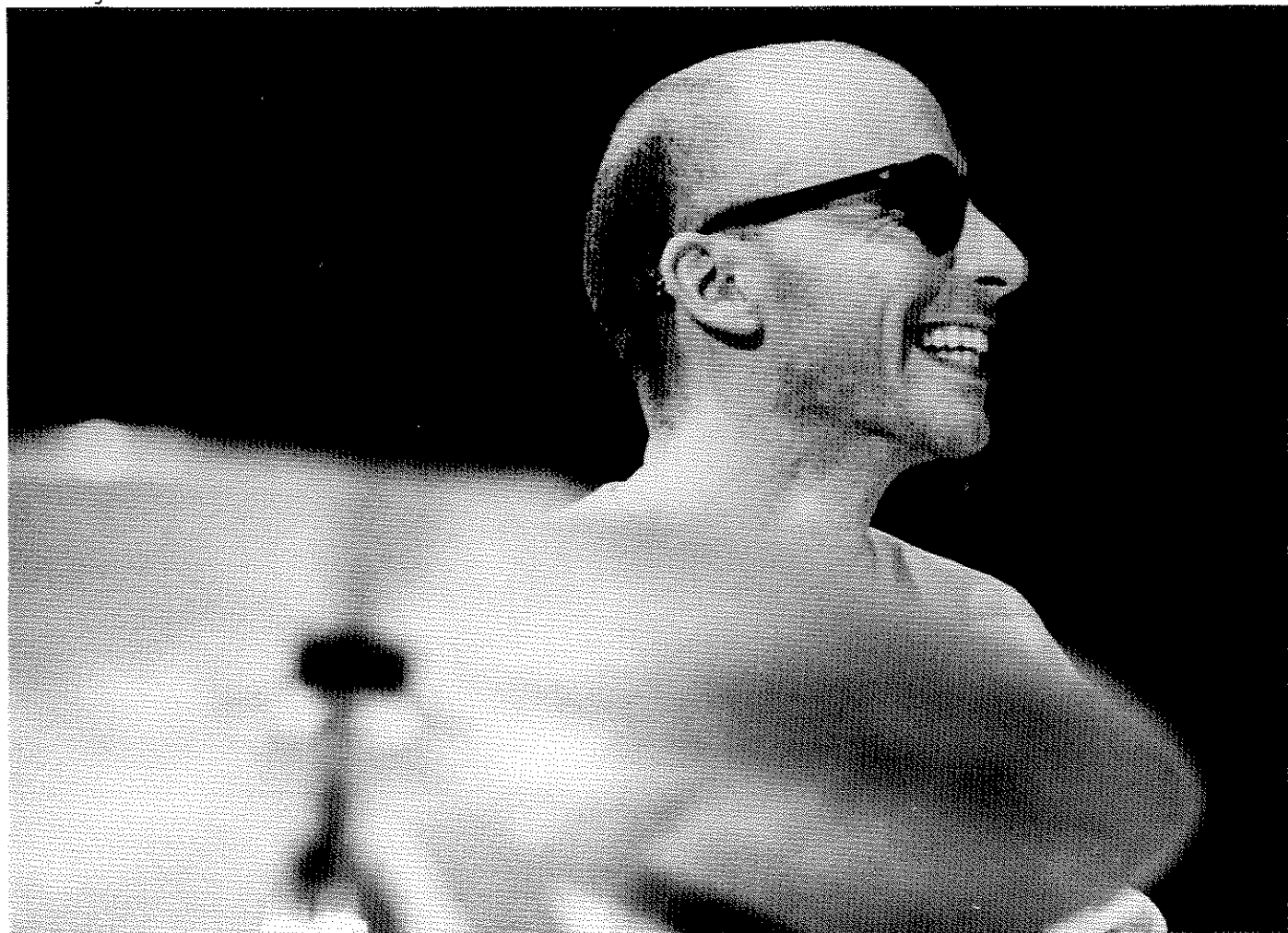
Melvin Gibbs



Vincent Chancey



Joe Daly



Joey Baron



Archie Shepp



Annette Lowman

Coca-Cola



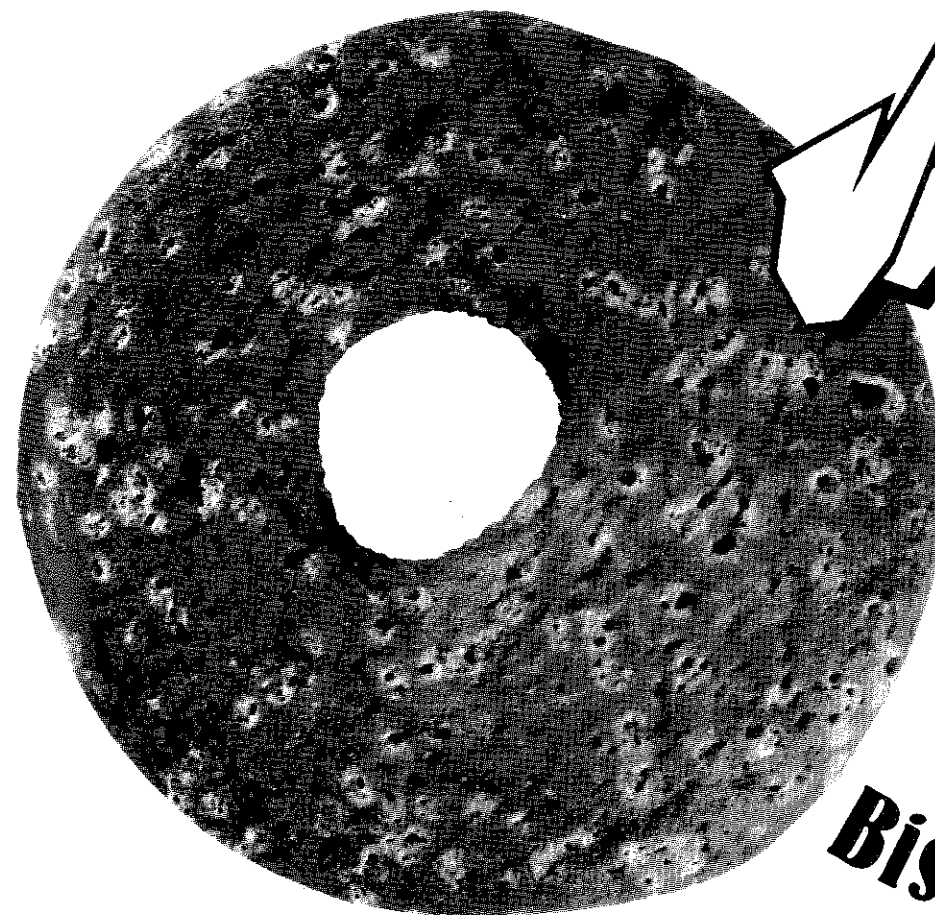
You Can't Beat The Feeling!



WIR MACHEN
DEN SOUND
AM FESTIVAL

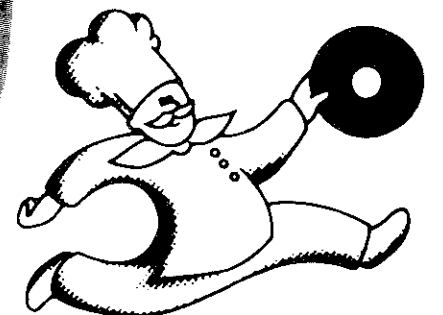
AUDIO
B-AG

Fabrikmattenweg 8
4144 Arlesheim
Telefon 061 72 55 15
Telefax 061 72 83 38
Telex 964 782



WILLISAUER

und
Willisauer-Ringli
haben Tradition
in Willisau!



Biscuits Willisau



Die Konzerte 1988/89

Fotos von Marcel Zürcher

3. Dezember 88: RAY ANDERSON QUARTET

Ray Anderson tb, Kelvyn Bell g, Mark Dresser b, Pheeroan Al Laff dr

21. Januar 89: HANS HASSLER/BOBBY BURRI GROUP

Hans Hassler acc – Bobby Burri b, Hank Roberts cello,
Urs Leimgruber as, ts, ss, bcl, Tim Berne as

5. März 89: ANTHONY BRAXTON TRIO

Anthony Braxton reeds, Adelhard Roidinger b, Tony Oxley dr

7. April 89: LONDON JAZZ COMPOSER'S ORCHESTRA

Barry Guy lead, b, Henry Lowther tp, John Corbett tb, Marc Charig tp,
Alan Tomlinson tb, Paul Rutherford tb, Radu Malfatti tb, Steve Wick tuba,
Trevor Watts as, ss, Evan Parker ts, ss Pete McPhail ss, as, Simon Picard ts,
Paul Dunmall as, ts, Phil Wachsman viol, Howard Riley p, Barre Phillips b,
Paul Lytton dr

29. April 89: URS BLÖCHLINGER : LÉON FRANCIOLI/ DER PRINZ VON ABESSINIEN

Urs Blöchliger reeds, Léon Francioli b –
Urs Blöchliger synth, perc, Otto Huber acter

5. Mai 89: IRAKERE

Jesus «Chucho» Valdés keyb, Oscar Valdés perc, Enrique Pla dr, perc,
Carlos Emilio Morales g, Carlos Puerto b, Juan Manguia tp,
Miguel Diaz perc, Manuel Machado tp, Carlos Alvarez tb, Javier Suarez ss, as, fl,
César Lopez saxes, fl, Orlando Valle ts, fl.

CORE S.A. CLARENS-MONTREUX, DISTRIBUTEUR EXCLUSIF POUR LA SUISSE.

GRETSCH *Standard of the World*
Since 1883



Hans Hassler



Anthony Braxton



Bobby Burri, Hank Roberts, Urs Leimgruber, Tim Berne



Adelhard Roidinger



Barry Guy



Oscar Valdés, Javier Suarez

Weltweit.

Abu Dhabi Amman Amsterdam Anchorage
 Ankara Athen Atlanta Bagdad Bangkok
 Barcelona Basel / Mulhouse Beijing Beirut Belg.
 Birmingham Bombay Bordeaux Boston Brazzaville
 Brüssel Budapest Buenos Aires Bukarest Caracas Casablanca
 Catania Chicago Dakar Damaskus Dar es Salaam Douala Dubai
 Düsseldorf Frankfurt Genf Genua Graz Hamburg Hannover
 Helsinki Hongkong Istanbul Jakarta Jeddah Johannesburg Kai
 Karachi Kinshasa Köln/Bonn Kopenhagen Kuwait Lagos Larnaka Lib
 Le Linz Lissabon London Madrid Mailand Malaga Malta Manches
 Manila Marseille Monrovia Montreal Moskau München Nairobi New Yo
 Nizza Nürnberg Oslo Palma de Mallorca Paris Porto Prag Riad Rio de
 Janeiro Rom Salzburg São Paulo Seoul Singapur Sofia Stockholm Stuttga
 rteran Tel Aviv Thessaloniki Tirana Tokio Toronto Toulouse Tripolis Tun
 is Turin Warschau Wien Zagreb Zürich Abidjan Abu Dhabi Accra Algier Amma
 msterdam Anchorage Ankara Athen Atlanta Bagdad Bangkok Barcelona Base
 lhouse Beijing Beirut Belgrad Birmingham Bombay Bordeaux Bosto
 razzaville Brüssel Budapest Buenos Aires Bukarest Caracas Casablanca Catani
 Chicago Dakar Damaskus Dar es Salaam Douala Dubai Düsseldorf Frankfu
 rt Genf Genua Graz Hamburg Hannover Helsinki Hongkong Istanbul Jakar
 t Jeddah Johannesburg Kairo Karachi Kinshasa Köln/Bonn Kopenhage
 Kuwait Lagos Larnaka Libreville Linz Lissabon London Madrid Mailan
 Malaga Malta Manchester Manila Marseille Monrovia Montreal Moska
 München Nairobi New York Nizza Nürnberg Oslo Palma de Mallorc
 Paris Porto Prag Riad Rio de Janeiro Rom Salzburg São Paulo Seou
 l Singapur Sofia Stockholm Stuttgart Teheran Tel Aviv Thessalonik
 Tirana Tokio Toronto Toulouse Tripolis Tunis Turin War
 schau Wien Zagreb Zürich Abidjan Abu Dhabi Accr
 Algier Amman Amsterdam Anchorage Ankara Ather
 Atlanta Bagdad Bangkok Barcelona Basel/Mu
 lhouse Beijing Beirut Belgrad Birmingham
 Bombay Bordeaux Boston Br
 azzaville Brüssel Bude

swissair 



Das Zürcher Stadtmagazin

ICH WILL:

- ☐ 1 Unterstützungsabo Fr. 100.-
- ☐ 1 Jahresabo Fr. 54.-
- ☐ 1 Halbjahresabo Fr. 27.-
- ☐ 1 Probenummer (gratis)

Name

Strasse

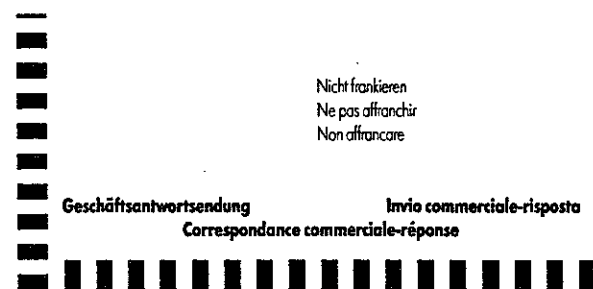
PLZ, Ort

- ☐ 1 Geschenkab, Rechnung an:

Name

Adresse

Unterschrift



Nicht frankieren
Ne pas affranchir
Non affrancare

Geschäftsantwortsendung
Correspondance commerciale-réponse

**Stadtmagazin
NIZZA
Postfach 634
8026 Zürich**

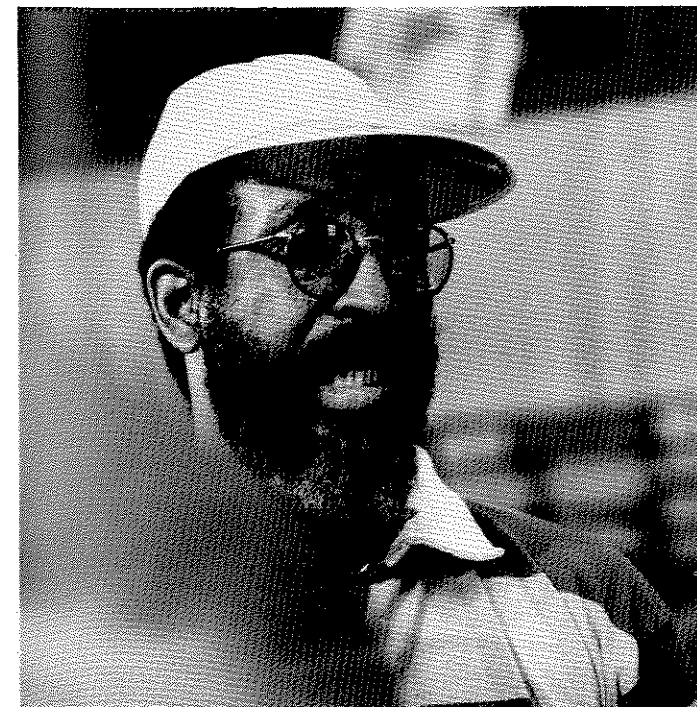
Das Zürcher Stadtmagazin mit Veranstaltungskalender!

In memoriam

Steve McCall

Im letzten Mai starb der amerikanische Schlagzeuger Steve McCall im Alter von 56 Jahren in New York. Steve McCall gehörte zu den differenziertesten Drummer der Avantgarde. Mit umfassendem Handwerk, Klangsinn und einer gehörigen Portion Humor gab er dem bei aller Komplexität immer luftigen Stil des erfolgreichen Trios «Air» den federnden Background.

Steve McCall wurde 1933 in Chicago geboren und lernte mit elf Jahren Schlagzeug. Später studierte er Percussion und Theorie und begann seine professionelle Laufbahn 1957. Über Montreal führte ihn sein Weg 1960 nach New York, wo er u.a. vorerst mit Booker Ervin auftrat. In Chicago spielte McCall ab 1961 mit Musikern wie Gene Shaw, Roland Kirk, Ramsey Lewis, Jacky McLean und Jack DeJohnette. Als Mitbegründer der AACM arbeitete er regelmässig mit vielen Repräsentanten der Chicago-Avantgarde, darunter Joseph Jarman, Roscoe Mitchell, Muhal Richard Abrams, Anthony Braxton, Henry Threadgill und Fred Hopkins. Mit den beiden letztgenannten gründete McCall 1971 nach der Aufführung einiger speziell als Bühnenmusik arrangierter Rags von Scott Joplin das Trio «Air», eine der wichtigsten Gruppen der Avantgarde. Mit «Air» trat Steve McCall am 78er Festival auch erstmals in Willisau auf. Vor der Zeit mit «Air» hatte McCall eine zeitlang in Europa gelebt und ist da mit Musikern wie Anthony Braxton, Clifford Jordan, Don Byas, Cecil Payne, Toots Thielemans, Art Farmer, Mal Waldron, Jimmy Woode, Dexter Gordon, Dizzy Reece, Charles Tolliver, Nathan Davis, Archie Shepp, Gunter Hampel und Marion Brown aufgetreten. Ein zweites Mal trat Steve McCall am 9. Mai 1982 in Willisau auf – im David Murray Trio mit Johnny Dyani.



Woody Shaw

Am 10. Mai dieses Jahres starb der amerikanische Trompeter Woody Shaw. Mehrere Wochen kämpfte er nach seinem Unfall in der New Yorker Subway ums Überleben. Doch war der durch seine Rauschgiftsucht und durch seine Aids-erkrankung geschwächte Trompeter nicht mehr in der Lage, die durch den Unfall unumgängliche Amputation seines linken Armes zu verkraften.

Der am 24.12.1944 in Laurinburg/North Carolina geborene Woody Shaw war zu seinen Glanzzeiten einer der besten Trompeter des Jazz und auch Kollege Miles Davis bescheinigte ihm, etwas wirklich Neues in den Jazz eingebracht zu haben.

Shaw machte in den sechziger Jahren erstmals als Partner von Eric Dolphy von sich reden, übersiedelte dann 1964 nach Paris und spielte dort mit Kenny Clarke. Zurück in New York fand er Anschluss an Horace Silver, McCoy Tyner, Max Roach, Joe Henderson, Gil Evans, Art Blakey, Herbie Hancock und Louis Hayes.

Am 30. Januar 1982 hatte Woody Shaw seinen einzigen Willisau-Auftritt und zwar mit dem Posaunisten Steve Turre, dem Pianisten Mulgrew Miller, dem Bassisten Stafford James und dem Schlagzeuger Tony Reedus.

1983 nahm Shaw mit seinem Trompetenkollegen Freddie Hubbard die Platte «Double Talk» auf, die einen letzten Höhepunkt markierte.

Mitte der achtziger Jahre reiste Woody Shaw mit der Paris Reunion Band in Europa und musste dann nach einem längeren Bern-Aufenthalt aufgrund seines schlechten Gesundheitszustandes in seine amerikanische Heimat zurückgefliegen werden.





Wer zu uns kommt,
kann seine Unabhängigkeit
erklären.

**Luzerner
Kantonalbank** 

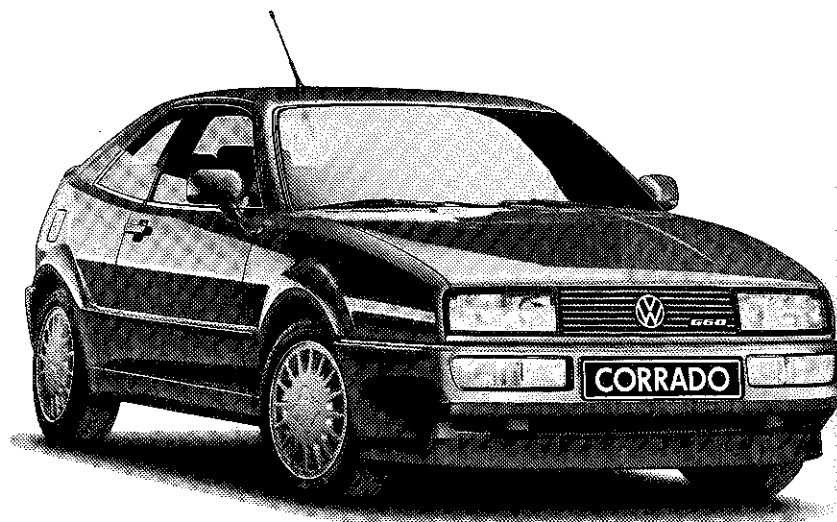
Kommen Sie zur Kantonalbank.

Ein Sportwagen von Volkswagen?

Urteilen Sie selbst: Sein 1,8-Liter-Motor mit 118 kW / 160 PS bringt den Corrado in ganzen 8,3 Sekündchen von 0 auf 100. Und in wenig mehr auf 225 km/h Spitze. Der revolutionäre G-Lader sorgt dabei bereits im unteren Drehzahlbereich für volle Leistung. Dazu kommt beim Corrado höchste Fahrsicherheit (ABS serienmässig), gediegener Komfort für Fahrer und Passagiere und ein unverwechselbares Styling.

Na, ist das ein Sportwagen oder nicht?

Der Corrado.



KREUZ-GARAGE WILLISAU AG

Josef Albisser
6130 Willisau
Telefon 045 - 81 22 44



Ihr Fachmann und Berater für Ihr Automobil

Schweiz

Suisse

Svizzera

Svizra

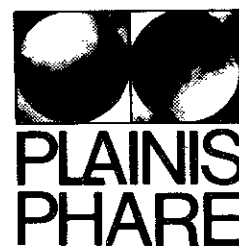
Switzerland

5/1989

Das Heft über den Jazz in der Schweiz mit vielen Fotos
am Verkaufsstand erhältlich Fr. 6.-
mit Single-Platte



JAZZ



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 - 64 33 39

Neuheiten I.R.E.C. Nouveautés I.R.E.C. News I.R.E.C.

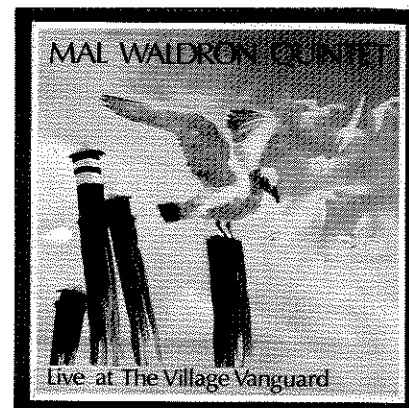
Soulnote - Black Saint - Red - Philology - Queen - Splash - Duke



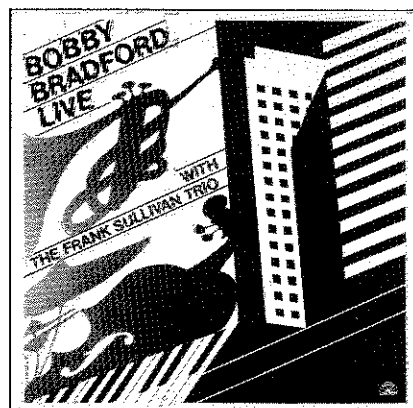
BSR 120105 Lp & CD
David Murray Quartet
I want to talk about
you - J.Hicks,
R.Drummond, R.Peterson



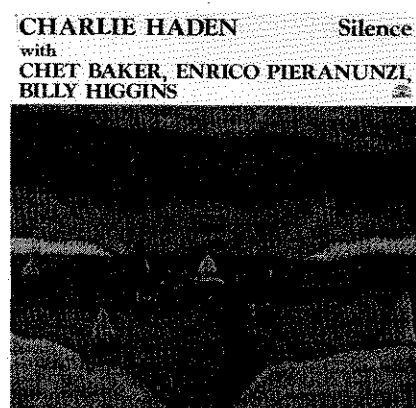
BSR 120111 Lp & CD
Sun Ra Arkestra
Hours After
rec. December 1986



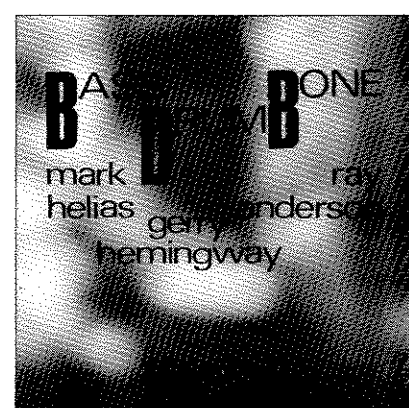
SN 121148 Lp & CD
Mal Waldron Quintet
Live at the Village
Vanguard - The Seagulls
of Kristiansund



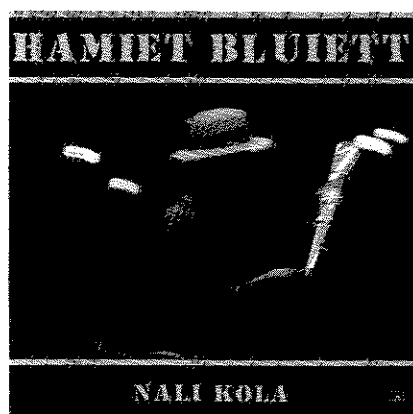
SN 121168 Lp & CD
Bobby Bradford Live
with The Frank
Sullivan Trio
One Night Stand



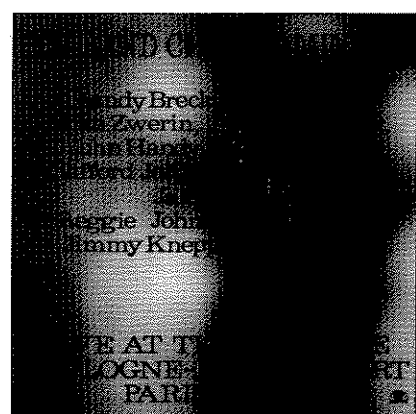
SN 121172 Lp & CD
Charlie Haden with
Chet Baker, Enrico
Pieranunzi, Billy
Higgins. Silence



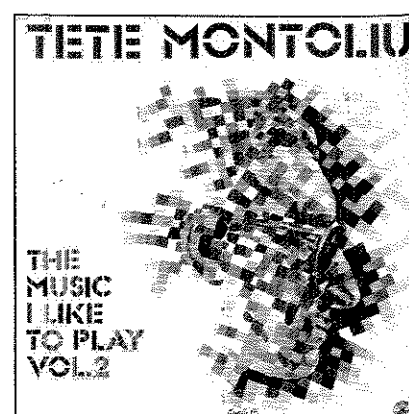
SN 121187 Lp & CD
Mark Helias - Ray
Anderson - Gerry
Hemingway - Wooferlo
Bass - Drum - Bone



SN 121188 Lp & CD
Hamiet Bluiett -
Nali Kola - Donald
Smith, Hugh Masekela,
Chief Bey.....



Big Band Charlie Mingus
R.Brecker, J.Handy,
D.Murray.....



Tete Montoliu The Music
I like to play Vol. 2
Solo Piano

Festival-Arikel zum Bestellen

Kleber Fr. 1.-

Plakat Weltformat schwarz/weiss Fr. 20.-

Plakat Weltformat 4farbig Fr. 40.-

T-Shirt S, M, X, XL Fr. 20.-

5 Festival-Postkarten/5 Kleber Fr. 10.-

10 Festival-Postkarten Fr. 10.-

Plakat 42 x 60 cm Fr. 10.-

Bitte entsprechenden Betrag in Geldnoten mit diesem Coupon einsenden an
Jazz in Willisau, Postfach 167, CH-6130 Willisau

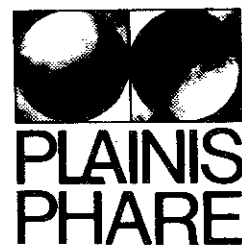
<input type="checkbox"/> T-Shirt S, M, X, XL Fr. 20.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> 10 Festival-Postkarten Fr. 10.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> 5 Festival-Postkarten/5 Kleber Fr. 10.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> Plakat Weltformat schwarz/weiss Fr. 20.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> Plakat Weltformat 4farbig Fr. 40.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> Plakat 42 x 60 cm Fr. 10.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> Programmheft Fr. 10.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> Fotoheft Festival Fr. 10.-	Fr.	_____
<input type="checkbox"/> 10 Kleber Fr. 10.-	Fr.	_____
Total	Fr.	_____

Name: _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Fotoheft Festival Fr. 10.-



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39

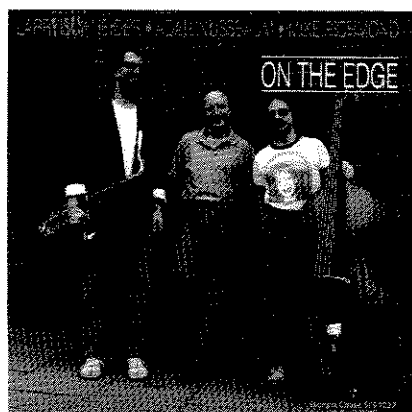
Neuheiten

STEEPLECHASE

Nouveautés

STEEPLECHASE

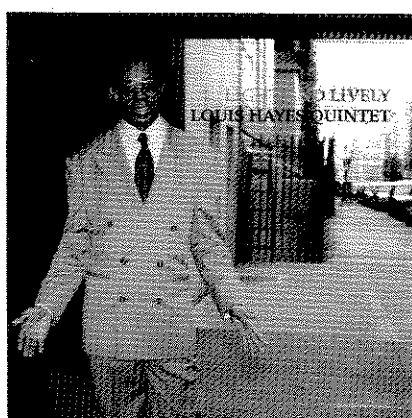
News



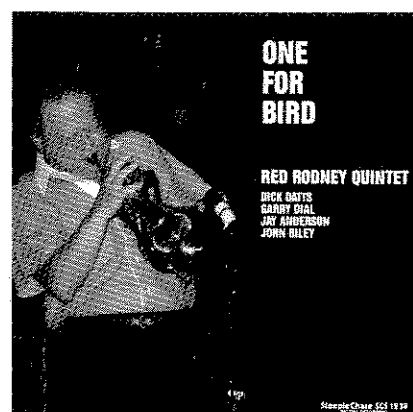
SCS 1237 Lp-CD-K7
Mike Richmond Trio
On the edge
Larry Schneider,
Adam Nussbaum.



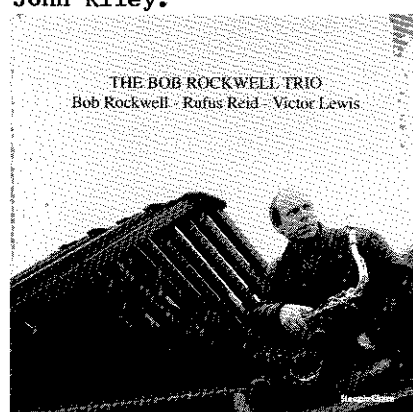
SCS 1241 Lp-CD-K7
Tete Montoliu Trio
Catalonian Night Vol.2
John Heard, Albert
Heath.



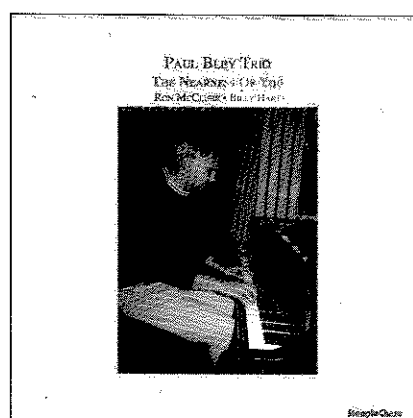
SCS 1245 Lp-CD-K7
Louis Hayes Quintet
Light and Lively
Ch. Tolliver, B. Watson,
K. Barron, C. Houston.



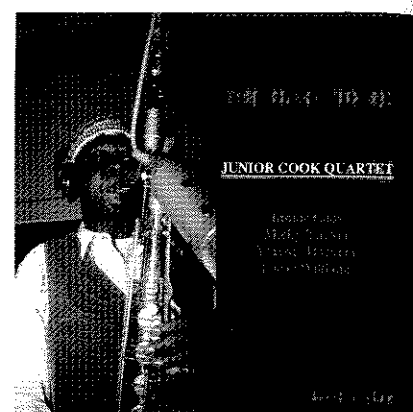
SCS 1238 Lp-CD-K7
Red Rodney Quintet
One for Bird
Dick Oatts, Garry
Dial, Jay Anderson,
John Riley.



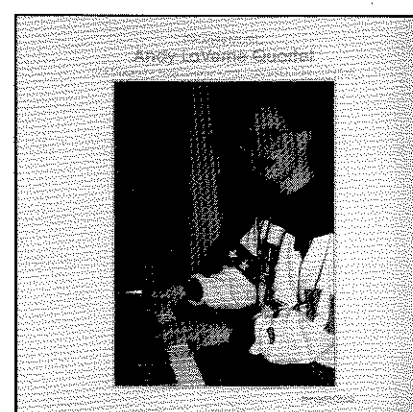
SCS 1242 Lp-CD-K7
Bob Rockwell Trio
Rufus Reid, Victor
Lewis.



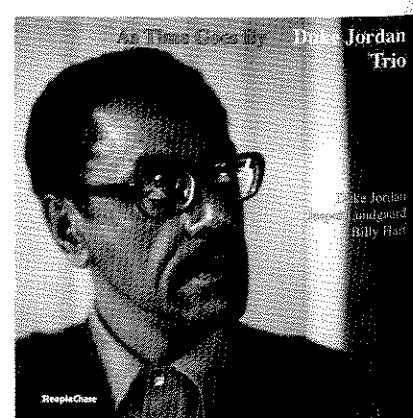
SCS 1246 Lp-CD-K7
Paul Bley Trio
The Nearness of you
Ron McClure, Billy Hart



SCS 1240 Lp-CD-K7
Junior Cook Quartet
The Place to be
Micky Tucker, Wayne
Dockery, Leroy Williams.



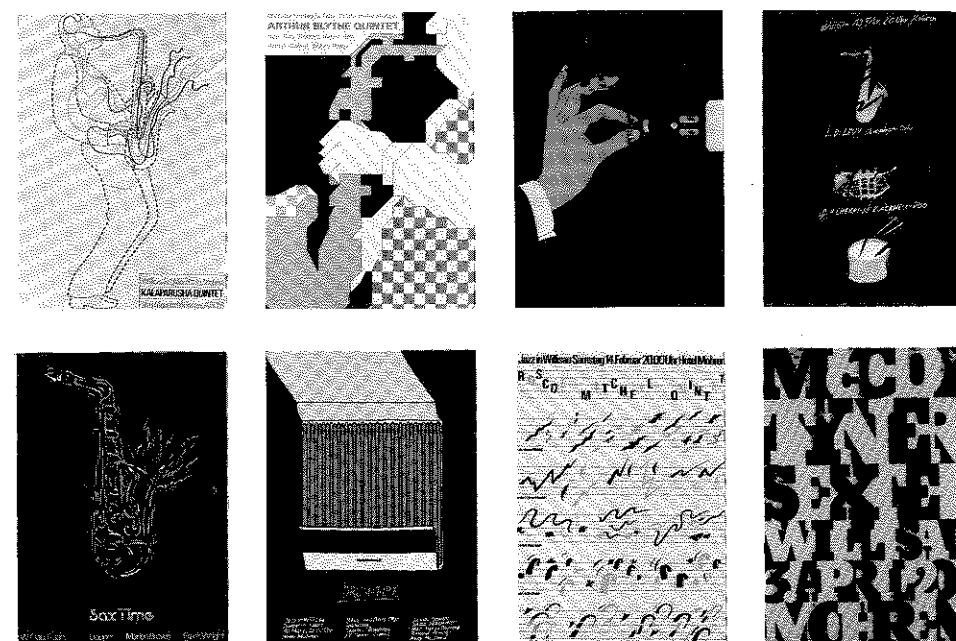
SCS 1244 Lp-CD-k7
Andy LaVerne Quartet
Frozen Music
R. Margitza, M. Johnson,
D. Gottlieb.



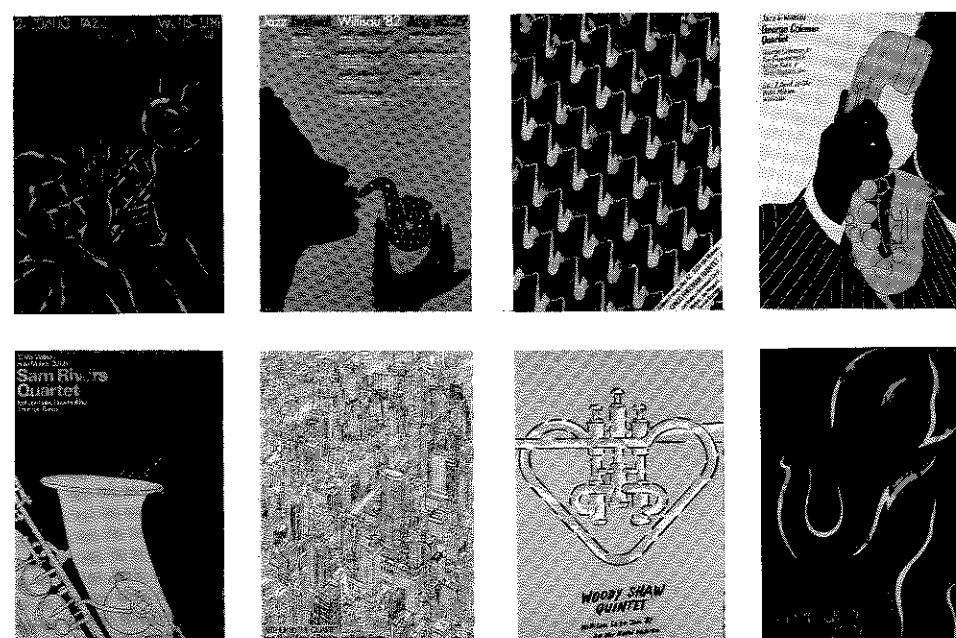
SCS 1247 Lp-CD-K7
Duke Jordan Trio
As Time Goes By
Jesper Lundgaard,
Billy Hart.

Willisauer Jazz-Plakate auf Postkarten

Auf untenstehendem Coupon gewünschte Serien notieren und
mit entsprechendem Geldschein an Jazz in Willisau, Postfach,
6130 Willisau senden. 2 vierfarbige 8er-Serien à Fr.10.-



Serie A



Serie B

Ich wünsche folgende Serie/n:

----- x Serie A à Fr.10.- ----- x Serie B à Fr.10.-

Das entsprechende Nötli liegt bei.

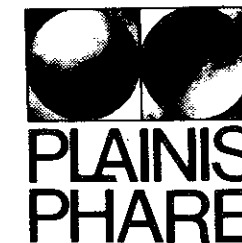
FROM THE ROCKS.



UNIFONTES 

4310 Rheinfelden

Fontessa
DAS PURE AUS ELM



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39

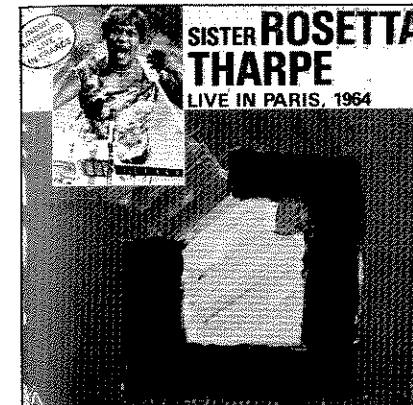
Neuheiten

Wotre Music

Nouveautés

Wotre Music

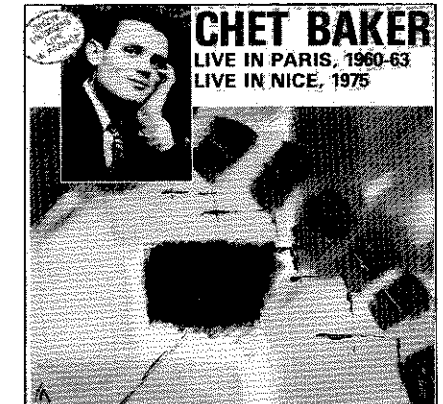
News



FC 118 Lp & CD
Sister Rosetta Tharpe
Live in Paris 1964



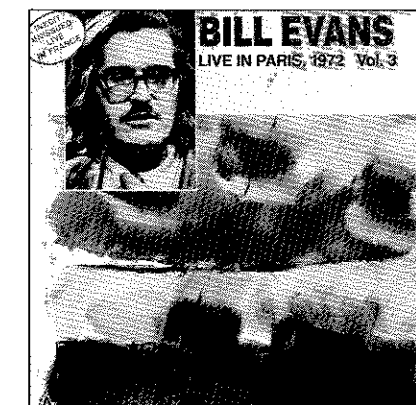
FC 119 Lp & CD
John Coltrane
Live in Antibes 1965
Quartet



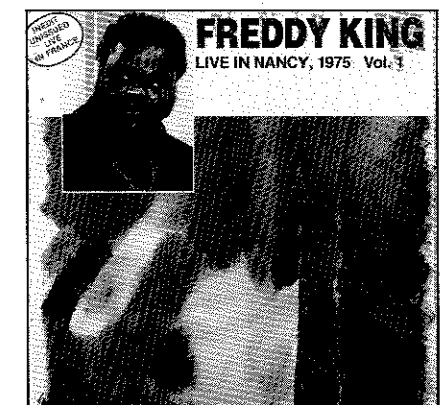
FC 123 Lp & CD
Chet Baker Quartet - Trio
Live in Paris 1960-63
Live in Nice 1975



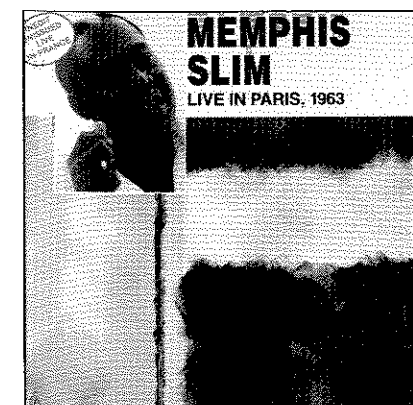
FC 124 Lp & CD
Sarane & Matelo Ferret
Tribute to Django
Paris 1967



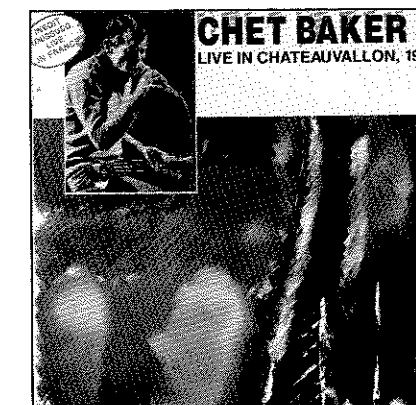
FC 125 Lp & CD
Bill Evans Live in
Paris 1972 Vol.3
Eddie Gomez,
Marty Morell



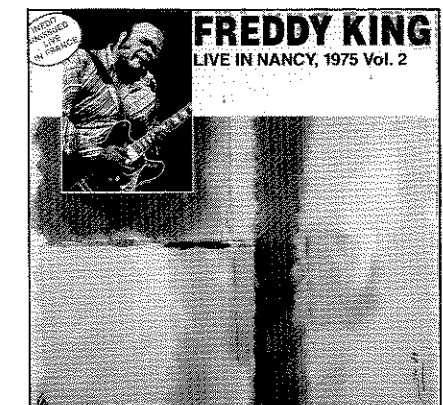
FC 126 Lp & CD
Freddy King - Live
in Nancy 1975 Vol.1



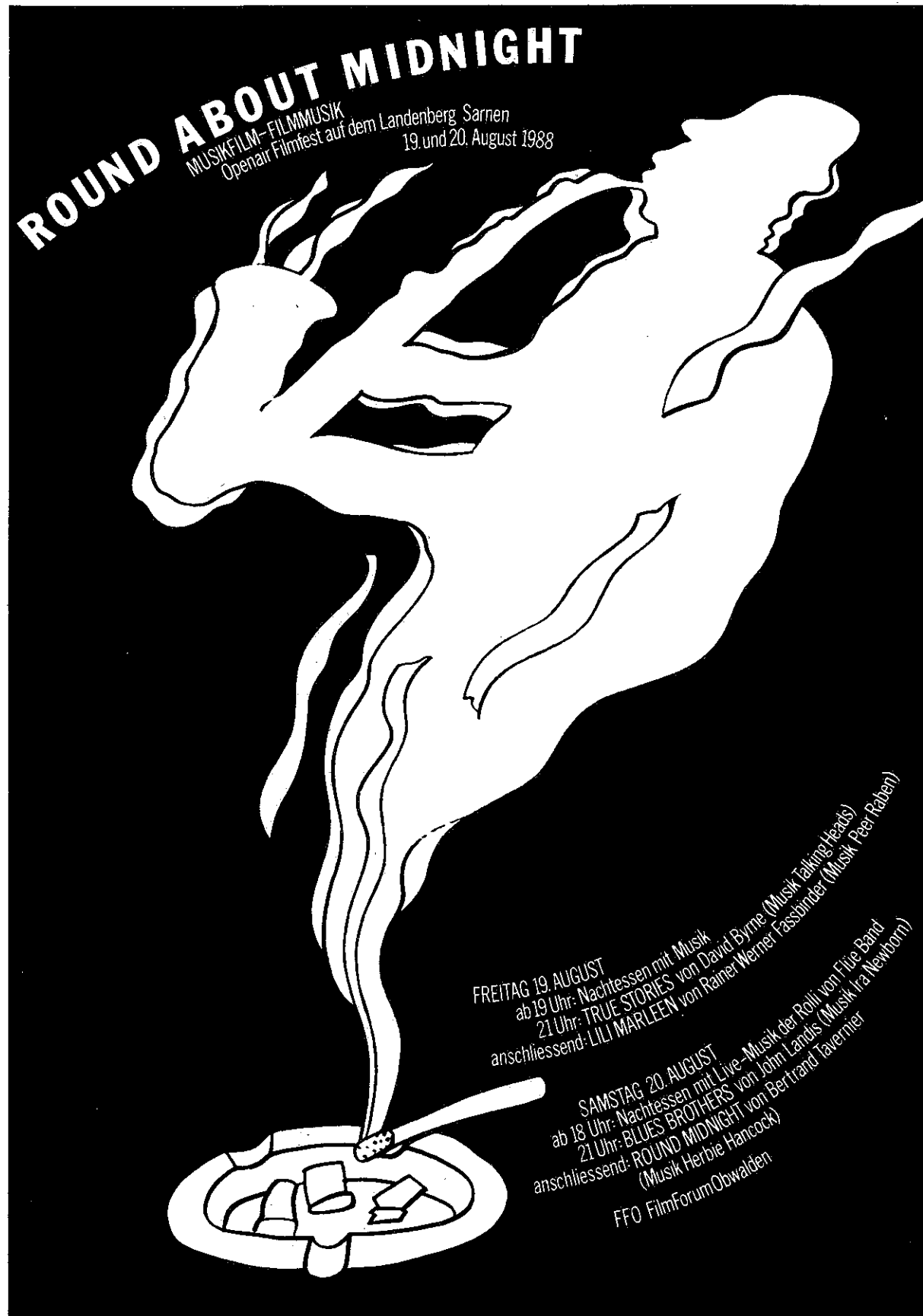
FC 127 Lp & CD
Memphis Slim
Live in Paris 1963
Willie Dixon, Guitar
Murphy.



FC 128 Lp & CD
Chet Baker
Live in Chateaufallon
1978 - Quartet



FC 129 Lp & CD
Freddy King
Live in Nancy 1975 Vol.2



BESTELL-COUPON

Ich bestelle ____ Ex. Weltformatplakat(e) «Round about Midnight».
 Preis pro Plakat Fr. 20.-, plus Porto und Verpackung

Name: _____

Adresse: _____

Bitte einsenden an: Christof Hirtler, Tellsgasse 9, 6460 Altdorf





June Tyson, Sun Ra

Sun Ra und sein Schwarzer Kosmos

von Joachim Ernst Berendt

«Ich spiele die Musik des Weltraums», sagt Sun Ra. «Wenn eines Tages Menschen auf fernen Weltkörpern die Klänge kosmischer Lebewesen hören, wird ihnen deren Musik bekannt vorkommen; denn sie haben auf der Erde Sun Ra gehört.»

Seine Stücke heissen «Cosmos», «Heliocentric», «Nebulae», «Sonnenmythos» und «Kosmisches Chaos». Und auf einer seiner Platten liess er sich in einer Reihe mit Leonardo da Vinci, Kopernikus, Pythagoras, Galilei und Tycho de Brahe abbilden. «Ich habe die Musik der Planeten erforscht... wie Kopernikus deren Umlaufbahn.»

«Ra» ist der alte ägyptische Sonnengott, «Sun Ra» also ist zweimal die Sonne: deren Steigerung. Sun Ra glaubt an die vor Jahren bei vielen amerikanischen Negern beliebte Theorie, dass alle Neger von den alten Ägyptern abstammen. «Mein höchster Ehrgeiz ist es, ein Konzert im Angesicht der Sphinx zu geben.» (Inzwischen erreicht!)

Sun Ra hat seinen Sonnennamen Anfang der fünfziger Jahre angenommen. Er ist sorgfältig bemüht, alles, was vorher war, auszulöschen. Niemand soll seinen ursprünglichen Namen kennen. Er sagt: «Ich musste meinen Namen erst finden – und habe lange dazu gebraucht. Fast alle Menschen haben falsche Namen und verzichten trotzdem darauf, ihren richtigen Namen zu suchen.»

Sun Ra ist etwa sechzig Jahre alt, und alles, was er über seine Herkunft verrät, ist, er sei geboren «im Monat Mai, arrival zone USA». Er wuchs auf in Indiana, Washington D.C. und Chicago, wo er lebte, bis er 1961 nach New York übersiedelte.

Sun Ras Aussprüche werden belächelt. Aber seine Musik hat die Anerkennung von Leuten gefunden, die es mit den Grundlagen des musikalischen Einmaleins so genau nehmen wie Stan Kentons ehemaliger Arrangeur Bill Russo. Und vor allem: Bevor Sun Ra sein «Sonnenorchester» startete, war Sonny Blount – so nämlich hiess er ursprünglich! – Pianist im Orchester Fletcher Henderson. Fletcher war der wichtigste Arrangeur des alten Benny Goodman-Orchesters – ein solider, wohlgeschulter Pianist und Komponist, der es sich gar nicht hätte leisten können, einen Verrückten – oder auch nur Halb-Verrückten – in seiner berühmten Band zu dulden.

Seit Sun Ra das Henderson-Orchester verliess («Henderson hat mir immer wieder Angebote gemacht, zurückzukommen, und ein paarmal bin ich auch zurückgegangen»), arbeitet er an seiner «Solar Music» – zuerst in Chicago, seit dem Anfang der sechziger Jahre in New York, gelegentlich in Philadelphia.

Leroi Jones: «Sun Ras Orchester ist eine schwarze Familie. Der Chef hält 10 oder 15 Musiker bei sich, die davon überzeugt sind, dass Musik etwas Priesterliches ist, ein vitaler, wichtiger Aspekt schwarzer Kultur.» Und Sun Ra dazu: «Zur Idee meiner kosmischen Gesellschaft gehört es,

dass jeder auf diesem Planeten einen Anteil am Universum haben sollte. Wir müssen eine Musik haben, die schädlichen Schwingungen von anderen Planeten widersteht.»

Zu Sun Ras Musikern gehören hervorragende Solisten – vor allen anderen der Tenorsaxophonist John Gilmore, der Angebote bekannter Orchester ausgeschlagen hat, nur um ständig für seinen Meister zur Verfügung stehen zu können. Auch Marion Brown, einer der bekanntesten Altsaxophonisten des Neuen Jazz, ist aus dem Sun Ra-Workshop hervorgegangen. Er erzählt: «Monatelang spielte ich mit Sun Ra. Es waren fast immer nur Proben, keine Jobs. Aber Sun Ra half mir – wie wohl jedem, der länger mit ihm spielte –, mich selbst zu entdecken und einen eigenen Stil zu finden.

Sun Ra lebt in einer Drei-Zimmer-Wohnung. Die Proben finden den ganzen Tag statt. Manchmal gibt es zwanzig oder dreissig Musiker – eng zusammengepfertcht. Wenn ich nicht wusste, wo ich schlafen sollte, blieb ich einfach dort. Die Band klingt jeden Tag anders. Voller Überraschungen. Sun Ra ist ein Administrator. Wie Duke Ellington. Er spielt auf dir – und du spielst dein Instrument, als sei es das seine. Die Leute denken, er tut nicht viel, aber in Wirklichkeit steckt er hinter jeder Note, die gespielt wird... Mit Sun Ra zu spielen, war die positivste musikalische Erfahrung meines Lebens...»

Immer wieder gibt es den Vergleich zwischen Sun Ra und Duke Ellington. Wie Ellington der grosse Tonmaler des konventionellen Jazz ist, so ist Sun Ra der Poet des orchestralen Neuen Jazz.

Das französische «Jazz Magazine» nennt ihn «den wahren Duke Ellington oder Count Basie unserer Zeit».

Sun Ra spielte bereits «Freien Jazz», als es noch nicht einmal den Ausdruck «Free Jazz» gab – seit der Mitte der fünfziger Jahre. Und schon damals – als Free Jazz noch nicht einmal in kleinen Besetzungen gespielt wurde – war Sun Ras Musik grossorchestral. Marion Brown meint: «Ich empfinde grosse Verehrung für Ornette Coleman, doch wenn es auf die Chronologie ankommt, war Sun Ra der erste, der Free Jazz gemacht hat.»

Sun Ra verwendet die seltsamsten Instrumente: «Sonnenharfe», gestimmte Bongos, chinesische Geige, japanische Kotos, afrikanische Korus, nigerianisches Horn, «Spiral-Cymbal», Bass-Marimba, elektronische Celesta, japanische Flöten, «Zebra-Trommeln» und einen Haufen Perkussions-Instrumente, für die nicht einmal er selber Namen besitzt. Er sagt: «Der meiste Jazz liegt über einem durchgehenden Rhythmus. Aber meine Musik hat zwei, manchmal drei und mehr Rhythmen zur gleichen Zeit. Du kannst sie nicht zählen, aber du kannst sie fühlen.»

Aber Sun Ras Musik ist nicht einfach Avantgarde-Jazz. Es steckt mehr darin: Count Basies «swing-riffs» und Duke Ellingtons Saxophon-Klänge, alter Blues und schwarze Songs,



John Gilmore

afrikanische Highlife-Tänze, ägyptische Märsche und schwarze Perkussionsmusik aus Nord-, Süd-, Mittelamerika und aus Afrika, Negro-Show und Voodoo-Ritual, Trance und schwarze Liturgie und «Black Myth» – zelebriert von einem Orchesterchef, der wie ein weiser afrikanischer Mediziner wirkt, tausend Jahre alt, doch im «space-age».

Sun Ra: «Als ich noch zur Schule ging, hab' ich nie eine Band versäumt, ob sie bekannt oder unbekannt war... Für mich war alles, was sie spielten, wahre, natürliche Black Beauty. Die Musik, die diese Bands machten, war Natur, Glück, Liebe... war frisch und mutig... unmanipulierte Avantgarde, und sie ist das heute noch, denn immer noch hat sie keinen Platz in der Welt... Ein Teil der Leere des modernen Teenager-Lebens hat hierin ihren Grund. Ich bin froh, dass ich die Möglichkeit hatte, alle diese wunderbaren schwarzen Musiker zu hören...»

Die prophetischen Töne unserer frühen Musik sind auch heute noch ein beredter Ausdruck des Geistes des Jazz, der – in allen Stadien seiner Entwicklung – die Qualität der Freiheit besitzt...

Wenn ich von Schwärze spreche, dann spreche ich von mehr, als was die anderen meinen. Ich spreche von der uralten Weisheit schwarzer Menschen...»

In dieser Weisheit – Frobenius, Aimé Césaire, Janheinz Jan haben darüber geschrieben – ist kein Bruch zwischen Körper und Geist, zwischen Materiellem und Immateriellem, zwischen Kunst und Leben, zwischen Natur und Idee, zwischen Irdischem und Überirdischem. Genau dieser nicht vorhandene Bruch ist es, in dem für den weissen – und zumal den europäischen – Hörer Naivität nistet: die Naivität des Feuerschluckers, der – zum Beispiel bei Sun Ras Konzert in Berlin 1970 – auf dem Höhepunkt des Stückes «Myth Versus Reality» wie ein Zirkuskünstler über die Bühne hüpfte. Oder die Naivität eines Filmes, der – bei Sun Ras Konzert auf den Donaueschinger Musiktage im gleichen Jahr – ein dutzendmal in 20 Minuten Sun Ras Bild wie eine Christusfigur in die Konzerthalle blinkt. Oder die Naivität von Heiligenscheinen um den Kopf Sun Ras, wechselweise silbern und gold, über glitzernden «Saturn-Gewändern» und «Galaxis-Mützen» und kosmischen Rosenkränzen. Und die Naivität eines Teleskops, durch das Sun Ra auf der überdachten Bühne der Berliner Kongresshalle, inmitten des Stückes «Strange Worlds – Black Myth», seinen «Heimatplaneten Saturn» sucht...

Naivität ist kein Terminus für schwarze Kunst. Sie existierte nicht, als die tanzenden Girls de Cotton-Clubs im Harlem der zwanziger Jahre zu Duke Ellingtons «jungle sounds» den Show-Rummel des weissen Broadway ablaufen liessen; sie existiert nicht, wenn in der schwarzen Gospel-Kirche der Prediger hofft, dass seine Gläubigen – noch heute abend! Gleich jetzt! – per Subway in den Himmel reisen mögen.

Peter Yates: «Die Kritiker fanden Sun Ra bedenklich, aber Sun Ra braucht die Kritiker nicht, er ist schon lange ein Untergrund-Mythos: eine Inspiration und ein Lehrer zahlloser Musiker, Poeten, Maler – vielleicht die zentrale Figur unter den schwarzen Künstlern in

Amerika. Wenn du dies für übertrieben hältst, lies die Werke der jüngeren schwarzen Dichter, sprich mit den Musikern, die wissen Bescheid.»

Der bereits mehrfach erwähnte Altsaxophonist und Hochschullehrer Marion Brown spricht von der «conspiracy of silence» – der Verschwörung des Schweigens – gegen Sun Ra. Wir haben diese Verschwörung zu spüren bekommen, als Sun Ra 1970 zum ersten Mal nach Europa kam. Keine einzige grosse Agentur, die ihn präsentieren wollte! Ein paar englische und französische Freunde und ich mussten ihn selber holen. Zwischen dem Donaueschinger Musikfest am 17. Oktober und Sun Ras Konzert in Berlin am 7. November kein einziger Auftritt für die einundzwanzigköpfige «Sun Ra Familie» (wie LeRoi Jones sie nennt), die in Paris nicht wusste, wovon sie leben sollte! Fünf Stunden Sun Ra-Musik: Das ist ein Prozess kontinuierlicher Kreativität. Es gibt da lange Zeiträume, in denen fast nichts geschieht... Ein paar faszinierende Flöten-Sounds, wie zu Anfang des Donaueschinger Konzertes (auf MPS 15289), dann erst einmal Zögern und Hinhorchen... Rhythmen werden gesucht, der eine schlägt einen Vierer-Vamp, der andere ein 7/8-Metrum vor... Niemand hat Eile. Schwarze Musik hat nie Eile gehabt, nie Stücke, die drei Minuten – oder auch dreissig – lang sind, mit klarem Anfang und Schluss; schwarze Musik beginnt, «wenn du nicht weisst, dass sie schon begonnen hat; und oft ist sie vorbei, wenn du immer noch angestrengt zuhörst...», während die Musiker schon längst die nächsten Rhythmen, den nächsten Sound suchen und darauf warten, die nächste Idee zu einer neuen, noch stärkeren Klimax zu führen – wie Sun Ra das in einem Stück tat, das ich für die Donaueschinger Musiktage von ihm erbat, «Black Forest Myth», mit einem Orgelsolo von mythischer Kraft. Niemand, innerhalb und ausserhalb des Jazz, spielt sonst noch so Orgel! Und so Moog Synthesizer – den synthetischen Klang so vital musikalisierend und humanisierend! Sun Ra als grösster Synthesizer-Spieler des Jazz – das ist eine Überlegung, über die man nachdenken sollte.

Ein Musterbeispiel der Sun Ra-Musik ist «Myth Versus Reality»: Ein Höhepunkt reiht sich an den anderen: Sun Ras Moog-Solo, Leroy Taylors Fagott, Alan Silvas Cello, Sun Ras Clavinet, gesteigert zum vollen Orchester. Der Hörer spürt: *rien ne va plus*. Ein Altsaxophonist versucht es noch – nur wenige Töne –, aber jetzt spürt auch der Solist: das Solo ist überflüssig, jetzt und hier, nach diesem Aufbruch, nach dieser Ekstase, und schon hört er auf. Ohne Schlussakkord, ohne auch nur den Versuch eines Schlusses, hört auf und geht fort. Andere Sun Ra-Stücke enden ähnlich. Ich meine, es gehört Mut dazu und Ehrlichkeit, Stücke so enden zu lassen, vor zweitausend Menschen einfach aufzuhören und fortzugehen. Jeder andere hätte doch wenigstens die Andeutung einer Schluss-Kadenz gemacht, und der Drummer hinter ihm hätte ihm ein paar End-Beats geschlagen.

Wo dieses Orchester Lerrlauf spürt – jenen Leerlauf, der einen guten Teil der musikalischen Konzert-Routine in jedem Bereich ausmacht –, da hört es auf und sucht Neues und gibt den Leerlauf, den ehrlichen

Leerlauf, der entsteht, während Neues gesucht wird, offen und uncamoufliert zu. Sun Ra «Watussi» ist der ausgelassenste, humorvollste afrikanische Marsch, den ich kenne; zehn, elf, zwölf verschiedene Metren werden übereinander getrommet. Art Blakey – vor Jahren in seinen «Orgies In Rhythm» – hat das stundenlang durchgehalten. Sun Ra lässt seine Musiker ein paar Minuten trommeln, und schon herrscht Einigkeit: So könnte das jetzt eine Nacht lang weitergehen, hören wir also lieber gleich auf und suchen den nächsten Gedanken. Der heisst: «If you are not in reality, whose myth are you? If you are not a myth, whose reality are you?» Wenn du nicht in Wirklichkeit bist, wessen Mythos bist du dann? Wenn du kein Mythos bist, wessen Realität bist du dann?

Sun Ra «Arkestra» ist ein Kosmos aus Sounds – ich kenne, nach Duke Ellington und jenseits von Gil Evans, keinen reicheren. «Black Myth» ist ein Beispiel: am Anfang die Stimme von June Tyson, dunkler, schwarzer Mythos in jeder Silbe, dann die irisierenden, schillernden Ensemble-Sounds der «strange worlds», schon setzt das Fagott ein, nicht mit einem «reed»-, sondern mit einem Kesselmundstück geblasen, wie eine Trompete, das irrste Fagott dieser Erde, umtänzelt von Oboe und Piccolo; Kwane Hadi lässt seine Trompete «kreisen», von rechts nach links und wieder zurück... Immer wieder wird diese Musik gehend, wandelnd, promenierend, tanzend gespielt. Oft ziehen die Musiker durch die Publikumsreihen. Sun Ra allein bleibt auf der Bühne zurück, von seinen sieben Tasten-Instrumenten umgeben – Orgel, Mini-Moog, Piano, Clavinet, «Rocsichord», Electra, «Spacemaster» –, hockend inmitten dieses ganzen elektronischen Instrumentariums, das kein einzelner Mensch übersehen kann, wie ein Astronaut im Cockpit seines Raumschiffes, und während die Musiker irgendwo «draussen» sind, startet er irgendwohin, mit «farbigem Rauschen», mit strömenden Moog-Sounds, mit «geschossenen Klängen», gehämmerten Clusters, getrommelter Orgel – die eine Hand am Moog, die andere auf dem Clavinet, souverän über das Instrumentarium verfügend, es wechselnd und austauschend und neu zusammenführend...

Sun Ra Musik ist – so Leroi Jones – «klassische zeitgenössische schwarze Musik», präziser Ausdruck uralter schwarzer Existenz heute – mit allem, was positiv und negativ daran ist –, aber die Negativität ist nicht diejenige herkömmlicher europäischer «Kunstbetrachtung». Wer die anwendet, verfälscht – oder, wie Sun Ra sagt: «So viele Leute müssen lügen, weil sie nicht verstehen. Ich habe Mitleid mit ihnen.» Und dann erzählte er, nach dem Konzert in Donaueschingen, den staunend um ihn gescharten Zuhörern, wie – irgendwo in North Carolina – zwanzigtausend Bienen eine Familie angegriffen hätten. Warum? Nun, meinte er, Bienen können wie wild auf Rosen werden, und diese Familie hiess «Rose». «It's the sense of humor or the creator.»

Steckt Eskapismus im Mystischen und Kosmischen der Sun Ra-Ideologie? Das Moment der Flucht? Identifizierung der «black soul» mit dem leeren, schwarzen und doch irgendwo strahlenden, leuchten-

den Kosmos – angesichts der Tatsache, dass es in der irdischen Welt ohnehin nicht viel gibt, das für das «Black Ego» (James Baldwin) als Identifikationsobjekt erstrebenswert wäre? Liegt darin der Grund, dass diese Musik auf weisse und schwarze Zuhörer so unterschiedlich wirkt? (Aber die intelligenteren unter den schwarzen Kritikern können die weisse Reaktion gleich mit einbeziehen; warum können dies so wenige weisse Kritiker in umgekehrter Richtung, obwohl diese umgekehrte Richtung – die Einbeziehung der schwarzen Reaktion – doch die sachlich angemessenere und fairere wäre, da es sich ja um schwarze Musik handelt?)

Archie Shepp: «Du musst dir vorstellen, Buddha kommt auf die Erde, oder Gott Brahma, und macht Musik – heutige Musik in Amerika: dann weisst du, wie Sun Ra klingt.»

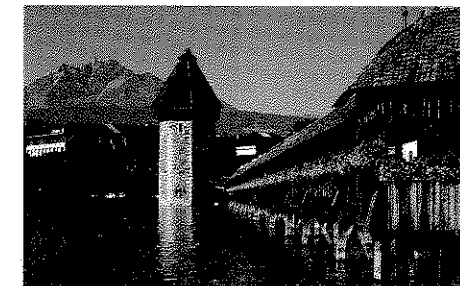
Sun Ra: «Ich zeichne Bilder der Unendlichkeit. Das ist der Grund, warum viele Leute meine Musik nicht verstehen können. Aber wenn sie wirklich zuhören würden, würden sie merken, dass es viel in ihr zu hören und zu finden gibt – Dinge von einer anderen Welt.»



MIXING / RECORDING IN BEAU **QUALITY** TIFUL LUCERNE/SWITZERLAND



NEW HIDLEY DESIGN – DAYLIGHT
IN ALL STUDIOS – HIDLEY
KINOSHITO MONITORS POWERED BY
FM 1000 – WESTEC LT 3000 WITH
100 MB HARD DISC



GRIMSELWEG 5 • CH-6005 LUCERNE • SWITZERLAND
PHONE 41-44 98 44 FAX 41-44 98 42



B I R D L A N D
JAZZ RECORDS & CDs

René Hess rue de la Barre 11 1005 Lausanne 021 231 082

«FROM RAGTIME TO NO TIME»

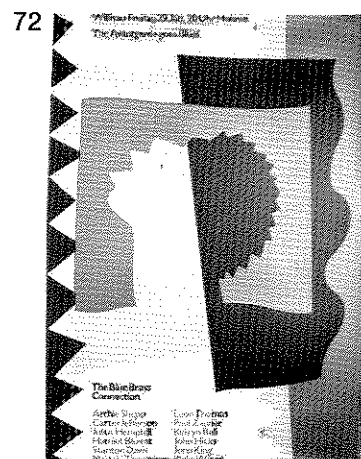
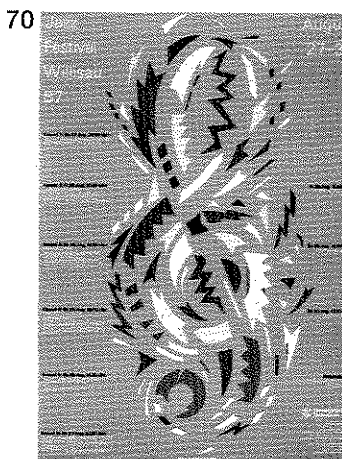
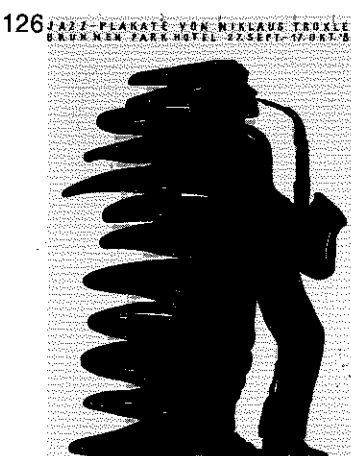
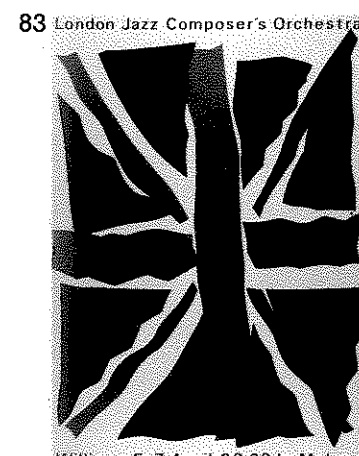
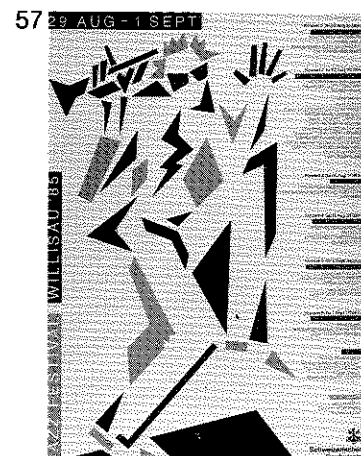
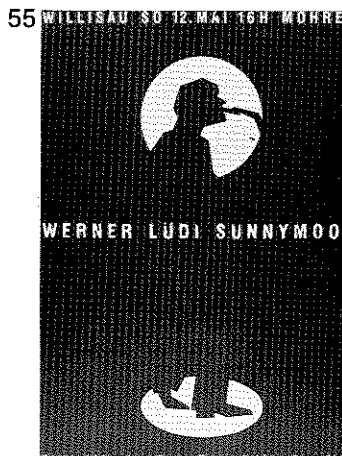
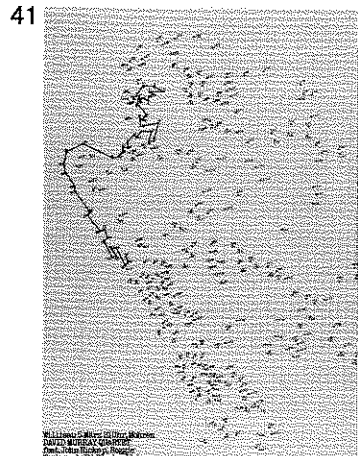
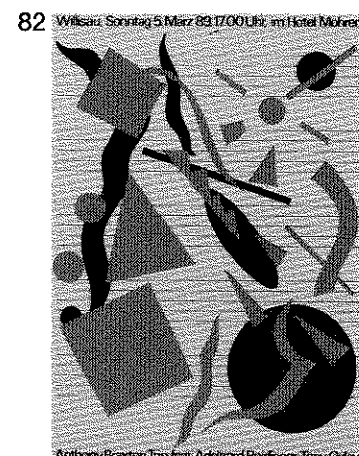
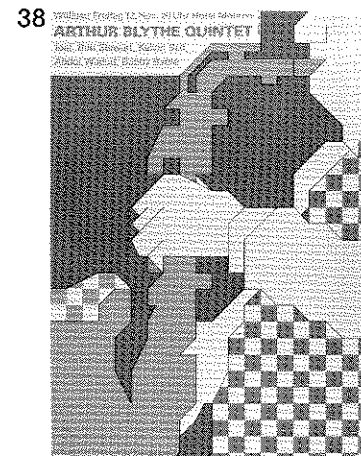
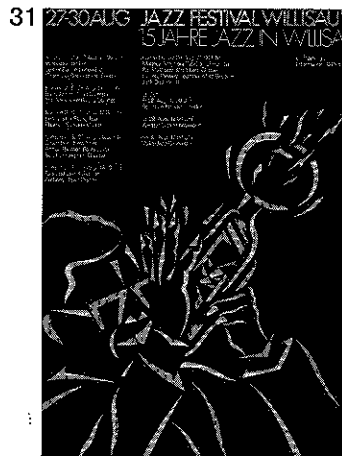
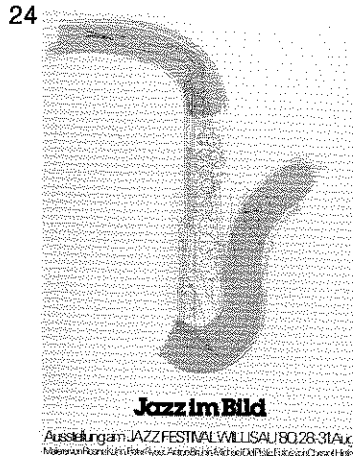
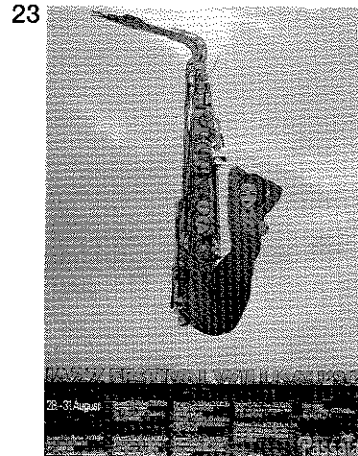
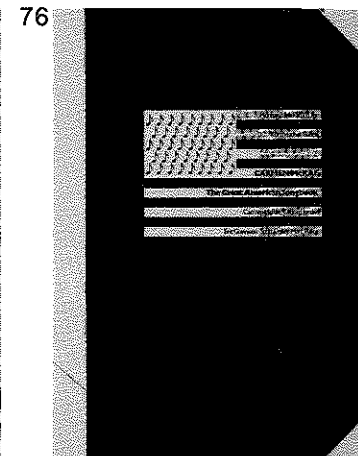
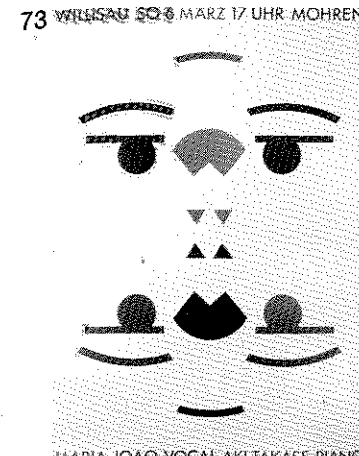
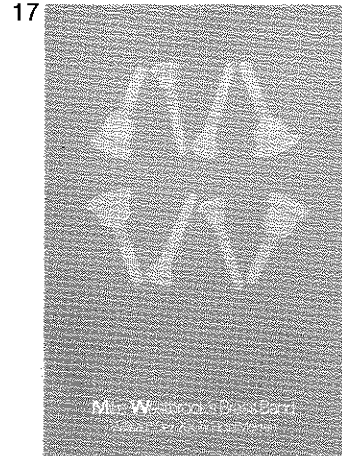
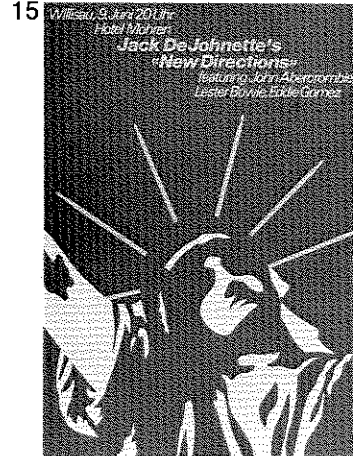
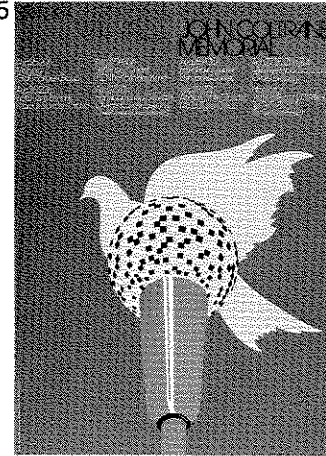
- Das Schallplattengeschäft für JAZZ (LPs & CDs).
- Direktimporte – Europa, Übersee und Japan.
- Versand in In- und Ausland.
- Wir suchen und besorgen auch Raritäten.
- Ausstellungen zum Thema JAZZ.
- JAZZ-Videos
- Zeitschriften und Jazzbücher zum Herumstöbern.

BIRDLAND

Der Treffpunkt für Jazzfreunde.

Öffnungszeiten: MO: 14-18.30 / DI-FR: 10-18.30 / SA: 10-17.00.

PLAKATE IM WELTFORMAT FR. 40.—



Ich bestelle folgende Plakate:

[illegible][illegible]

Nr.	Anzahl

Ausschneiden und einsenden an:
Jazz in Willisau, Postfach, 6130 Willisau

Name:

Zustellung erfolgt per Rechnung.

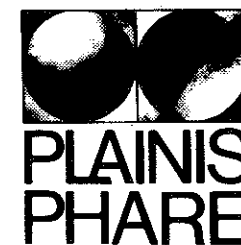
FASSBIND

Qualité et tradition depuis 1846
Alte Urschwyzer Brennerei seit 1846



Atelier bolzem Luzern

S. FASSBIND AG, Distillerie, CH-6414 Oberarth, Tel. 041-823736



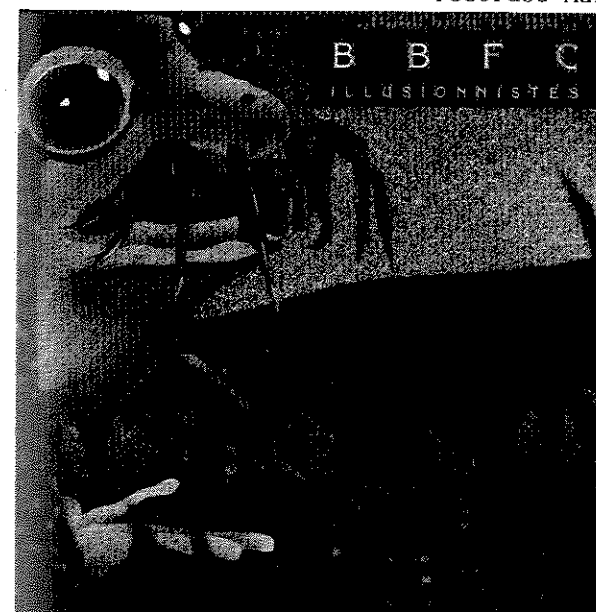
PRODUCTION
 ET DISTRIBUTION
 DE DISQUES
 1267 VICH
 TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



IN & OUT 7004 Lp & CD
 Buster Williams
 Herbie Hancock
 Wayne Shorter
 Shunzo Ohno
 Al Foster

SOMETHING MORE

recorded March 8 and 9th 1989

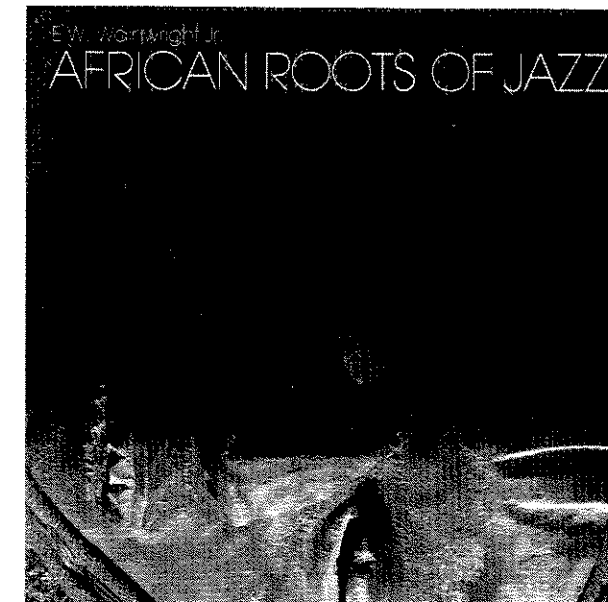


PL 1267-46 CD

B B F C

ILLUSIONNISTES

Jean-François Bovard
 Daniel Bourquin
 Léon Francioli
 Olivier Clerc



PL 1267-40 CD

E.W. Wainwright Jr.

AFRICAN ROOTS OF JAZZ

W. Wainwright Jr., Rickey Kelly,
 Michael Howell, Stephan Killion,
 Edward Polk, India Cooke,
 Mark Little.

BÖSCH

SIEBDRUCK AG

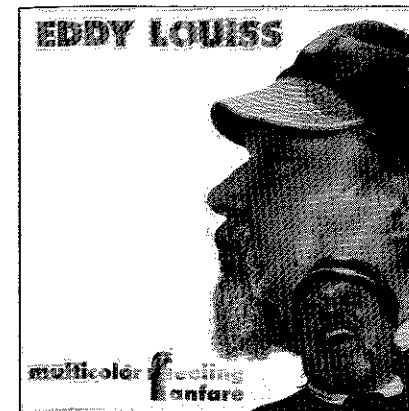
Murbacherstrasse 25 6003 Luzern

Oberstmühle 3 6370 Stans

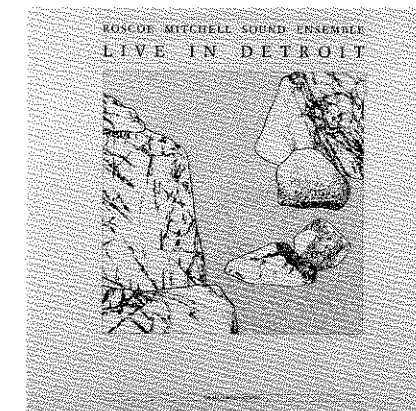
DRUCKCENTER
NORD → SÜD
STANS

PLAINIS
PHARE

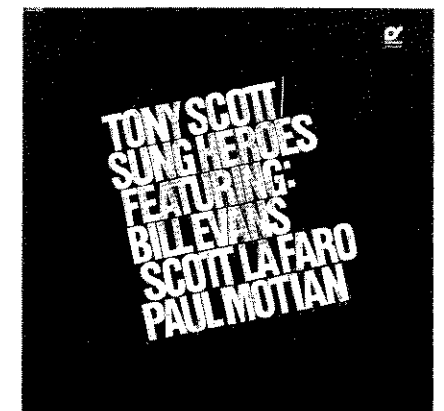
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



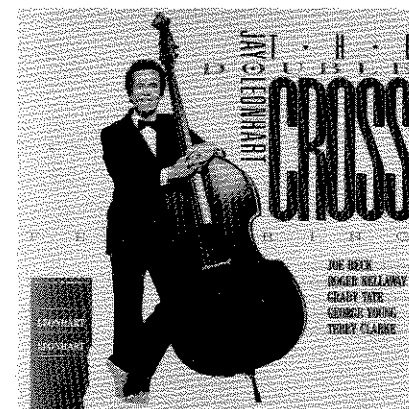
NLP 105 Lp & CD
Eddy Louiss
Multicolor feeling
fanfare



Cecma 1010/1011
Roscoe Mitchell
Sound Ensemble
Live in Detroit



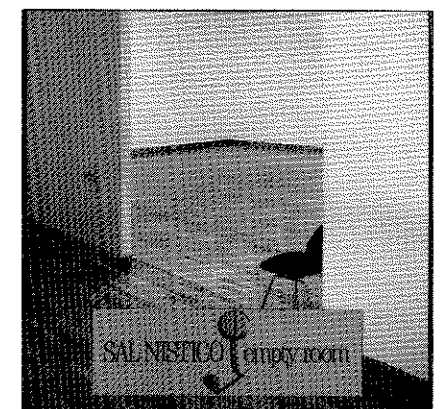
Sunnyside SSC 1015
Lp & CD
Tony Scott/Sung Heroes
Bill Evans, Scott La
Faro, Paul Motian



Sunnyside SSC 1032
Lp & CD
Jay Leonhart/Double Cross
Joe Beck, Roger Kellaway,
Grady Tate, George Young,
Terry Clarke.



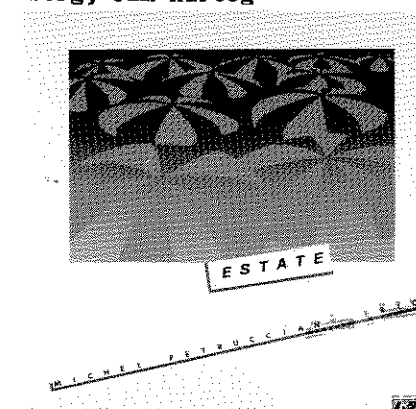
Red 223 Lp & CD
29TH STREET SAXOPHONE
QUARTET - LIVE
Ed Jackson, Bobby
Watson, Rich Rothen-
berg, Jim Hartog



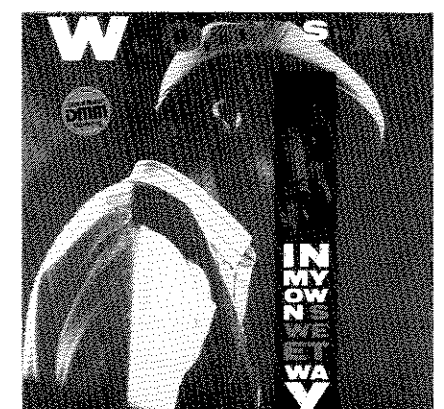
Red 222 Lp & CD
Sal Nistico -
Empty Room
Quartet



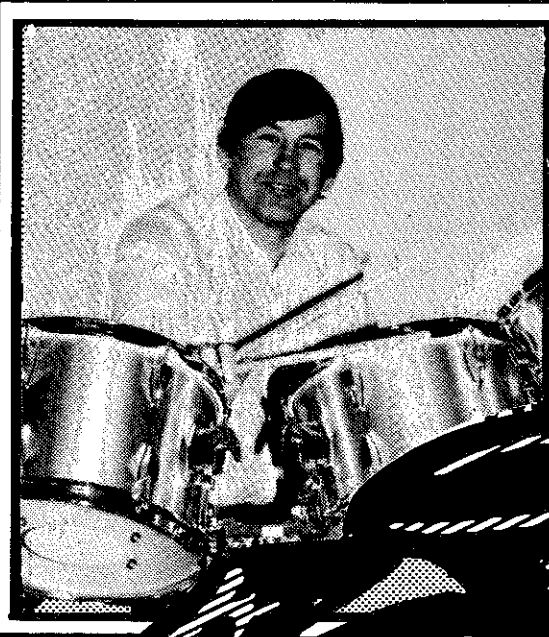
Red 221 Lp & CD
Ray Mantilla/Space Station
Bobby Watson



Ird 001 Lp & CD
Michel Petrucciani
Estate
Furio Di Castri
Aldo Romano



In&Out 7003 Lp & CD
Woody Shaw
In my own sweet way
Quartet



- Grosse Ausstellung
 - Fachkundige Beratung
 - Top-Service
- Der
Stützpunkt
der
Schlagzeuger

Pearl

musik schlagzeug shop

sepp glanzmann 6246 altishofen telefon 062 86 22 66

Texas, eine Gegenwelt?

von Erik Heddergott

Their lives ran in circles so small...

(Memories of East Texas von Michelle Shocked)

The Clarinet is small – so clarinetists have to think big

(Perry Robinson)

Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, dass New Orleans der Geburtsort des Jazz, Mississippi Heimatstaat des Blues und Nashville, Tennessee die Hochburg der Country und Western-Musik ist.

Der Rock'n'Roll mag in Chicago, St. Louis oder Memphis entstanden sein, moderne Rockmusik in San Francisco, London oder New York – aber alle diese Musikstile sind in Texas simultan auch entstanden. Es gibt sogar Hinweise, dass die meisten weiteren Neuerungen innerhalb dieser Stile vom Lone Star State ausgingen.

So wurde die typische Call und Response-Struktur des alten Blues am nachhaltigsten in Texas durchbrochen.

Während sich B.B. King noch heute daran hält, nicht gleichzeitig Gitarre zu spielen und zu singen, um dann in seinen Soli auf seinen eigenen Gesang zu antworten, setzten die Texaner schon bald Gesang und Soloinstrumente nebeneinander.

Das verlangte natürlich nach stärkerer metrischer Genauigkeit als das bis dahin im Blues üblich war.

Beeinflusst wurde diese Veränderung unter anderem durch die Kollektivimprovisationen des «Alten Jazz». Dieser prägte auch die Western-Musik der texanischen Cowboys (die zu über 30% Schwarze waren). Ein Mischstil entstand, dessen Einfluss auf die weitere Entwicklung der amerikanischen Musik gerne übersehen wird. In solchen Western-Swing Big Bands schlossen Musiker wie Leon Auliffe ihre Instrumente (zuerst die Steelgitar, dann die Western-Gitarre und zuletzt den Bass) ans Stromnetz an.

Sobald sie es sich leisten konnten, kauften auch schwarze Musiker wie T-Bone Walker, Lightnin' Hopkins, Clarence Gatemouth Brown und Charlie Christian elektrische Gitarren.

Lightnin' Hopkins blieb bis zu seinem Tod mit den Wurzeln von Blues und Country verhaftet, T-Bone Walker begründete den Modernen Blues, Clarence Brown spielt heute noch eine heisse Mischung aus Cajun, Country und Jump Swing. Wenn er «One 'o' Clock Jump» von Basie, Strayhorns «Take the A Trane» oder seinen «Song for Renée» auf der elektrischen Violine spielt, erweckt er in mir die Sehnsucht nach einer anderen, nach einer Gegenwelt.

Charlie Christian zu guter Letzt übersetzte Leon McAuliffes Steel-Guitar-Licks in die Sprache des Jazz und emanzipierte damit alle anderen Jazzgitaristen.

Da gibts aber auch die Texas-Honkers, Tenorsaxophonisten, die für ihre brennende Kraft berühmt wurden und auch Altisten, die durch ihre sengende Melodiosität überzeugen.

Everything is BIG in Texas

(Texanische Weisheit, zuletzt gehört von Dewey Redman)

Im Swing-Zeitalter war vor allem Arnett Cobb sehr wichtig, für den Jump-Blues der vierziger und fünfziger Jahre war es Eddie Cleanhead Vinson und für den R&B und Soul der Sixties wurde King Curtis zum stilbildenden Musiker.

Im modernen Jazz drängten dann die Saxophonisten aus Fort Worth (Ornette Coleman, Dewey Redman, Julius Hemphill und John Carter, heutzutage spielt er ausschliesslich Klarinette) in den Vordergrund.

Zusammen mit den aus der gleichen Stadt stammenden Schlagzeugern Ronald Shannon Jackson und Charles Moffet fundierten sie die Ansicht, dass eigentlich alle grenzüberschreitenden Neuerungen, welche das kulturelle Leben in den urbanen Zentren im Norden der USA bestimmen, im provinziellen Süden und vornehmlich im Staat mit der stärksten «New Frontiers» Mentalität ausgeheckt wurden.

Als Europäer sind wir gerne versucht, diesen Staat als kulturelle Einöde zu sehen, in dem all die Amis leben, wie sie in David Byrnes Film «Trues Stories» so treu-doof auftauchen. Natürlich gibts in Texas, wie im ganzen Mittleren Westen kulturell verödete Gebiete, bewohnt von bigotten Rassistin, für die nur ein toter Indianer ein guter Indianer ist, wo nur noch Flurnamen an die ausgerotteten oder bestenfalls in Oklahoma zusammengepferchten Kiowas und Komantschen erinnert. (Weshalb Texas nicht auch die herausragende Figur der Weltmusikbewegung, Don Cherry, für sich reklamieren kann.) Aber schliesslich gilt ja auch Deutschland als Kulturnation.

Texas ist, wie auch New Orleans, Teil der katholisch-lateinischen Welt Mittelamerikas, wo viele lokale Kulturen vor der totalitären Assimilierungswalze der puritanisch-calvinistischen Angloamerikaner bewahrt wurden. So lebt zum Beispiel rund um San Antonio eine immer noch intakte bayrisch-böhmische Kolonie, deren kultureller Einfluss noch heute in der TexMex-Musik und im Zydeco zu hören ist. Gleichzeitig ist aber die ganze Region am Golf von Mexico meteorologisch sehr turbulent, und das Leben mit den Tornados prägt auch das Denken der kreativen Kräfte dieser ganzen Region, wobei festzustellen ist, dass offenbar die meisten dieser Leute von einem Linksdrall erfasst, aus ihren engen Kreisen zuerst über Kalifornien nach New York und dann in die weite Welt geworfen werden. So geschehen mit den ersten Psychedelic-Rockern. Von Houston trieb Mayo Thompson (Red Crayola) in die Fänge britischer und deutscher Marxisten, Rocky Erickson aber ins Delirium. Die Jazzer Ornette Coleman, Shannon Jackson und John Carter verschlug es bis nach Marokko und



John Carter

Ghana, den Funk-Revolutionär Sylvester Stewart aka Sly Stone nach Woodstock, Janis Joplin ins kollektive Unterbewusstsein einer ganzen Generation und Michelle Shocked nicht nach Anchorage sondern aufs Hausboot nach London.

So zu Weltbürgern geworden, lassen sich die wenigsten texanischen Künstler stilistisch festnageln, obwohl sie alle darauf Wert legen, dass ihre Herkunft in ihren Werken erkennbar bleibt.

So wird der «erste» Jazzrock-Gitarrist und Strawinski-Interpret Larry Coryell nicht müde, darauf hinzuweisen, dass er aus den selben Quellen schöpft wie Albert Collins und Johnny Guitar Watson.

Der Country-Outlaw Willie Nelson lässt es sich nicht nehmen auf Jazzplatten zu singen und Ornette Coleman sieht seine Harmolodic-Funkgruppe Prime Time in der Texas Rhythm'n'Blues Tradition, nimmt sich mit Hilfe seines legendären Quartetts im Stück «Ramblin» der «Texanischen Krankheit», der Unrast, an, und besingt in seinem zentralen symphonischen Werk die «Skies of Amerika». Er sieht keinen grossen Unterschied darin, sich in verschiedenen «Sprachen oder Formationen auszudrücken.

Das John Carter Octett

Der Klarinetist John Carter und sein langjähriger Partner, der Trompeter Bobby Bradford, gehen sogar noch einen Schritt weiter, in dem sie ihre Wurzeln und die der amerikanischen Gesellschaft in einer fünfteiligen Suite bis nach Ghana zurückverfolgen und von dort ausgehend musikalisch wiedererarbeiten.

Ähnliches hat, auf abstraktere aber plakativere Art, schon die Avantgarde-Rockgruppe Residents mit ihrer vierteiligen Mole-Trilogie versucht.

Das John Carter Octett geht diese Aufgabe aber erfolgreicher an, weil es sich nicht scheut nur den eigenen Standpunkt innerhalb dieses Szenarios einer Zwangsintegration zu vertreten. Die europäischen Einflüsse werden nicht in ihrer Ursprünglichkeit zitiert, sie durchdrängen nur von Suite zu Suite das musikalische Geschehen immer stärker. So wirkt John Carter Tendenzen entgegen, welche den europäischen Einfluss auf den Jazz überbewerten. Hört man auf der ersten Platte, der afrikanischen Göttin Dauhwe gewidmet, noch die Musik einer intakten afrikanischen Welt, gespielt von einer pianolosen Formation, so treten auf der vierten Platte, «Fields», die das Leben auf den amerikanischen Plantagen widerspiegelt, die Keyboards, nach denen sich die Musik auch immer stärker ausrichten muss, in den Vordergrund. Gespielt werden diese Instrumente vom einzigen weissen Mitglied des Octetts, Don Preston, der zusammen mit Frank Zappa bekannt wurde.

So repräsentiert das Piano, die Normen, die es zu akzeptieren gilt. Dieser normativen Kraft entledigte sich der Jazz erst wieder in der Zeit der Bürgerrechtsbewegung der späten fünfziger und sechziger Jahre, vor allem durch die pianolosen Formationen Sonny Rollins' und Ornette Colemans.

Diese Befreiung müssen aber Bobby Bradford und John Carter nicht auch noch aufarbeiten, an dieser Befreiung haben sie entscheidend mitgearbeitet.

Zwei Nachgedanken: – Texas als Gegenwelt ist genauso eine religiöse Ikone wie der unverfälschte Kommunismus, niemand weiss ob und wo sie in Wirklichkeit existieren. Es gibt nur den real existierenden Sozialismus und es gibt das Texas in dem Kennedy erschossen wurde. Aber es war der Zynische Texaner Lyndon B. Johnson, Vietnamkämpfer und «Janosz Kadar des Westen», der die «Great Society» proklamierte, und während dessen Regierungszeit die Bürgerrechtsbewegung am meisten bewirken konnte. Auch wenn die Äusserung Dewey Redmans, dass die Rassentrennung im Herzen weiterbestehe, die Vermutung bestärkt, dass LBJ nur auf andere Weise das «Wer nicht für uns ist, ist gegen uns» durch ein «Wer nicht gegen uns ist, ist für uns» ersetzt hat.

Namedropping als einzige wirksame Form von Wissensvermittlung durch eine deklassierte mündliche Kultur, gegen die vorherrschende schriftliche Sprachregelung erscheint mir nicht nur legitim sondern auch verführerisch.

Waterland

Die Zeitung mit Linie

Jazz

Sie swingen.

Wir haben die Möbel dazu . . .

**Möbel
Pfister**
gut schweizerisch

IRENE SCHWEIZER
ANDREW CYRILLE

IRENE SCHWEIZER
ANDREW CYRILLE

IRENE SCHWEIZER: PIANO
ANDREW CYRILLE: DRUMS

AUFGENOMMEN AM
JAZZFESTIVAL WILLISAU 1988



FREE MANDELA

IRENE SCHWEIZER
LOUIS MOHOLO

IRENE SCHWEIZER: PIANO
LOUIS MOHOLO: DRUMS

THE STORMING
OF THE WINTER PALACE

IRENE SCHWEIZER: PIANO
MAGGIE NICOLS: VOICE
GEORGE LEWIS: TROMBONE
JOELLE LEANDRE: BASS
GÜNTER SOMMER: DRUMS



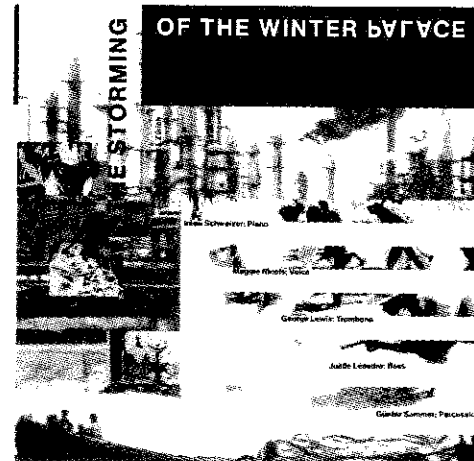
JAHRESPREIS DER
DEUTSCHEN SCHALLPLATTENKRITIK 1988

CANAILLE

INTERNATIONAL
WOMEN'S FESTIVAL
OF IMPROVISED MUSIC

LINDSAY COOPER: BASSOON
MAGGIE NICOLS: VOICE
FLORA ST. LOUP: VOICE
ANNEMARIE ROELOFS: TB, VIOL.
CO STREIFF: AS
MARIETTE ROUPPE VAN DER VOORT: AS
MAUD SAUER: OBOE
MAARTJE TEN HOORN: VIOL.
ELVIRA PLENAR: PIANO
IRENE SCHWEIZER: PIANO
JOELLE LEANDRE: BASS
PETRA ILYES: B-GUIT.
MARILYN MAZUR: PERC.

INTAKT RECORDS
BOX 468
CH-8024 ZÜRICH



Lol Coxhill – ein kahlköpfiger Strassenmusikant?

von Dave Ilic

Es war Mittag an einem wunderschönen und heissen Sommertag in Welwyn Garden City, einer von Grossbritanniens neuen Städten, dessen Zentrum vollgestopft ist mit Geschäften, eingerahmt von einigen Grünzonen. In dieser grünen Gegend nimmt Lol Coxhill gerade teil an einer Werbeaktion von Amnesty International. An ein geparktes Auto gelehnt, das Sopransax in den Händen, beginnt er zu spielen; eine ineinander fließende Mixtur von russischen Volksmusik- und Jazzthemen. Die Reaktionen der umherstehenden Leute sind spontan. Die Verkaufstände und Teebuden sind augenblicklich vergessen. Fast alle hören gebannt zu, setzen sich auf die rumstehenden Stühle oder ins Gras.

In seiner Gesamtheit hat dieser Auftritt für mich die ganze vielfältige Bandbreite von Lol Coxhills Spielmöglichkeiten vereint, die ihn so unnachahmlich machen: die Offenheit für Neues und das Verschmelzen vielfältiger Musikformen mit seiner eigenen, ein geradezu unverkennbares Markenzeichen seiner Musik. «Nun jam noch ein bisschen», ruft ihm ein Teenager zu, und Lol tut's gern.

Für Lol ist dieser Open-air-Auftritt ein Gig wie jeder andere auch. Andere erinnert er jedoch stark an die Jahre, in denen Coxhill soetwas wie ein Synonym für Strassenmusik war. Zwischen 1969 und 1972 spielte er ausschliesslich dort, um ökonomisch zu überleben, aber auch um überhaupt spielen zu können. Und diese Zeit auf der Strasse, die ausgefüllt war mit Routine, hat den fruchtbaren Grund gelegt für die Gestaltung und Reifung seiner heute voll ausgeprägten Instrumentenbeherrschung.

Wenn die Presse jedoch dachte, sie hätte Coxhill in die Schublade gepresst, in die er gehört, so lag sie daneben. «Ear of Beholder», sein Debut-Album, strafte, besonders, was dessen Instrumentierung betraf, die Behauptung von einem «kahlköpfigen Strassenmusikanten» Lügen. Das Spektrum der Platte reichte vielmehr von Solo-Strassenauftritten, kollektiven Improvisationen mit Burton Greene und Robert Wyatt und einfachen Pop Songs bis zu Schlägern aus den 30er Jahren mit dem Pianisten David Bedford und einer feinfühlig interpretierten des brasilianischen Themas «Insensatez» mit dem Gitarristen Ed Speight und ist somit bezeichnend für die Offenheit von Coxhills Charakter. Darüberhinaus bestätigte diese Platte ihn als einen Musiker, der seine musikalischen Vorlieben ohne Scheu zur Schau stellt.

Trotz der irgendwie zufälligen Präsentation setzte gerade dieser Sampler-Anstrich von «Ear of Beholder» den Massstab für einige Platten, die später herauskamen. Inzwischen kann Coxhill durch unzählige Gastauftritte und Platten-

Sessions sich einer Diskographie rühmen, deren Platten schier über die ganze Welt verstreut sind.

Jeweils für sich genommen hinterlassen diese musikalischen Dokumente einen fragmentarischen Eindruck; wie gleichsam erstarrte Momentaufnahmen schlagen verschiedene musikalische Inhalte aufeinander und gegeneinander los. Im Lauf der Zeit jedoch hat sich Coxhills Sinn für Beschränkung geschärft. Spätere Platten wie «Lid» (Solo-Ictus) und «Chantenay '80» (Nato) zeigen Coxhill auf dem Höhepunkt seiner Improvisierkunst; als jemanden, dessen methodische Einzigartigkeit sich nicht durch formale Kontexte einengen lässt.

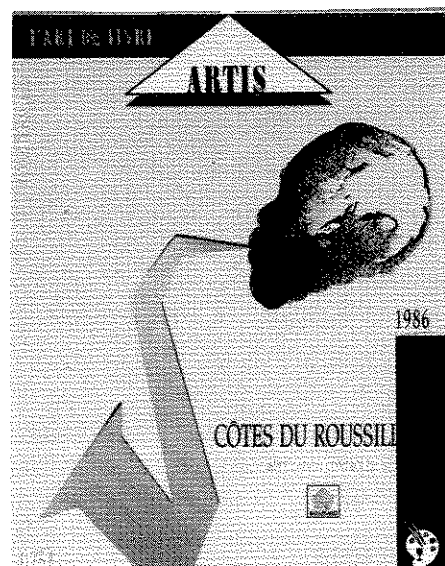
Zusammengefasst erreichen diese Fragmente eine mosaikhafte Qualität, in der Coxhills musikalische Welt klar zu Tage tritt. Offensichtlich ist sein Sinn für melodische Formen, der zu verstehen ist aus seiner grossen Bewunderung für Songschreiber wie Cole Porter oder George Gershwin. Hinzukommt sein Interesse für elektronische Klangfarben, die schon auf «Ear of Beholder» («Feedback») oder in einem langen Duett mit dem Klang-Professor Simon Emmerson auf «Digswell Duets» (Rangdom Radar) zu hören waren (das letztere soetwas wie ein Meilenstein in elektronischer Improvisation und bemerkenswert für seine nahtlose Verbindung von melodischen und tonalen Entwicklungen).

Nicht dass Coxhill unvergleichbar wäre. Er ist mehr so etwas wie ein seltener, aussterbender Vogel. Auf der Suche nach verwandten Typen kann man leicht den britischen Pianisten Keith Tippett nennen, einen Musiker, der die Charakteristika von Einzigartigkeit und Vielfalt ebenfalls teilt. Auch etwa Don Cherry, den amerikanischen Trompeter, dessen spezifische Spielweise in vielen verschiedenen musikalischen Kontexten zu Hause ist, ohne sich je aufzugeben. Nun, nachdem das Klischee vom «kahlköpfigen Strassenmusikanten» endgültig verstaubt ist, verführt Coxhill die Presse zu zwei ausgeprägten Reaktionen: Verwirrung und Schweigen. Meistens bewirkt er das letztere.

Wenn also die Aufmerksamkeit, die er dennoch dann und wann erregt, zusätzlich vernebelt ist durch widersprüchliche Reaktionen, ist erst recht noch weniger bekannt über seine Wurzeln. Und welche waren sie? «Meine einzige Motivation», sagt Coxhill, «war wie Charlie Parker zu spielen und zu klingen». Das war 1949. Bebop war angesagt, und Coxhill, ein knallharter Fan dieses Genres, war mit-tendrauf auf dieser Welle. Coxhill beschreibt diese Phase als «ein Dabeisein bei etwas, was im Grunde Jahre vorher geschah. Eine Menge Leute hatte Instrumente und konnten gar

Bacchus
Chäller

Weinhandlung
Hauptgasse 6
6130 Willisau



Preis 75 cl Fr. 8.70

Artis

Côtes du Roussillon A.C.

Anbaugebiet: Malerische Gegend des Roussillon in Südfrankreich

Ernte: 1986

Rebsorten: Carignan und Grenache-Noir als Hauptsorten zusammen mit kleinen Anteilen Cinsault, Mourvèdre, Syrah u. a.

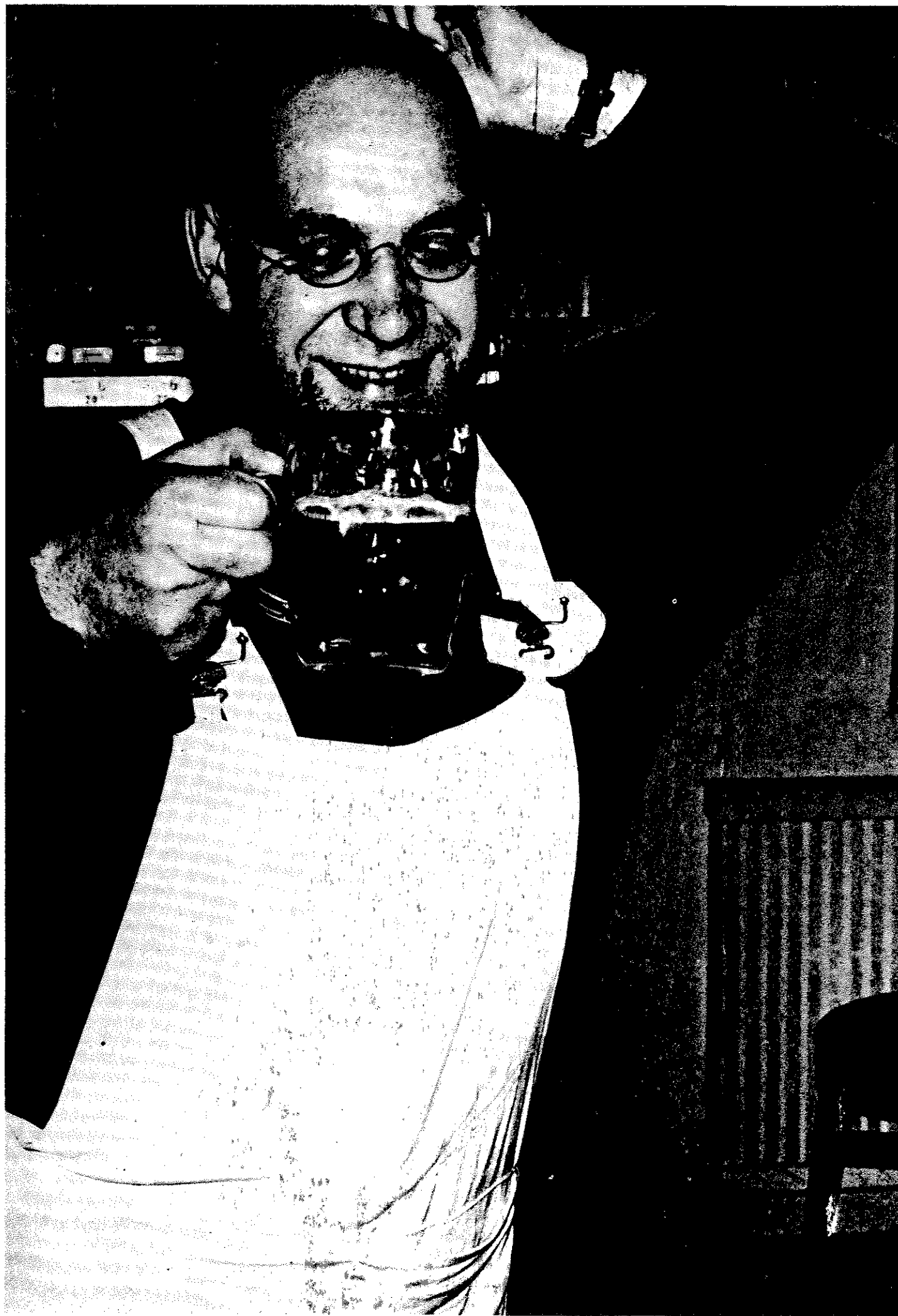
Besonderheit: Im überaus sonnigen Roussillon, dem südlichsten Weinbaugebiet Frankreichs, gedeiht auf den trockenen Böden die vor Jahrhunderten aus Spanien eingeführte Carignan-Rebe ganz besonders gut.

Charakter: feurig-fruchtig, ausdrucks-voll

Lagerung: 3 bis 4 Jahre

Trinkreif: ab sofort

Trinktemperatur: 12 bis 14°C



nicht gut damit umgehen. Aber das war nicht so wichtig. Für mich jedenfalls. Es war ne schöne Zeit. Ich trug einen weiten Faltenmantel, hatte nen Ziegenbart und trug Ringelsocken für ein Pfund das Paar, als alle anderen Socken trugen, die höchstens vier Shilling kosteten».

Ein wenig befremdlich ist Coxhills Bescheidenheit in bezug auf seinen eigenen Erfolg. «Die Tatsache, dass ich dann und wann interviewt werde, überrascht mich. Es hätte anders kommen können, und ich wäre heute noch Buchbinder. Vierzehn Jahre war ich im Musikgeschäft, und jederzeit hätte mich eine Band in den Arsch treten und rauswerfen können. Aber schliesslich habe ich sie jeweils verlassen.»

Coxhills Arbeitsfeld erweiterte sich zusehends. Eine Zeitlang spielte er ausschliesslich Rhythm and Blues mit Tony Knights Chessmen und The Gas. Später machte er bei Delivery mit, einer Band, die oft durchreisende amerikanische Bluesmusiker wie etwa Lowell Fulson begleitete. Noch in den Sechzigern trat sein Solo-Spiel (für einige der Gipfel seiner ganzen Arbeit) in den Vordergrund. «Ich glaube, 1969 war ein wirklicher Wendepunkt für mich. Ich arbeitete damals viel in Ronnie Scotts Club, spielte Standards, wie man sie so spielt. Damals begann ich, mich für Spontaneität in meinem Spiel zu interessieren, indem ich Melodien auseinandernahm und ausschmückte bis zu einem Punkt, da ich keinen Nutzen mehr darin sah, sie überhaupt zu gebrauchen.»

Von diesem Moment wurde das Konzept der Spontaneität die treibende Kraft in seinem Spiel und ist der Grund dafür, dass Coxhill heute als ein Improvisator gilt. Einige waren dann sehr überrascht, als er in der ersten Besetzung von Company dabei war (1977), die der Gitarrist Derek Bailey zusammenstellte, und mit ihm solche Leute wie der Saxophonist Evan Parker, der Trompeter Leo Smith und der Schlagzeuger Han Bennink, Musiker also, die in diesem Bereich der Musik schon lange etabliert waren.

Gründe für diese Überraschung und auch Zweifel an der Person Coxhills liegen in dessen offensichtlichen Eklektizismus. Aber zielt nicht Coxhills Spielhaltung gerade auf die eigentliche Natur des Improvisierens, als die eines Prozesses nämlich, auf die Qualität, spontan etwas hervorzubringen, in welchem Umfeld auch immer?

In diesem Sinn ist seine Platte «Instant Replay», ein Doppelalbum mit Ausschnitten von Konzerten in Frankreich (1981-1982), gleichsam ein Katalog von Expressivität, der die Spielweise der freien Improvisation und das Coxhillsche Handwerkszeug, auf das er beharrlich wertlegt, in ausserordentlicher Weise verbindet. Jazz, Kammermusik, auch Performance, all dies ist auf diesem Doppelalbum gegenwärtig.

Missverstanden zu werden, ist beinahe eine Konstante seines Lebens. «Die Leute denken immer noch, ich will sie auf den Arm nehmen mit dem, was ich mache. Oder wenn's das nicht ist, tendieren sie dazu, mich zu überschätzen. Mit der Strassenmusik ist das auch so eine Sache. Wenn ich nie auf der Strasse gespielt hätte, hätte ich nicht im mindesten die Anerkennung erreicht, die mir heute zuteil wird. Andererseits ist es auch eine Belastung, denn andere Leute meinen, ich hätte meine Seriosität

durch das Spielen auf der Strasse verloren. Ich meine jedoch, es hat mir gutgetan, dort zu spielen, wie dem halben Dutzend Saxophonisten auf der Welt, die das ebenfalls gemacht haben.»

Zudem ist Coxhills anscheinend unzählbare Kapazität, musikalische Grenzen zu sprengen, unter Beschuss geraten. Jemand, der mir nahesteht, meint, gerade dies sei Ausdruck künstlerischer oder vielleicht sogar persönlicher Unsicherheit. Lol weist diese Einschätzung zurück. «Wenn man mich fragt, warum ich nicht gradliniger bin, fällt mir immer jemand ein, der sich zum Beispiel für Cricket interessiert und dem man ohne weiteres zugesteht, dass er im gleichen Mass Interesse an Rugby oder Fussball hat. Hat er Interesse an allen drei Sportarten, wird ihn niemand der Unsicherheit zeihen. Warum soll das bei jemand, der mit Musik zu tun hat, eigentlich anders sein?»

«Ich bin ein Improvisator, wann immer möglich, in meiner Arbeit und auch in meinem Lebensstil. Natürlich habe ich nicht die totale Freiheit, allein das zu tun, was ich will; aber dennoch vermag ich, einen grossen Teil meiner Kräfte dort einzubringen, wo ich es will; und das ist nicht bei allen Musikern so. Mein Lebensstil ist ziemlich unsicher; aber beweist nicht die Tatsache, dass ich überlebe, dass ich von etwas viel stärkerem motiviert bin als von Unsicherheit? Bis zu einem gewissen Grad hab ich meinen persönlichen Stil von Unsicherheit kreiert, weil dies für mich der einzige überhaupt mögliche Weg ist, kreativ zu arbeiten.»

(Übersetzt von Udo Jahrke)

Waterland

Die Zeitung mit Linie

Wann ist ein
Aids-Test sinnvoll?

Wie sicher sind
welche Präservative?

Kann ich mich beim
Küssen anstecken?

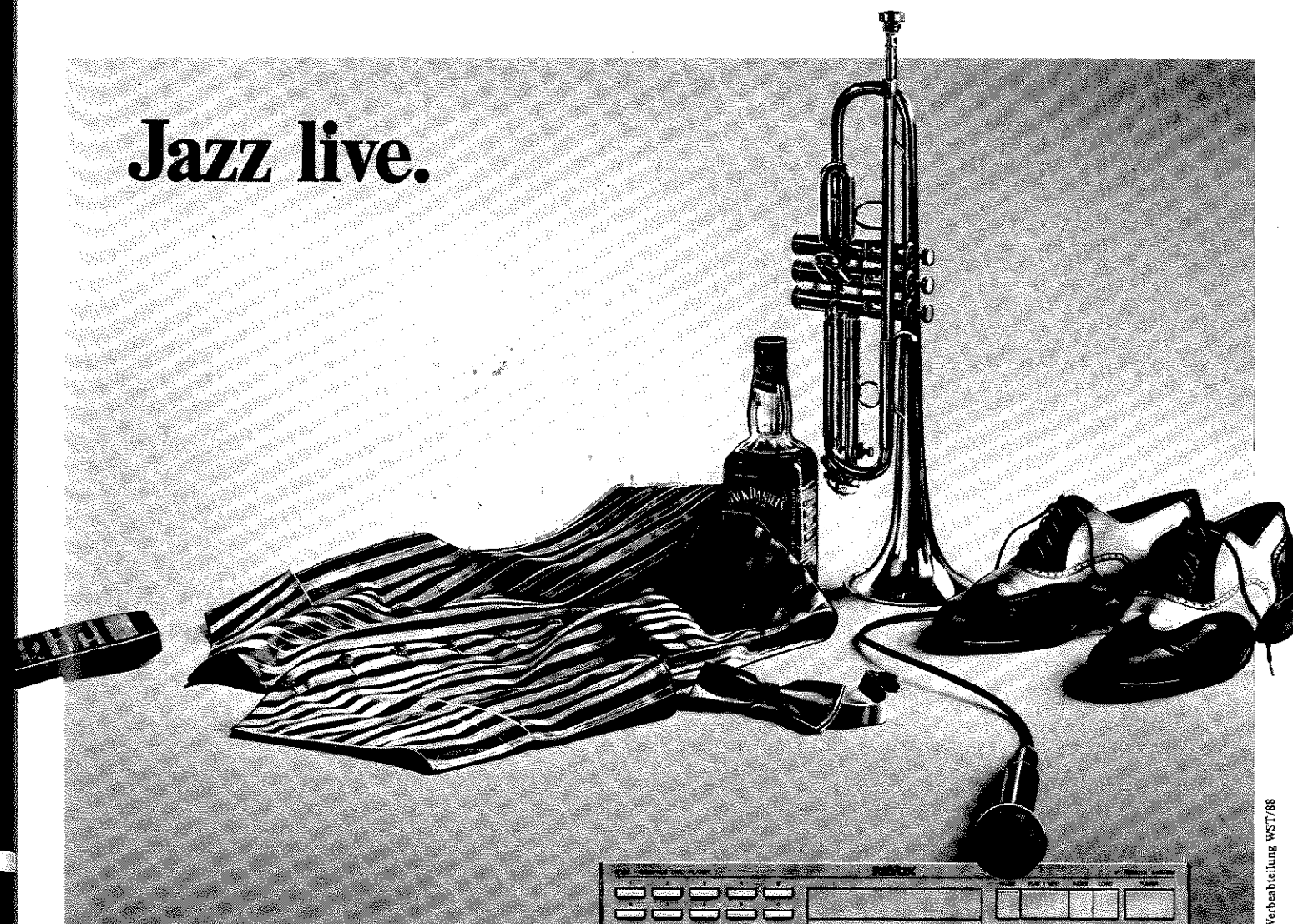
Gibt es
ein Medikament
gegen Aids?

Wer solches und mehr wissen will,
findet die Antworten
beim STOP AIDS-Bus
auf dem Platz.



Da gibt es auch Informationsmate-
rial und kostenlos
Präservative. Wir freuen
uns auf jeden Besuch.

Jazz live.



Verarbeitung WST/88

REVOX Serie 100

Es gibt Momente, in denen Musik jeden
in seine eigene Welt entführt.
Entdecken und geniessen Sie mit Revox
musikalische Höhepunkte aller
Stilrichtungen wie live.
Revox, ein Vollblut-Europäer, einzigartig
in der Qualität und Zuverlässigkeit,
einzigartig in Preis und Leistung.
Besuchen Sie einen unserer autorisierten
Fachhändler ganz in Ihrer Nähe.
Er zeigt Ihnen gerne das ganze Revox-
Sortiment und das neue
easyline® Mehrraumkonzept.



B126 CD-Spieler Katalogpreis Fr. 1380.-
B150 Verstärker Katalogpreis Fr. 1890.-
B160 Tuner Katalogpreis Fr. 1470.-

STUDER REVOX

Vienna Art Orchestra:

The Innocence of Clichés

von Mathias Rüegg

Nachdem wir mit dem letztjährigen Programm **BLUES FOR BRAHMS** ein Höchstmass an Komplexität und Schwierigkeitsgraden erreicht hatten, beschlossen wir, diese Richtung vorerst nicht mehr weiter zu verfolgen. Die Konzerte forderten soviel Konzentration und musikalisch-artistische Höchstleistungen – für den Zuschauer und die Musikerkollegen zwar spektakulär, für die Ausübenden aber an der Grenze der Realisierbarkeit –, dass Spontaneität, Lust und Spielfreude darunter zu leiden begannen. So entstand der Wunsch, sich auf die Anfänge zurückzubedenken: Lust an der Aktion, «frech und trotzdem ernsthaft sein», Power und Intensität verbunden mit einem losen Konzept. Ist so was für uns heute musikalisch noch ergiebig? Überhaupt möglich? Wie wirken sich die Erfahrungen der letzten Jahre aus?

Im Mai dieses Jahres spielten wir ein **HIGHLIGHT-Programm** (aus jedem Jahr ein Stück) um festzustellen, in welche Richtung sich jeder einzelne und die Band weiterentwickelt haben und wie die Stücke jetzt klingen.

Nachdem wir also seit vielen Jahren ernsthaft Musik machen – wobei ich nicht sicher bin, ob manche Jazzberichterstattung *unsere* Konzerte/Schallplatten besprechen – wollen wir mit dem Programm **THE INNOCENCE OF CLICHÉS** vordergründig eine Spur unernster werden, indem wir etwas mehr als gewohnt auf gängige Formen (und auf unsere eigenen, im Laufe der Zeit entstandenen «Clichés») zurückgreifen: um Individuelles auszudrücken.

Die Wahl der Form (ob Be-Bop Tune, 12-Ton-Stück oder Walzer) ist nicht wesentlich. Sie wird meist überschätzt. Wesentlich ist die individuelle Verarbeitung der Form und der Vorstoss zum Inhalt, zur Aussage. Genau wie ein

Schriftsteller, der eine Liebes- oder Kriminalgeschichte als Rahmenhandlung einsetzt, um ein ganz persönliches Anliegen zum Ausdruck zu bringen. Eine in der Literatur akzeptierte, in der Musik jedoch verpönte Vorgangsweise. Vorwürfe wie Kommerz, Plagiat oder «Nichts Neues» werden laut.

Bei den meisten Hörern stellt sich nach den ersten Takten einer Form, die sie zu erkennen glauben, das «Achso, Eh-Schon-Wissen-Erlebnis» ein. Von dem Moment an läuft ein vorprogrammierter Film ab. Die eigenen Vorurteile (positive wie negative) verhindern ein differenziertes Hören. Wenn man wirklich hören und verstehen will, muss man an diesem Punkt versuchen, tiefer in die Musik einzudringen. Dann wird man z.B. feststellen können, wo die Unterschiede zwischen inhaltlicher Vertiefung (musikalischer Verarbeitung) und publikumswirksamer Spielerei mit ins Ohr springenden Formen liegen. Welches Stilmittel man wählt, spielt dabei kaum eine Rolle (ausser für ideologische, also unmusikalische Hörer).

Man kann ein serielles Stück genauso wie einen deutschen Schlager optimal oder gar nicht gestalten. Die Qualität, bzw. die Nichtqualität bleiben in beiden Fällen dieselbe. Beide Formen sind nicht unbedingt geeignet, um Musik zu machen. Anders gesagt: es ist sehr schwer einen guten deutschen Schlager oder ein gutes serielles Stück zu schreiben. Wenn Sie es nicht glauben, probieren Sie es aus. Beim deutschen Schlager lautet die Vorgabe C-Dur, d-Moll, a-Moll, F-Dur und C-Dur. Beim seriellen Stück verwenden Sie untenstehende Skala, in die Sie Ihren Namen einsetzen und somit eine Reihe bekommen. Angenommen, Sie heissen Miles Davis, dann sieht es so aus:



Wir dürfen also auf vorbehaltloses Hören Ihrerseits (und Gelingen unsererseits) hoffen.



Obwohl – in diesem Sinne dürfen Sie ausnahmsweise Ihre eigenen Vorurteile bestätigen – das VAO, egal was es spielt, immer wie das VAO klingen wird (Kompliment oder Vorwurf?). Grund: die Unverwechselbarkeit der seit Jahren zusammenspielernden Musiker und ihre wechselseitigen Beziehungen zum schreibenden und organisierenden «Oberhaupt».

(Wie schaffen es die Typen, dass sie immer noch gemeinsam durch die Gegend ziehen? Des Rätsels Lösung besteht aus vier Buchstaben, ist aber kein so called «Four-Letter-Word». Oder anders gesagt: es ist derselbe Grund, warum Sie auch noch immer mit Ihrem Freund/Mann, bzw. Frau/Freundin zusammen sind).*

Das Stück THE INNOCENCE OF CLICHÉS ist Wolfgang Puschnig gewidmet, der uns freundlicher-weise wieder als Substitut (eines von dreizehn) zur Verfügung steht. Herbert Joos wird auf speziellen Wunsch wieder einmal das Alphorn spielen, Roman Schwaller wird in «A SENTIMENTAL MOOD» interpretieren und in «CALL YOUR TRIBE» werden Sie alle Telefonnummern (basierend auf einer 10-Ton-Skala) der Band in Form einer kleinen Suite hören. Hannes Kottek und Lauren Newton duellieren sich bei Tempo 360. Das interessanteste Stück wird wahrscheinlich wieder aus der Feder von Uli Scherer stammen. Mehr verrate ich nicht, dazu ist die achttägige Probe da.

Zum ersten Mal sind wir mit Licht und Lichtregie unterwegs, und unser Soundkonzept entwickelt sich unter Erich Dorfinger ständig weiter. We still live... and learn!

Des Rätsels Lösung: GELD

SSR Reisen
lässt fliegen

SSR-Reisen der Flugluden mit den verflixten Preisen für alle von 0-99 Jahre



SSR-Reisen
Leonhardstrasse 5/10
8001 Zürich
Bäckerstrasse 40
8026 Zürich
Dein Flugtelefon
Tel. 01/242 30 00

Waterland

Die Zeitung mit Linie

hat

HERBERT DISTEL DIE REISE hat ART CD 6001
An audiophonic creation: a progressing contemplation over 60 minutes

WESTBROOK-ROSSINI hat ART CD 6002
Studio version of 72 minutes. Recorded November 11 & 12, 1986 in Zurich/Switzerland

FRANZ KOGLMANN ABOUT YESTERDAYS EZZTHETICS hat ART CD 6003
with Mario Arcari, Fritz Hauser, Franz Koglmann, Klaus Koch & Steve Lacy. Recorded April 23-25, 1987 in Vienna

RICHARD TEITELBAUM CONCERTO GROSSO hat ART CD 6004
with Anthony Braxton & George Lewis. Recorded May 3, 1985 in Cologne/W.-Germany

JOHN ZORN GEORGE LEWIS/BILL FRISSELL NEWS FOR LULU hat ART CD 6005
Studio and live recordings August 28 & 30, 1987 in Lucerne & Willisau/Switzerland

GIACINTO SCIELI MARIANNE SCHROEDER SEITES NR. 9 & 10 FOR PIANO hat ART CD 6006
Recorded September 15 & 16, 1987 in Zurich/Switzerland

HABARIGANI hat ART CD 6007
with Roland Dahinden, Thomas Eckert, Hans Hassler & Hans Kennel. Recorded February & December 1987 in Zurich/Switzerland

GEORGE GRUNTZ Concert Jazz Band '87 HAPPENING NOW! hat ART CD 6008
Recorded live October 16-17, 1987 in Fort Worth/Texas at Caravan of Dreams

PAULINE OLIVEROS THE ROOTS OF THE MOMENT hat ART CD 6009
Accordian solos in just intonation in an interactive electronic environment created by Peter Ward. Recorded Nov. 10, 1987

FRITZ HAUSER/ZWEI hat ART CD 6010
Duos with Christy Dornan, Stephan Crieder, Rob Kloet, René Krebs, Lauren Newton & Pauline Oliveros. Recorded December 7-12, 1987 in Zurich/Switzerland

ARNOLD DREYBLATT and The Orchestra of Excited Strings hat ART CD 6011
Recorded January 1986 in Munich & January 1988 in Fildhoven

CECIL TAYLOR IT IS IN THE BREWING LUMINOUS hat ART CD 6012
with Jimmy Lyons, Alan Silva, Ramsey Ameen, Jerome Cooper and Sunny Murray. Recorded live February 8/9, 1980 N.Y.N.Y.

URS LEIMGRUBER STATEMENT OF AN ANTIRIDER hat ART CD 6013
Solos (bass, soprano- & tenor-sax, flute) recorded live March 2 & 4, 1988 at Radio DRS, Zurich/Switzerland

STEVE LACY FOUR MORNING JOY hat ART CD 6014
with Steve Potts, Jean-Jacques Avenel & Oliver Johnson. Recorded live at Sunset/Paris on February 19, 1986

SATO MICHIMIRO RODAN hat ART CD 6015
trad. Japanese shamisen player meeting the LOSAIDA of N.Y.C. Recording produced by John Zorn: April 11-16, 1988 N.Y.C.

BOBBY BRADFORD-John Carter Quintet Comin' On hat ART CD 6016
JOHN CARTER QUINTET COMIN' ON, with Don Preston, Richard Davis & Andrew Cyrille. Recorded live May 29, 1988 at Catalina's Hollywood

FRITZ HAUSER DIE TROMMEL DIE WELLE hat ART CD 6017
a radiophonic work and a soundscape for cymbals, tantum & timpani (10 players). Recorded November 1987 & 1988 at Radio DRS Basel/Switzerland

FRANZ KOGLMANN ORTE DER GEOMETRIE hat ART CD 6018
TRIO's, QUINETS and PIPESET with guest Ran Blak. Recorded November 14-18, 1988 in Vienna

ANTHONY BRAXTON COMPOSITIONS 99, 101, 107, & 139 hat ART CD 6019
with Marianne Schroeder and Garrett List. Recorded April 1982 and November 1988

DAVID MURRAY 3D FAMILY hat ART CD 6020
with Johnny Mbio Dyani & Andrew Cyrille. Recorded live September 3, 1978 at Jazzfestival Willisau/Switzerland

MIKE WESTBROOK ORCHESTRA ON DUKE'S BIRTHDAY hat ART CD 6021
Recorded live May 12, 1984 Amiens/France

MICHEL PORTAL/LEON FRANGIOLI/PIERRE FAVRE ARRIVEDerci LE CHOUARTSE hat ART CD 6022
Recorded live October 3, 1980, Lausanne

FRITZ HAUSER SOLODRUMMING hat ART CD 6023
Recorded at Martin-Gropius-Bau, Berlin, April 4-7, 1985

VIENNA ART ORCHESTRA THE MINIMALISM OF ERIK SATIE hat ART CD 6024
Recorded September 83 & March 84 in Vienna

hat
HAT HET RECORDS LTD.
BOX 461, 1106 THIERWIL
SWITZERLAND

The production has been made possible by a generous financial assistance of Swiss Bank Corporation, Basel/Switzerland.

hat ART: A WORK IN PROGRESS



Kuba:

Schmelztiegel und Schöpfer neuer Musik

von Jürg Weibel, Schriftsteller und Musikjournalist, Basel

Unter dem Namen Salsa ist sie in den letzten Jahren weltweit bekannt geworden; unter anderen Namen hat sie seit 60 Jahren existiert und immer wieder Eingang gefunden ins amerikanische und europäische Musikgeschehen jenseits von Bach, Beethoven und Bartok: Afro-Cuban Jazz, Latin Jazz, Cha Cha Cha, Rumba, Mambo, Latin Rock. Ohrwürmer wie «Watermelon Man», «Oye como va?» oder «Guantanamera» schafften sogar den Sprung in die Hit-Listen und zauberten einen Hauch südamerikanischer Akustik in die Köpfe eines Massenpublikums, das vom politischen Erwachen des südamerikanischen Kontinents sonst kaum Notiz nimmt.

Salsa – um beim geläufigsten aller Namen zu bleiben – bedeutet auf Spanisch Sauce. In etlichen lateinamerikanischen Ländern steht sie auf jedem Mittagstisch: ein Gemisch aus Tomaten, Paprika, Pfeffer, Salz und ebenso teuflisch heiss wie himmlisch verdauungsfördernd. Wer damit nicht umzugehen weiss, fühlt sich bald einmal im Himmel und in der Hölle gleichzeitig. Salsa, die Musik, bringt oft dasselbe zustande wie Salsa, die Sauce: Sie verführt Menschen zum Tanzen, wenn auch nicht immer gleich zum Veitstanz.

Der Ursprung der Salsa, ob alt oder modern, ist musikalisch-rhythmisch in der kubanischen Volksmusik zu suchen. Es gibt dafür einen Kronzeugen, einen Kubaner, der als Schriftsteller bekannt wurde, aber vor 50 Jahren eine musiktheoretische Abhandlung schrieb, die leider noch immer nicht auf Deutsch übersetzt ist: «*La musica en Cuba*». Der Mann heisst Alejo Carpentier und arbeitete lange Zeit als Musikethnologe in Kuba ebenso wie in Paris. Seine Romane legen Zeugnis ab von einer umfassenden und sehr weitgehenden Kenntnis der ethnologischen Ursprünge der kubanischen Folklore, die auf spanische, kreolische (Kreolen sind in Südamerika geborene Spanier, die sich oft auch mit der Eingeborenenbevölkerung vermischen) und eben afrikanische Quellen zurückgeht.

Alejo Carpentier weist nach, dass sowohl die tänzerisch-choreographischen wie die perkussiven und tonalen Elemente der kubanischen Volksmusik auf eine Verschmelzung von Einflüssen aus Haiti (und damit der französischen Kolonialkultur und ihrer Widerspiegelung im Bewusstsein der dortigen Schwarzen), China (über die von Chinesen eingeführte Trompete), Afrika und Spanien zurückgehen. Deutlichster und auch heute noch sichtbarer Ausdruck davon seien die verschiedenen Karnevale, darunter der wichtigste Kubas, nämlich der von Santiago.

So ist denn die Salsa noch heute in ihren Ur-Anfängen greifbar, nämlich in der Musik des Karnevals von Santiago de Cuba. Glücklicherweise gibt es auf *Chants du monde* davon eine Platte, die die wichtigsten Exempel der kubani-

schen Volksmusik, vor allem Tänze und Lieder, zugänglich macht. Da ist, neben dem schon ausgeprägten rhythmischen Element, das zaghafte erste Klingen von Blasinstrumenten zu hören, jener Instrumente also, die der «moderne Salsa», um das Wort zu gebrauchen, jenen heissen und schrillen und unverwechselbaren Sound verleihen. Am Carneval von Santiago tönt das allerdings noch sehr gemütlich und beschaulich.

Die Elemente der Salsa in der Urform

Die vier Grundelemente der Salsa sind schon in den Ursprüngen dabei:

- die Betonung der Rhythmik (hinter der zunächst Harmonik und Melodik zurückzutreten haben)
- die Kombination von Rhythmus-, Saiten- und Blasinstrumenten
- Gesang (oft mit Refrain verbunden)
- die Tanzbarkeit der Musik.

Was den Gesang angeht, so ist der zunächst rituellen Ursprungs. Die Negersklaven pflegten sich in den Gesängen, die immer getanzt wurden und meist als Wechselgesänge angelegt waren (Frage – Antwort oder Vorsänger und Chor oder Strophe und Refrain), alles von der Seele zu singen, was sie beschäftigte, also Liebe und Tod, Hunger und Leiden, später auch politische Nachrichten, kleine Geschichten usw. Anders als bei den Gospels der Schwarzen in den USA, die vor allem Work Songs waren (d.h. zur Arbeit zum Beispiel bei der Baumwollernte gesungen wurden) und deshalb, abgesehen von gelegentlichem Händeklatschen, ihre musikalische Vielfalt lediglich durch die Modulationsfähigkeit der Stimmen erreichten, ist der Gesang der schwarzen Sklaven der Karibischen Inseln Trinidad, Jamaica, Haiti, Santo Domingo und Kuba undenkbar ohne rhythmische Begleitinstrumente.

Was dem Trinidadier heute noch sein *Steel drum* war dem Kubaner schon früh die Kombination von *Tumbadora* (eine grosse, dumpf drönende Trommel), *Claves* (zwei Harthölzer, die aufeinander geschlagen werden und Glockenklang simulieren sollen; claves = Glocken), *Maracas* (mit Sand oder Körnern gefüllte Kokosnüsse oder Kürbisse) sowie die *Bongos* (zwei kleine, mit Haut bespannte Trommeln). Erst später kamen jene Instrumente hinzu, die noch heute als unverwechselbar zur Salsa gehörig bezeichnet werden: die *Tres* (eine neunsaitige Gitarre; wenn 10saitig, dann *Quatro* genannt), und die spanische *Gitarre*, als melodische und rhythmische Instrumente, ferner die *Congo* (eigentlich: Kongo-Trommel, was auf deren Ursprung verweist), die *Trompete* (wie oben erwähnt zunächst chinesischen Ursprungs). Noch später kamen *Timbales* (zwei mittelgrosse Metalltrommeln), *Klavier* und das ganze Set der aus dem



Tito Puente

Buddy Rich, erstaunlich gut in die kubanische Rhythmusgruppe mit Piano, Bass, Maracas, Bongos, 2 Congas und Timbales fügt. Machito begnügte sich mit den Maracas. Dafür hatte er ausgiebig Zeit, Charlie Parker zuzuhören: «Der Mann war ein Genie. Er hatte ein fotografisches Gedächtnis. Man musste mal kurz einmal, höchstens zweimal durch ein Stück hindurchspielen, so sagte er: «Let's hit it» und er traf es gleich beim ersten Mal. Was für ein Mann! Allerdings kannte Parker auch seine Grenzen. Wenn er ein Stück nicht richtig spielen konnte, liess er es bleiben.» Parkers Soli in dieser Band sind bestimmt nicht die besten, die er in seinem Leben gespielt hat. Aber allein die Tatsache, dass er sich, als Schöpfer einer völlig neuen Musik, absolut offen für eine ihm fremde und damit ebenso neue Musik zeigte und Spass daran fand, sich mit ihr auseinanderzusetzen, zeigt den weiten Horizont seines musikalischen Geistes. Er war eben auch darin allen anderen schon Lichtjahre voraus.

Wie jung der alte Machito geblieben ist, davon mag man sich überzeugen anhand dreier LP's, die er in den letzten Jahren für das Label Timeless bespielt hat, u.a. zusammen mit seinem Sohn Mario Grillo und dem hervorragenden Trompeter Alfredo «Chocolate» Armenteros. Unter den Stücken befinden sich, wie könnte es anders sein, Chachas, Boleros, Guaguancós und Sones, und von den Titeln her findet man alte Bekannte wie «Guantanamera» oder «Sopa de Pichon», das schon in den 40er-Jahren ein Hit war.

Tito Puente und Mongo Santamaria

Auch bei diesen beiden noch heute aktiven Musikern handelt es sich um Kubaner aus Havanna, die vor bald 40 oder mehr Jahren nach New York kamen. Tito Puente spielte zuerst bei den Afro-Cubans von Machito und Bauza, später spielte er zusammen mit Charlie Palmieri in der Band von Pupi Campo. In den fünfziger Jahren hatte er seine eigene Big Band, die mit der von anderen Latinos um den Titel «King of Mambo» eiferte. Puente ist Komponist, Arrangeur, Sänger und spielt Timbales. Unter seinen bekanntesten Kompositionen rangieren «Para los Rumberos» und «Oye como va», die beide Weltruhm erlangten, allerdings durch den Sound eines anderen Latinos, der ein grosser Bewunderer von ihm war: Carlos Santana betitelte 1970 seine erste LP «Para los Rumberos». Wer das Glück hat, eine der alten LP's zu ergattern, die den noch jungen Mambo-König in bester Form zeigen, wird erstaunt sein, wenn er dessen neueste LP's auf Concord hört: da ist nichts mehr übrig vom weichen, behaglichen Chachacha- und Mambo-Sound der 50er-Jahre. Der weisshaarige Tito Puente lässt ein Feuerwerk modernsten Latin Jazz' von Stapel, in dem es von modalen Experimenten und rasenden Improvisationen nur so wimmelt. Tatsächlich scheint Tito Puente in seinen alten Tagen viel stärker auf die Jazz-Seite der Latin- oder Afro Cuban-Music zu neigen, was nicht nur seine Vorliebe für Stücke wie «Stella by Starlight» (das er in Basel im Sommer 84 in einem «unmöglichen» Rhythmus spielte), «Autumn Leaves», «Sophisticated Lady» usw. zeigt.

Mongo Santamaria trat 1949 ins Rampenlicht und zwar mit der Band von George Shearing, in der Willie Bobo Timbales, Cal Tjader Vibraphon, Mongo Conga und Armando Peraza Bongo spielten. Der Sound dieses Be Bop-Afro-Cuban-Quintetts soll, obwohl zu seiner Zeit sehr populär, recht verwirrend gewesen sein. Wichtiger war wohl, dass jeder der Mitmusiker von Shearing seine eigene Laufbahn machte, Tjader als heute noch bekannter Latin Jazz Vibraphonist, Santamaria als Leader und Conga Drummer in zahlreichen Bands unter seinem Namen seit den 50er-Jahren, Willie Bobo als Latin Music Performer mit eigener Combo, die vor allem in New York Erfolge feierte, Armando Peraza schliesslich als Mitglied der längst legendär gewordenen Santana Band, die den Latin Rock globalisierte.

Mongo Santamaria ist von allen der interessanteste, auch der erfolgreichste, dies vor allem aus zwei Gründen: Einerseits verkörpert er den Conga Drummer, der noch immer um die Afro Roots jener geheimen Kulte weiss, die noch heute von Negerstämmen auf Kuba ausgeübt werden und die den Weissen seit jeher verschlossen blieben. Ihm allein zuzuhören kann bedeuten, etwas von dem verstehen zu lernen, was die Trommel in der Kultur Afrikas eben nicht nur zu einem Rhythmus-Instrument, sondern zum Ausdruck einer ganzen Kultur macht. Santamaria nennt das die «Skin on skin»-Kultur. Andererseits war es Mongo Santamaria, der als einer der ersten die Brücke von der Latin Music und vom Latin Jazz zu Soul, Blues, Country und Rock schlug. Bester Beweis dafür seine Versionen von Herbie Hancocks «Watermelon Man». Folgerichtig spielte Santamaria nicht nur mit Tjader, Shearing, Willie Bobo usw. sondern auch mit Nat Adderley, Chick Corea, Hubert Laws, Jimmy Cobb usw. zusammen.

Charlie und Eddie Palmieri, Ray Barretto, Clare Fisher

Mit den beiden Palmieris, Barretto, Fisher und anderen wurde bereits die dritte Generation von Latino Musikern aktiv, und bezeichnend ist, dass sie, als nicht mehr in Kuba geborene, sich der kubanischen Musik noch immer absolut verbunden fühlen, aber ebenso stark dem Jazz New Yorks, das die Geburtsstadt von Charlie Palmieri und Ray Barretto ist, oder dem Jazz Kaliforniens, das für die Entwicklung von Clare Fisher die Maßstäbe setzte. Typisch auch, dass den jetzigen Bandleadern der dritten Generation die Pianisten überwiegen: nur Barretto ist Conga Drummer und Arrangeur zugleich. Dem Pianisten, der viel und tief in den Jazz seiner Zeit hineinhört, eröffnen sich natürlich ungeahnt viel weitere Perspektiven, als dem Conga Drummer, der ja vor allem die Traditionen seines Instrumentes weitergibt.

Vermutlich die gewagtesten Experimente im Umfeld von Jazz und Salsa-Musikern begann und schliesslich bei modalen und atonalen Kompositionen à la McCoy Tyner (den er sehr bewundert) landete. Wenn Eddie Palmieri zu seinen zweifellos artistische und musikalische Höhepunkte liefernden Soli antritt, verstummt die Band bisweilen, vor allem bei langsamen Stücken,

Jazz bekannten Instrumente hinzu wie *Trombone*, *Saxophon*, *Querflöte*, *Bassgitarre*, usw.

Die Ur-Form der Salsa, der sog. *Son*, wurde um die Jahrhundertwende von obengenannten Instrumenten – natürlich mit Gesang, dem sog. *coro*, – intoniert und zwar zunächst in der strikten Form des Sextetts (ohne Gitarre und Conga) oder des Septetts (ohne Conga). Mit dieser Besetzung wurde er auch anfangs des 20. Jahrhunderts in die USA «exportiert», wo er zunächst ausschliesslich Teil der Unterhaltungsmusik der Latinos in Spanish Harlem war und erst später durch Leute wie Perez Prado und Xavier Cugat einem breiteren amerikanischen Publikum «zugemutet» wurde. Der *Son* stellt eine perfekte Einheit von spanischer Instrumentierung und afrikanischer Rhythmik dar, wobei Spannung und Tonalität aus dem Neben- und Durcheinander von beidem entstehen: Die perkussiven Instrumente sind ja nicht nur reine Rhythmus-, sondern auch tonerzeugende Instrumente. Von der Conga z.B. wird behauptet, man könne aus ihr über 50 verschiedene Töne herausholen. Umgekehrt ist ja die Gitarre schon in der spanischen Volksmusik, dem Flamenco, nicht nur reines Melodie- oder Akkordinstrument, sondern wird zu perkussiven Zwecken auf verschiedene Art eingesetzt (durch Schlagen auf die Saiten, auf den Gitarrenkörper etc.). Der Rhythmus des *Son* ist stark synkopiert und folgt dem Schema der sog. *clave*, das der gesamten kubanischen Volksmusik zugrundeliegt: Innerhalb zweier Takte à 8 Schläge erfolgt die Punktierung, z.B. auf die Schläge 1, 4, 7, 3, 5. Anders gesagt lautet das Schlag-schema innerhalb der Zeiteinheit z.B. 3–2. Beim *Son* lautet es 2–3, was ihm, beim langsamen Tempo, das für ihn charakteristisch ist, die Beschaulichkeit verleiht. Der *Son Montuno*, der für den Jazz wichtig werden sollte, ist eine abgewandelte Form des *Son*, der im zweiten Teil, dem *Montuno*, Freiraum lässt für Improvisation. Der *Son* ist eine Form, die auch heute noch immer wieder auf Plattenalben der Salsa-Grössen zu finden ist, neben Guarachas, Boleros, Guajiras usw. Man nehme nur einmal den Umschlag einer LP von Ray Barretto, Eddie Palmieri, Tito Puente, Machito, Irakere usw. vor, so findet man diese Bezeichnungen fast immer hinter den Song-Titeln. Natürlich hält sich heute niemand mehr an die Septett-Form, vor allem, weil mehrköpfige Brass-Sections fast zum A und O der grossen Salsa-Bands geworden sind.

Was in Europa und den USA nach dem zweiten Weltkrieg als Rumba, Mambo und Chachacha bekannt wurde, waren ironischerweise fast alles *Sones*, eine Unterscheidung, die aber nur für Kubaner wichtig war, weil sie diese Namen für ganz bestimmte Musikformen gebrauchten, den Rumba zudem als Sammelbegriff für drei Unterarten, nämlich den Guaguancó, den Colombia und den Yambú. Vor allem Guaguancós findet man auch heute immer wieder auf Salsa-Platten von Barretto, Palmieri, Mongo Santamaria, Tito Puente usw.

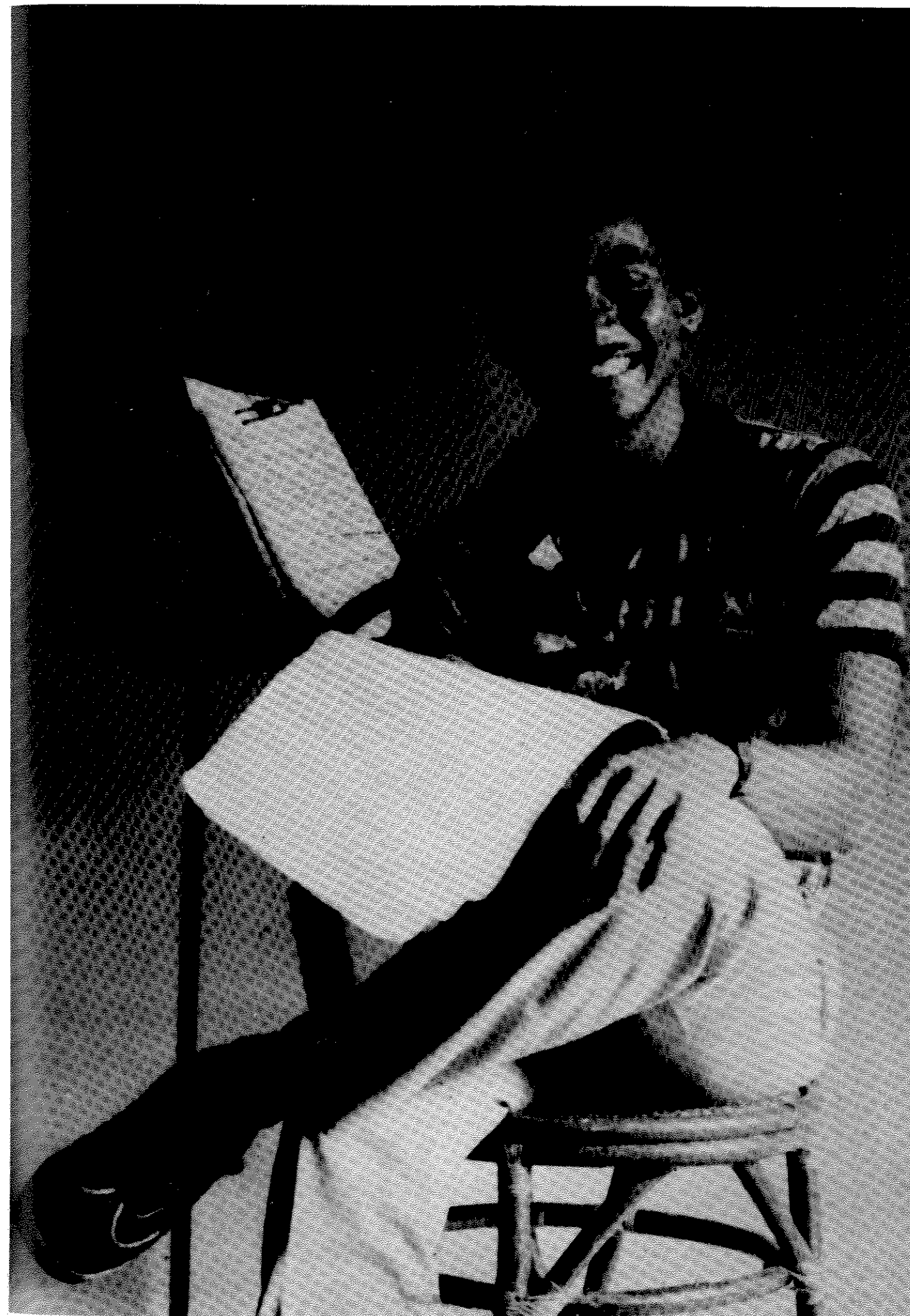
Jazz und «Salsa»: Berührungen, Fusionen, Symbiosen

Es würde den Rahmen dieser Darstellung sprengen, hier alle Berührungspunkte und gegenseitigen Beein-

flussungen zwischen Jazz und Kubanischer Volksmusik im Detail zu schildern. Ein paar der wichtigsten Momente, die Meilensteine, seien herausgegriffen, wobei ich auf die Erörterung solch fundamental wichtiger Figuren wie Perez Prado, Xavier Cugat u.a. verzichte, da sie mit ihrer an die Adresse des breiten Massenpublikums gerichteten Unterhaltungsmusik noch einmal ein ganz anderes Spektrum eröffnen, ganz ähnlich wie Herb Alpert und seine Tijuana Brass sowie Trini Lopez, zwei Hitparaden-Stars aus den sechziger Jahren, zwar nicht Kubaner, aber eben auch Latinos, die mithalfen, bei den Weissen die Hörgewohnheiten für lateinamerikanische Musik zu verändern, zu formen und Vorurteile abzubauen.

Machito und Cu-Bop

1937 kam ein 30jähriger Kubaner aus Havanna nach New York, wo er zuerst in Spanish Harlem als Sänger in einem Orchester auftrat und mit Xavier Cugat 8 Platten aufnahm. 1940 formierte er mit Hilfe seines im Jazz versierten Schwagers Mario Bauza die Afro-Cubans, ein Orchester, das Tito Puente «den modernsten Sound der Latin Music» nannte und das, nur aus Kubanern (also Farbigen im Verständnis der Amerikaner) bestehend, eine nahezu perfekte Mischung von Jazz und kubanischen Rhythmen spielte, ein absolutes Novum zu jener Zeit, die vor allem dem Swing verpflichtet war und Ohren für den weissen Superstar Benny Goodman und ab und zu mal für den schwarzen Genius Ellington hatte. Mario Bauza war in Machitos (eigentlich Frank Grillo) Band die tragende Figur: er war Arrangeur, Organisator und spielte die lead Trompete. Seine Karriere im Jazz hatte ihn mit Leuten wie Chick Webb, Cab Calloway und dem jungen Dizzy Gillespie zusammengeführt, dem er angeblich das Gefühl für afro-kubanische Rhythmus-Strukturen beigebracht haben soll. Machitos Schwester, Graciela, und Mario Bauza, hielten die Band am Leben, als Machito selber ins Militär musste, aus dem er 1943 zurückkehrte. Jetzt erst nahte die grosse Stunde des Afro-Cuban Jazz: 1947 traten die Bands von Stan Kenton und Machito in der Town Hall gemeinsam auf. Kenton war so beeindruckt, dass er sich von Machito die Rhythmus-Gruppe auslieh, um mit ihr den Song einzuspielen, der schon 10 Jahre zuvor monatelang die Hitlisten angeführt hatte: «Peanut Vendor» (der Erdnüsschenverkäufer). Jetzt begannen die stilistischen Austausche zu funktionieren, indem die Jazzer die nicht so einfachen Rhythmus-Strukturen zu erforschen begannen, welche die Kubaner über den Grundbeat, den *clave*, legten: über zwei 8/8 Takte legten sie die Akzente, z.B. auf 1, 4, 7, 3, 5, während die Kubaner von den Jazzern moderne Harmonien und Phrasierungen lernten. Aus dieser Zeit stammen die auch noch heute erhältlichen legendären Aufnahmen von Machitos Band mit Charlie Parker und Flip Phillips unter der Ägide von Norman Granz. Der Big Band Sound von bis zu 22 Mann fetzt auch für heutige Ohren noch ganz schön fremd einher, wobei sich der schnellste Drummer der Welt,



Gonzalo Rubalcaba

und der Maestro improvisiert, eher salsa-untypisch für sich allein. Aber der begabte Pianist kann auch sehr heissen Latin Rock hinlegen, der Puristen des reinen Latin Jazz eher stutzig macht. Eddie Palmieri ist das Chamäleon unter den Salsa-Könnern, die schillerndste Figur, aber auch eine der interessantesten, weil er zeigt, wo sich dem Salsa neue Gebiete auftun und – vielleicht auch dem Jazz...

Clare Fisher wiederum ist ein merkwürdiges Wesen, das Hits produziert hat wie «Salsa piccante» und dabei ein Klavier spielt, dessen kühle Distanziertheit eher von Debussy und Ravel (Boléro!) und Darius Milhaud herkommt (der Kalifornische Pianist Dave Brubeck war ja Schüler Milhauds...) als aus dem heissen Kuba oder selbst aus dem schwülen Tijuana südlich von California. Clare Fisher selber sagt dazu: «Meine Musik ist eine Kombination von Stilen und Konzepten. Hauptsache dabei die Mischung von ethnischen Musik-Ideen und Gefühlen mit europäischem kulturellem Erbe.»

Die Besinnung aufs europäische Erbe, das ja an der Wiege der Salsa stand, wenn auch bloss in der Form der spanischen und allenfalls der französischen Volksmusik, ist offenbar etwas, das der Latin Music noch bevorsteht. Eine Gruppe kubanischer Jazzmusiker, alles hervorragende individuelle Könnern, hat vor ein paar Jahren gezeigt, was dabei herauskommen könnte: eine Fusion von Afro-Cuban-, Jazz- und europäischen E-Musik-Elementen.

The Roots and the Future:

Irakere und Gonzalo Rubalcaba

Hört man sich hintereinander einen *Son* von Ignacio Pinheiros *Septeto tipico nacional* und dann z.B. das von Mozart adaptierte Adagio der kubanischen Gruppe *Irakere* an, dann hat man ziemlich exakt die Spannweite, innerhalb der sich die kubanische Volksmusik der letzten 80–100 Jahre bewegte. Im behäbigen *Son* des *Septeto* steckt die bäuerliche Gemütlichkeit und Singfreudigkeit, gepaart mit der Ausgelassenheit und überschäumenden Freude an rhythmischer Vielfalt, Spanien – wie schon oben erwähnt – ist eine fast perfekte Balance mit Afrika eingegangen. Diametral entgegengesetzt dagegen die Musik einer Gruppe wie *Irakere*, von denen es auf Kuba viele gibt: artistisch im Anspruch, die Instrumente zu beherrschen, harmonisch vielfältig und raffiniert – mit einem Wort hochintellektuell –, melodisch voller individueller Freiheiten und rhythmisch von einer Komplexität, wie es schwieriger fast nicht mehr geht. Und musikalisch schliesslich wird da nicht nur die Vergangenheit, das Erbe Afrikas, Spaniens, der Kreolen usw. weitergegeben, sondern mit dem Zugriff auf europäisches Erbe – und was für welches! wer getraute sich in Europa Mozart zu verjazzen... – auch Neuland betreten, mit der typischen lateinischen Unbekümmertheit und Neugier.

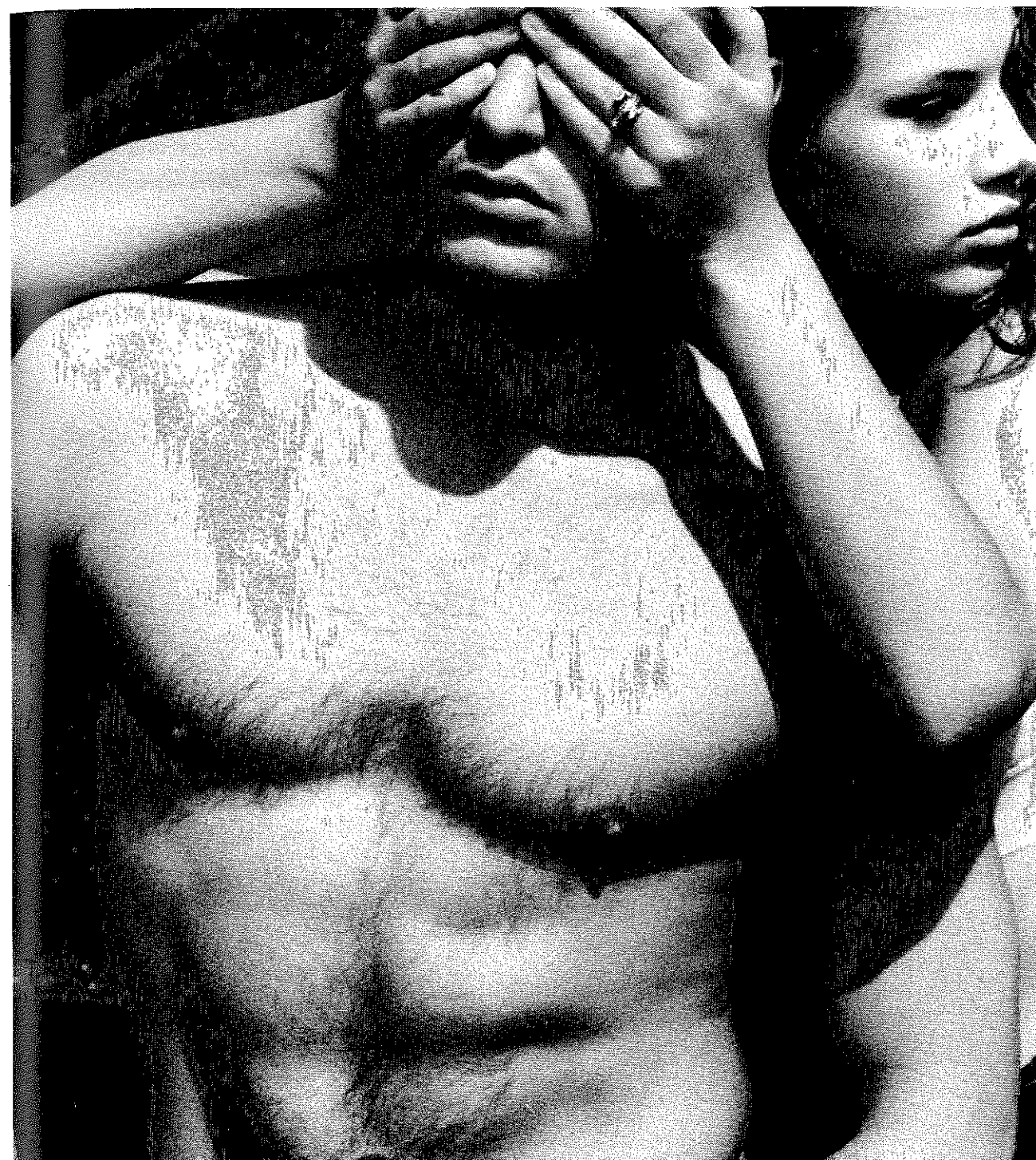
Gonzalo Rubalcabas kubanisches Sextett knüpft da nahtlos an. Fast eine Generation jünger als die Gründer von *Irakere* – Paquito de Rivera, Chucho Valdes, Oscar Valdes, Carlos Emilio Morales usw. – weist Gonzalo Rubalcaba dennoch dieselbe musikalische

Schulung auf. Zuerst Ausbildung zum klassischen Pianisten, später kommen Jazz und kubanische Volksmusik hinzu. In den Kompositionen Rubalcabas ist die Verknüpfung, Vermischung und Verschmelzung der ursprünglich völlig voneinander verschiedenen Musiken noch weiter gediehen. Zwar sind die jeweiligen Wurzeln an den Titeln zum Teil noch ablesbar: «Green Dolphin in the Street» – ein wunderbar verfremdeter Jazz-Standard; «Recordando Tschaiakowsky»; «Preludio projecto lation». Doch die Musik, die hier sowohl komplex durcharrangiert als auch frei improvisiert gespielt wird, ist – abgesehen von längeren Präludien oder Interludien des Pianisten Rubalcaba – Latino Musik, Latino Jazz, Latino Classics, Salsa afro-kubanischen Ursprungs mit allen rhythmischen und melodischen Erkennungsmerkmalen. Neu und ungeheuer erfrischend erscheint lediglich der Zugriff auf die Harmonik: Was bei *Irakere* im Bläasersatz noch recht traditionell klingt oder in Chucho Valdes' *Pianosoli* jazzmässig swingt, wird in Rubalcabas Sextett ins Modale, bisweilen Atonale verschoben und verfremdet; Swing im Sinne des Jazz existiert nicht mehr, ein Sich-Hineinlehnen in bekannte Harmonien wird oft verunmöglicht. Dafür erhält oder besser schafft diese Musik eine neue Qualität jenseits der bekannten Einordnungskategorien, derer Frische und Unbekümmertheit an Astor Piazzollas Neu-Komposition klassischer Tangos erinnert.

Waterland

Die Zeitung mit Linie

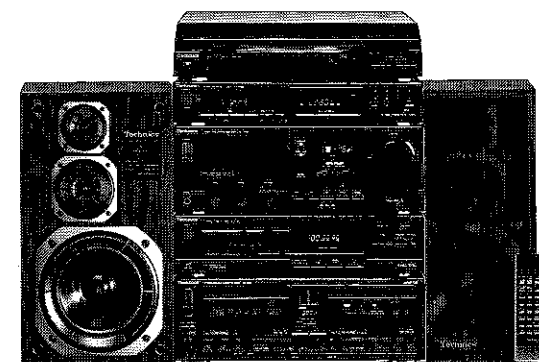
System Front Metall.



Vertrieb: John Lay Electronics AG, Littau-Luzern, Tel. 041/57 90 90

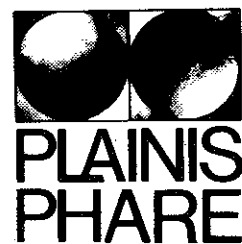
Form als Konsequenz des Inhalts: Die Aluminiumfront des Midi-Systems 950 von Technics macht sehen und spüren, was an einmaligem akustischem Potential dahintersteckt. Beim Quarz-Synthesizer-Digitaltuner wie beim CD-Player mit 4fach Oversampling, beim Schnellreverse-Doppelcassettendeck wie beim New

Class A Verstärker mit digitaler Lautstärkeregelung. Komponente um Komponente, Reinmetallfront, schwarz: Augenfällig für die alleinstehende High Fidelity von Technics. Wie Sie bald einmal sehen und hören werden. Bei Ihrem HiFi-Händler. Und demnächst bei Ihnen zu Hause.



Midi-System 950.

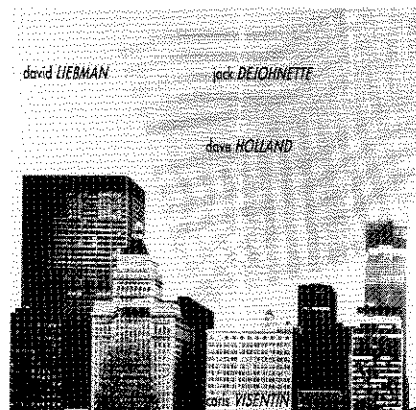
Technics
Unerhört, was man hört.



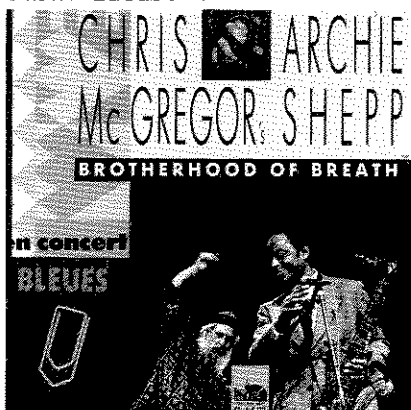
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



OWL 050 Lp & CD
Aldo Romano
Ritual
Franco d'Andrea
Paolo Fresu
Furio DiCastrì



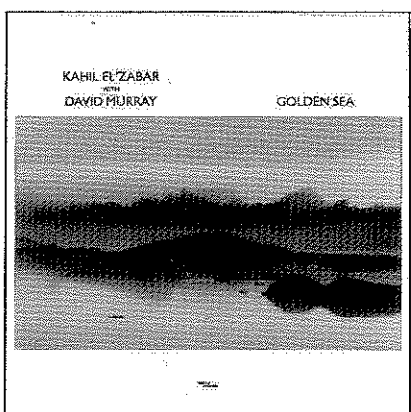
OWL 051 Lp & CD
David Liebman
Trio&One
Dave Holland
Jack DeJohnette



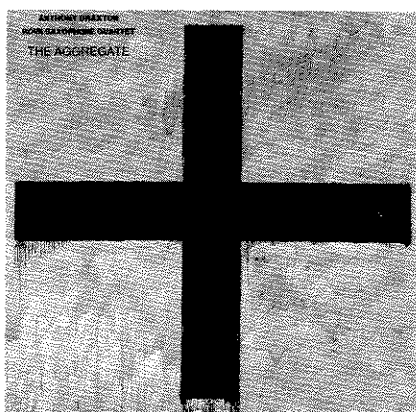
52e Rue Est 017 CD
Chris McGregor
Brotherhood of Breath
Archie Shepp en concert



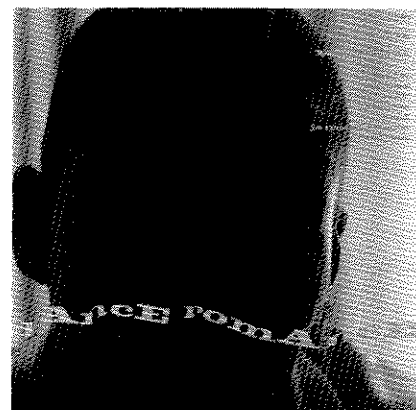
PL 1267-42 CD
Le Quintette Popolien
J.F. Bovard, H. Koch,
M. Bastet, P. Lavanchy,
O. Clerc.



SAS 027 Lp & CD
Kahil El'Zabar with
David Murray
Golden Sea



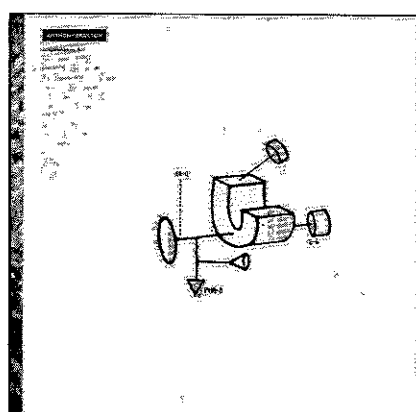
SAS 023 Lp
Anthony Braxton
Rova Saxophone Quartet
The Aggregate



In&Out 7002 Lp & CD
Grant Calvin Weston
James Blood Ulmer
Jamaaladeen Tacuma



PL 1267-41 CD
Piano-Duo
François Lindemann/
Sebastian Santa Maria
Inédits



Leo 169 Lp
Anthony Braxton
Composition No. 96
Bill Smith, Julian
Priester, Bob Davis....

Opening in Jazz and Pop

K O N Z E R T I

Donnerstag, 31. August 20.00 Uhr

Doran-Studer-Burri-Magnenat

CHRISTY DORAN guitar
FREDY STUDER drums
BOBBY BURRI bass
OLIVIER MAGNENAT bass

«Musik für zwei Kontrabassisten, elektrische Gitarre und Schlagzeug» spielen die vier beständigen Schweizer Solisten CHRISTY DORAN, FREDY STUDER, BOBBY BURRI und OLIVIER MAGNENAT.

Ausser MAGNENAT spielten die anderen drei Musiker ja von 1972 bis 1982 in der Electric-Jazz-Gruppe «OM», welche die europäische Jazz-Szene nachhaltig beeinflusst hat und stolze vier LPs herausgebracht hat.

Seitdem sind alle Mitglieder eigene Wege gegangen, haben vermehrt auch mit ausländischen Musikern zusammengespielt oder sich solo betätigt.

CHRISTY DORAN war von 1985 bis 1987 Mitglied von «Red Twist & Tuned Arrow». In letzter Zeit trat er vor allem solo oder in Duo- und Triokonzerten mit dem Schlagzeuger Fritz Hauser und René Krebs auf.

FREDY STUDER war ebenfalls Mitglied von «Red Twist & Tuned Arrow» und trat 1987 auch erstmals als Interpret von moderner E-Musik in Erscheinung. Er ist auch häufiges Mitglied in den Gruppen um Charlie Mariano.

BOBBY BURRI ging Anfang dieses Jahres mit einer internationalen Gruppe – mit Tim Berne, Urs Leimgruber (dem vierten ehemaligen «OM»-Mitglied) und Hank Roberts auf eine ausgedehnte Europatournee.

OLIVIER MAGNENAT gab in den letzten Jahren Konzerte mit Franco d'Andrea, Charlie Rouse, Fredy Studer, Hans Kennel und Irene Schweizer. Er ist Mitglied bei Urs Blöchlingers «Trials and Errors» und Peter Schärli's «Special Choice».



volksbank
willisau



PROVINS
VALAIS

FASSBIND

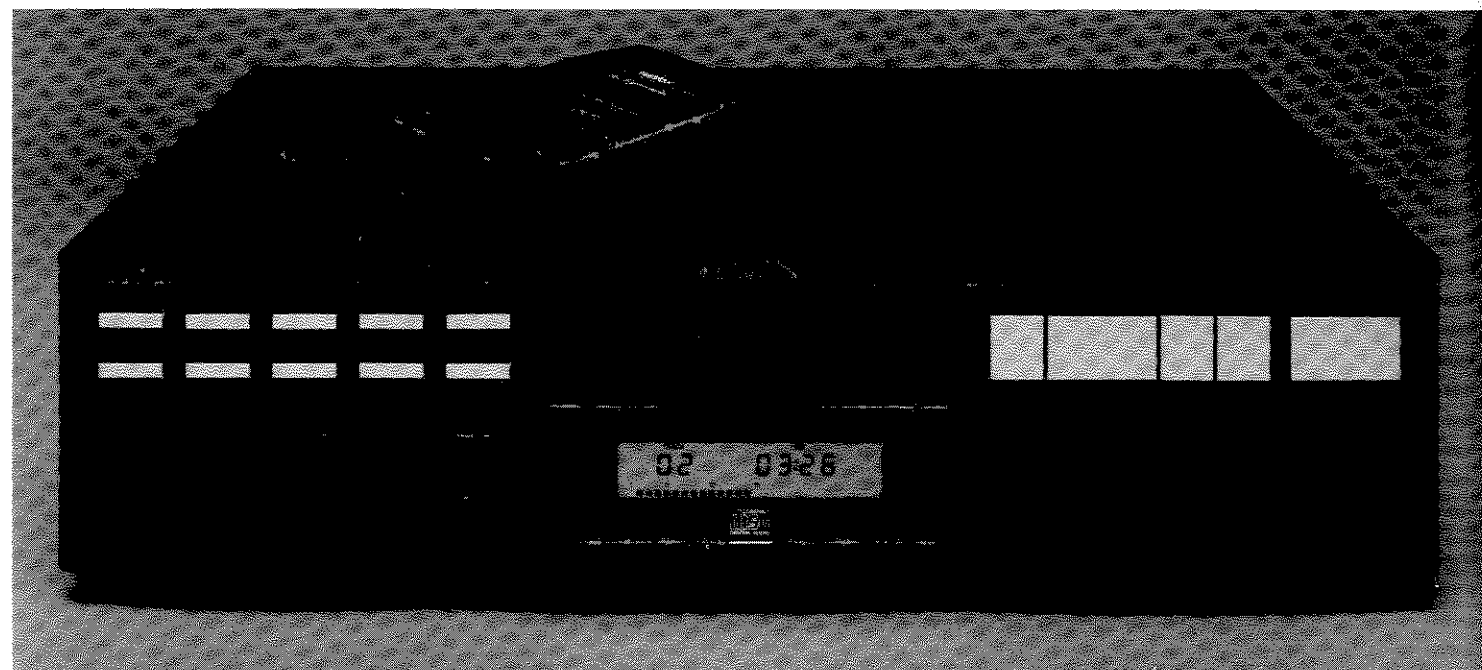
Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 38



**REGIONALES
VERKEHRSBÜRO
WILLISAU** 6130 Willisau
Bahnhofstation VHB
Bahnhofplatz 1
Tel. 045 - 81 26 66

REGION LUZERNER HINTERLAND

Mit REVOX fängt HiFi an:



The Signature

...von tv aregger AG

Willisau und Grossdietwil

Opening in Jazz and Pop

K O N Z E R T 1

Donnerstag, 31. August 20.00 Uhr

Mike Westbrook Band «Off Abbey Road»

The Music of The Beatles

MIKE WESTBROOK piano
KATE WESTBROOK vocal, tenor horn
PHIL MINTON vocal, trumpet
ALAN WAKEMAN, saxophones
PETER WHYMAN soprano sax, alto sax

ANDY GRAPPY tuba
BRIAN GODDING guitar
PETER FAIRCLOUGH drums

Nachdem der grosse englische Komponist, Pianist und Bandleader MIKE WESTBROOK meist eigene Werke für seine grösseren und kleineren Gruppen schrieb, führt er nun mit seiner neuen BAND ein Pop-Programm auf und zwar jenes, das vor zwanzig Jahren erfolgreich von den BEATLES präsentiert wurde: jenes der Platte «Abbey Road».

Unter dem Titel OFF ABBEY ROAD huldigt somit der grosse Bandleader und Arrangeur den grossen BEATLES. Die episch angelegten bisherigen Arbeiten MIKE WESTBROOKS weisen ihn als einen der fähigsten europäischen Jazzkomponisten und -arrangeuren aus und dokumentieren Ian Carrs Einschätzung: «Alles bei WESTBROOK scheint extremer zu sein als bei den meisten anderen Musikern – die zahlreichen Fehlstarts, die verzweifelte frühen Kämpfe, das Lob, der Tadel, die Grössenordnung seiner Wagnisse, die Länge seiner Werke, die Bedingungslosigkeit seiner Hingabe an jedwelches Gebiet, dem er sich widmen mag. Er hat stets das Unerwartete getan und er hat das Bewusstsein, die Aufnahmefähigkeit und das Können britischer Musiker vergrössert.»



**volksbank
willisau**

**Coca-Cola
Sprite
FANTA**

**PROVINS
VALAIS**

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

Anna's
JAZZ & BLUES

ist wieder da!

an der Kirchgasse 32
8001 Zürich
01/216 13 09

Improvised Dance and Music

K O N Z E R T 2

Freitag, 1. September 20.00 Uhr

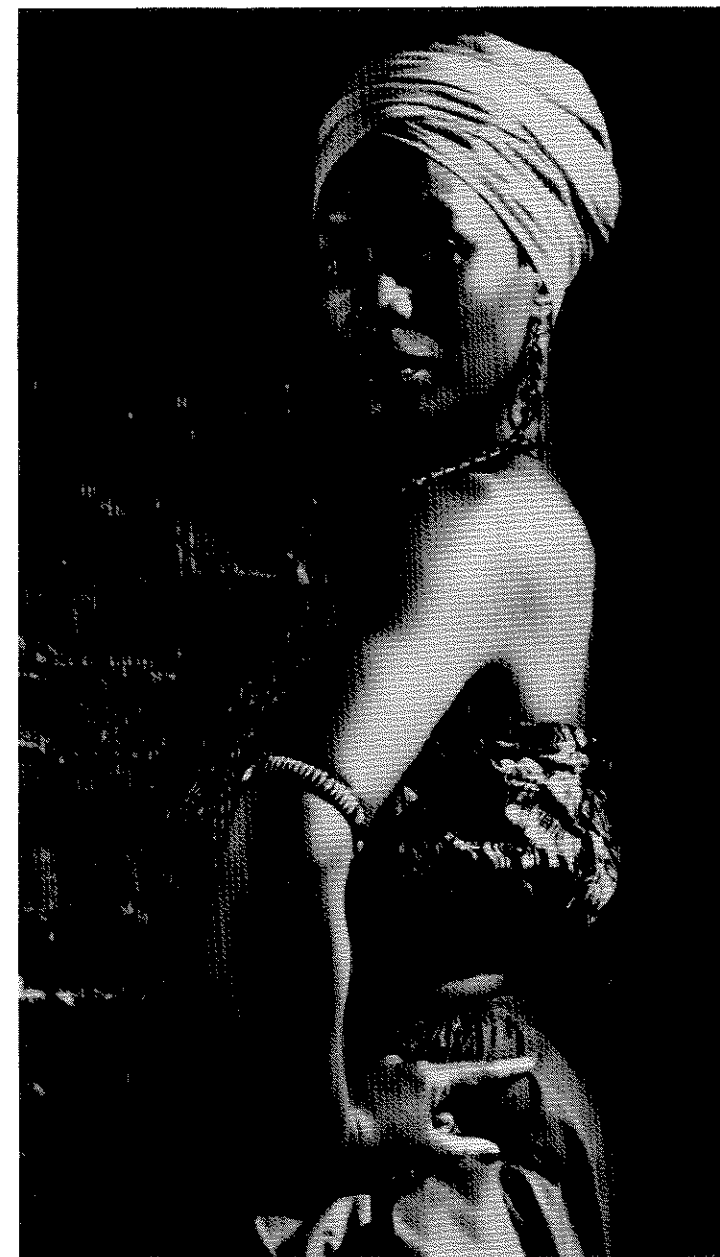
Pat Hall Smith – David Pleasant

PAT HALL SMITH dance
DAVID PLEASANT percussion

Die Tänzerin und Sängerin PAT HALL SMITH hat in der New Yorker Tanzszene einen ausgezeichneten Namen. Sie spielte beispielsweise in Milos Formans Film «Taking off» und ist regelmässig die Startänzerin von Lavinia Williams sowie Solotänzerin der «Jean-Leon Destine Dance Company». PAT HALL SMITH ist auch regelmässig als Tanzpädagogin an verschiedenen amerikanischen Universitäten tätig.

Der Perkussionist, Poet und Komponist DAVID PLEASANT aus Georgia ist schon als Gast mit den «Urban Bush Women», Cheryl Byron's «Something positive», Lady Gourd Sangoma und dem Ken McIntyre Quartett aufgetreten. Als Leader der eigenen Gruppe M.E.E.M.E. (Multi Ethnic African Music Ensemble) erarbeitete er Kompositionen für «Shelter» am Universal Festival 1989.

Momentan komponiert er zusammen mit dem Wiener Komponisten Christian Ofenbauer das Stück «Task» für das «Festival of Revolution».



v
volksbank
willisau



**PROVINS
VALAIS**

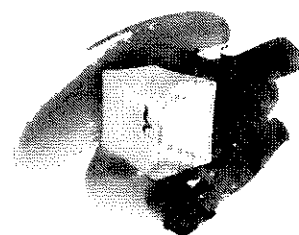
FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36



LP Zyt 268, 22.-

LP Zyt 964, 22.-



bei ZYTglogge



PAiSte

CYMBALS SOUNDS GONGS

Official Drummer Service
Jazz Festival Willisau '89

Music & Movement Improvisation

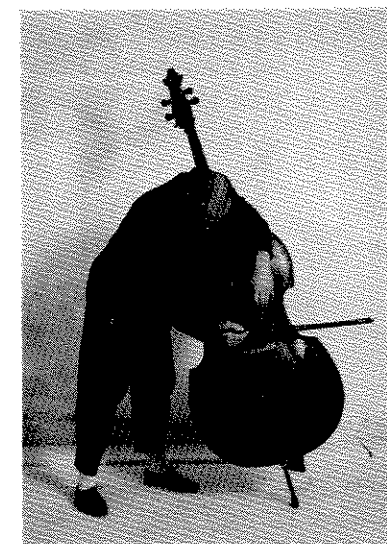
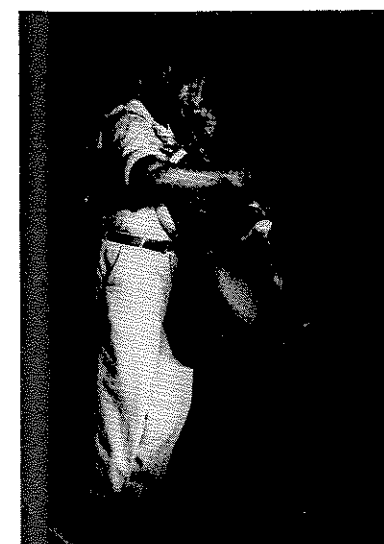
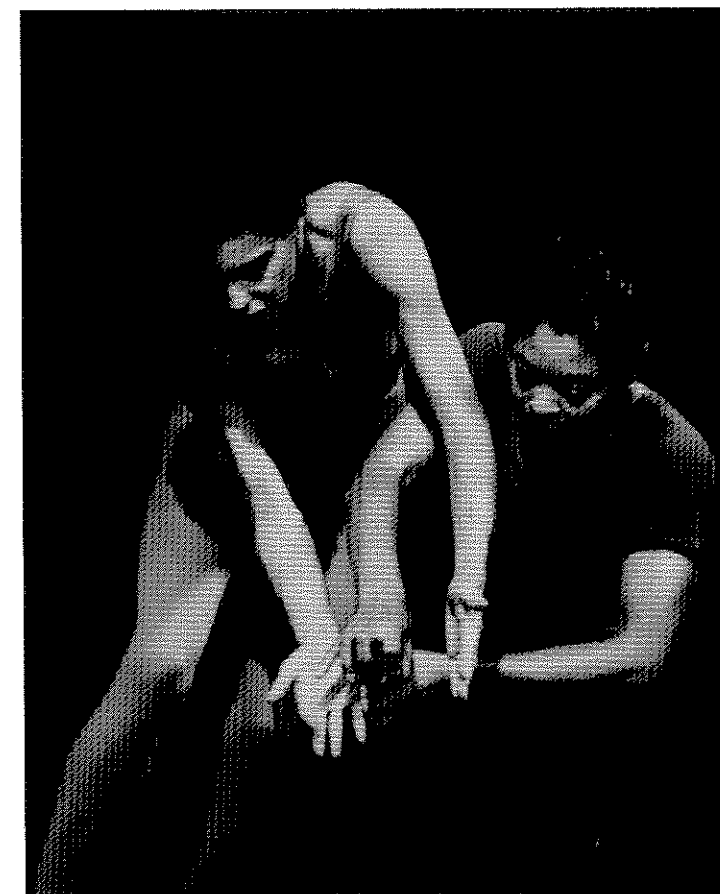
CHERYL BANKS dance
ARNETTE DeMILLE dance
PETER KOWALD bass
MUNEER ABDUL FATAAH cello

Der deutsche Bassist PETER KOWALD gehörte zu den ersten Freejazz-Musikern in Europa und auch zu den ersten, die Ende der sechziger Jahre in Willisau auftraten. Schon immer war er Initiant von aussergewöhnlichen Projekten. So gastiert er an diesem Festival mit dem Ensemble MUSIC & MOVEMENT IMPROVISATION, das zwei Tänzerinnen, einen Bassisten und Cellisten umfasst.

CHERYL BANKS stammt aus Los Angeles und ist heute vorwiegend in New York und Deutschland tätig. Sie war lange Zeit als Tänzerin und Sängerin Mitglied in Sun Ras «Myth Science Arkestra». Auch war sie im «Rrata Christine Jones Dance Ensemble» und in Dianne McIntyre's «Sound in Motion» tätig. Sie arbeitete u.a. auch mit Joseph Jarman, Craig Harris, Jeanne Lee und Butch Morris.

ARNETTE DeMILLE wurde in New York geboren und betätigte sich erst als Gogotänzerin in Nightclubs, ehe sie Mitbegründerin des «Invisible Performance Workshops» in der South Bronx wurde. Ihr letztes Werk in der South Bronx war «The City of B.», ehe sie 1985 nach Paris zog, wo sie seither mit Soloperformances und Workshops tätig ist.

Der Cellist MUNEER ABDUL FATAAH wurde in Brooklyn/N.Y. geboren und lebt heute in Deutschland. Er hat in populären Ensembles wie jenen von Stevie Wonder, Diana Ross, Liza Minelli, Aretha Franklin u.a. ebenso gespielt wie in unkommerziellen wie Thelonious Monk, Dewey Redman, Sam Rivers, Cecil Taylor, James Newton u.a.



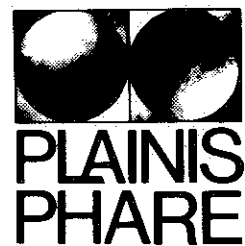
volksbank
willisau

Coca-Cola **Sprite** **FANTA**

PROVINS
VALAIS

FASSBIND

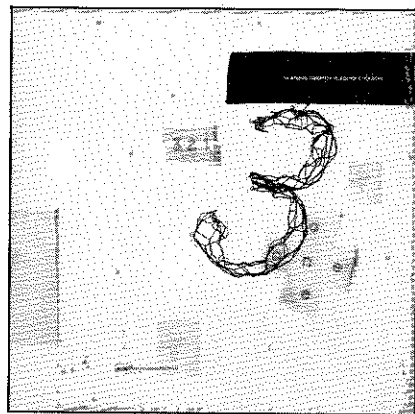
Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Anbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36



PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39

Hat Hut - Hat Art - Hat Music

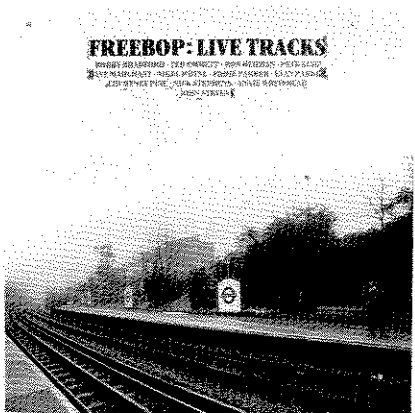
Alle Hat Hut Lps und CDs
am Festivalstand erhältlich.



Leo 160 Lp
Vladimir Tarasov/
Vladimir Chekasin
oneplusoneequalsthree



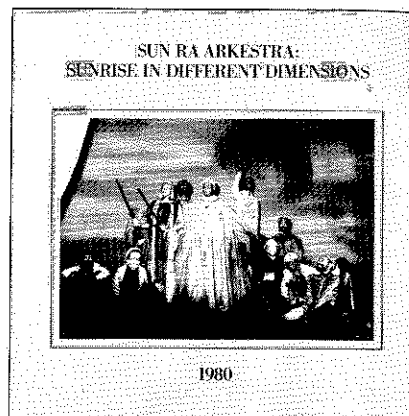
Leo 167 Lp
Sergey Kuryokhin -
Boris Grebenshchikov
Mad Nightingales in
the Russian Forest



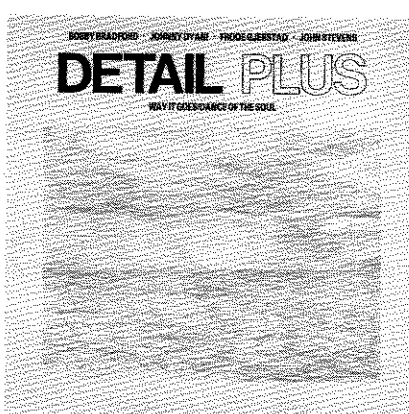
Impetus 18610 Lp
Freebop: Live Tracks
B. Bradford, C. Pine...



Igloo 065 CD
Trio Bravo - Compact
Fabrizio Cassol,
Michel Massot
Michel Debrulle



hat Art 2017 (2 LP's)
Sun Ra Arkestra: 1980
Sunrise in defferent
dimensions (Willisau 80)



Impetus 18611 Lp
Bobby Bradford-Johnny Dyani
Detail Plus - Way it goes



52eRue 016 CD
Archie Shepp &
Horace Parlan
2nd Set - en Concert

Improvised Dance and Music

K O N Z E R T 2

Freitag, 1. September 20.00 Uhr

Le Sony'R Ra Universal Arkestra

SUNY'R RA keyboards, leader
JOHN GILMORE tenor sax, clarinet
MARSHALL ALLEN alto sax, flute
AHMED ABDULLAH trumpet
CECIL BROOKS trumpet

TYRONE HILL trombone
NOEL SCOTT alto sax
ARTHUR E. BOOTH bass
CRAIG HAYNES drums
JAMES JACKSON flute, bassoon

NELSON N.D. SANTOS brasil drums
EARL C. SMITH drums
JOSE BENEDICTO JUAREZ perc.
JOSE M. DE SOUZA perc., dance
JUNE TYSON dance, vocal

SUN RA ist eine der sagenumwobendsten Figuren des neuen Jazz. Im Lebenslauf ebenso wie in seinem ungewöhnlichen, philosophischen Konzept, das in zahlreichen Interviews überliefert wird, gibt es eine Reihe von Dingen, die auf einen nüchtern denkenden Zeitgenossen in hohem Masse irritierend wirken müssen. Weder der Ort noch der Tag seiner Geburt sind bekannt. SUN RA selbst, der mit bürgerlichem Namen entweder Sonny Blondt oder Blount heisst, liess verlauten, dass er, im Zeichen der Zwillinge im Monat Mai geboren sei, «arrival zone USA». Inzwischen weiss man darüber hinaus, dass er in Gary im Staate Indiana aufwuchs, einige Jahre in Washington lebte und dort auch seine musikalischen Studien aufnahm, und dass er schliesslich in den 40er Jahren nach Chicago ging, von wo an sich seine Biographie zu konkretisieren beginnt. In Chicago arbeitete er mehrere Jahre unter dem Namen Le Sony'r Ra als Pianist und Arrangeur in verschiedenen Bands, die im Club Delisa, einem Varieté-Theater, für die musikalische Begleitung der Shows zu sorgen hatten, darunter die Orchester von Jesse Miller und Fletcher Henderson.

Vereinzelte Engagements führten ihn mit Stuff Smith und Coleman Hawkins zusammen und 1948 nahm er mit Yusef Lateef unter der Leitung des Bassisten Gene Wright eine Schallplatte für «Aristocrat» auf.

1953 bildete SUN RA seine erste eigene Gruppe mit dem Tenorsaxophonisten JOHN GILMORE, der ja heute noch mit ihm spielt. 1956 entstand die erste LP unter SUN RAs Namen. Das ARKESTRA, wie SUN RA seine Band seither mit wechselnden Attributen nennt, zog in diesen Jahren eine Vielzahl von talentierten Musikern aus Chicago und seiner Umgebung zusammen. Man lebte gemeinsam in einer Art Musikerskommune; ständig wurde geprobt und experimentiert, und viele der Kompositionen SUN RAs entstanden während dieser Proben unmittelbar aus den Wechselwirkungen zwischen ihm und seinen Musikern.

Ab Ende 1961 liess sich SUN RA in New York nieder, wohin ihm die meisten Musiker seiner Band folgten. 1964 nahm das SUN RA ARKESTRA auch an der legendären «October Revolution in Jazz» teil. SUN RA, der sich nach eigenen Aussagen eher als Wissenschaftler denn als Musiker versteht, und für den der Free Jazz niemals die gleichen politischen Implikationen hatte wie für Shepp, Taylor und andere, behauptet nämlich, die «Musik des Universums» zu spielen. 1970 sagt SUN RA in einem Interview: «Ich spiele heute intergalaktische Musik, die also über die Idee

des Weltraums hinausgeht. Es ist die Musik der natürlichen Unendlichkeit des ewigen Universums. Die intergalaktische Musik existiert im hieroglyphischen Klang: eine abstrakte Analyse und Synthese der Beziehung des Menschen zum Universum, sichtbar und unsichtbar, erster und zweiter Mensch.»

Wir sollten uns nicht über den dunklen Sinn dieser Worte fragen. Allerdings wird SUN RA nicht zuletzt solcher Aussagen und seiner pompösen Shows wegen, in denen oft Feuerschlucker und Schlangenmenschen mitwirken, als Scharlatan bezeichnet. Wir müssen uns aber fragen, ob der musikalisch manifestierte Irrationalismus den Vorwurf der Scharlatanerie rechtfertigt. Wichtig ist, dass das SUN RA ARKESTRA die erste Band war, die Free Jazz in grossorchestraler Form verwirklichte.

Das SUN RA ARKESTRA ist innerhalb des Free Jazz bis heute das einzige Orchester, in dessen musikalischer Entwicklung eine Kontinuität zu verzeichnen ist und das trotz der ökonomischen Schwierigkeiten, die ein Grossorchester nun mal mit sich bringt, bis heute überlebt hat. Heute nennt sich das Orchester «Le Sony'R Ra Universal Arkestra».



ARCADO STRING TRIO



LP 20773 - CD 30391

Mark Dressner
Mark Feldman
Hank Roberts

COLD SWEAT PLAYS J.B.



LP 20744 - CD 30370

Craig Harris
Eddie E.J. Allen
Booker T. Williams
Kenny Rogers
Clyde Criner
Fred Wells
Bradon Ross
Alonzo Gardner
Kweyao Agyapon
Damon Mendes
& Guests

geri allen / charlie haden / paul motian «in the year of the dragon»



LP 20785 - CD 30402

Geri Allen
Charlie Haden
Paul Motian
& Guests

BOB STEWART - FIRST LINE BAND «Coin' home»



LP 20774 - CD 30390

Bob Stewart
James Zoller
Steve Turre
Jerome Harris
Buddy Williams
& Guests

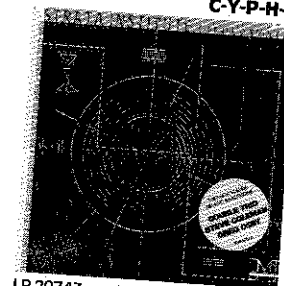
PAUL MOTIAN ON BROADWAY VOL. 1



LP 20786 - CD 30403

Paul Motian
Joe Lovano
Bill Frisell
Charlie Haden

STRATA INSTITUTE C-Y-P-H-E-R-S-Y-N-T-A-X



LP 20743 - CD 30369

Steve Coleman
Greg Osby
David Gilmore
Bob Hurst
Tani Tabbal
Marvin «Smitty» Smith

JAZZ MUSIC TODAY
cod records ag

Great Trios

KONZERT 3

Samstag, 2. September 20.00 Uhr

Arcado

MARK DRESSER bass
MARK FELDMAN violin
HANK ROBERTS cello

Der Kontrabassist MARK DRESSER, der Geiger MARK FELDMAN und der Cellist HANK ROBERTS weisen manche Gemeinsamkeit auf. Die offensichtlichste davon: alle drei spielen klassische Streich-/Saiteninstrumente. DRESSER, FELDMAN und ROBERTS sind alle in der gegenwärtigen New Yorker Avantgarde-Szene aktiv. Jeder Musiker ist Mitglied in Bands massgeblicher zeitgenössischer Innovatoren, in mehreren Fällen den gleichen. MARK DRESSER arbeitet derzeit mit Ray Anderson, Anthony Braxton, Anthony Davis und John Zorn zusammen und erntete zuvor Lorbeeren bei Arthur Blythe, Diamanda Galas und David Murray.

MARK FELDMAN tritt mit Anthony Davis, Marty Ehrlich, Tim Berne und John Zorn auf.

HANK ROBERTS hat mit Bill Frisell, Arto Lindsay, Michael Gregory Jackson gespielt und kennt DRESSER von der gemeinsamen Arbeit mit Tim Berne. Alle drei haben sich auch bereits als Leader eigener Gruppen profiliert und sich dabei zum Teil gegenseitig herangezogen; so ist MARK DRESSER der Bassist auf HANK ROBERTS' bemerkenswertem Debüt-Album BLACK PASTELS (JMT 834 416).

Zum Trio zusammengeführt hat sie die gemeinsame Begeisterung für «IMPROVISED NEW MUSIC». Seit einiger Zeit lassen sich MARK DRESSER, MARK FELDMAN und HANK ROBERTS im New Yorker Raum hören, nun haben sie für JMT ihr erstes Album in dieser Formation aufgenommen. Es heisst, wie die Band, ARCADE.

Die Musik von ARCADE erschliesst einen Grenzbereich zwischen Jazz und «Ernster» Musik. Die Mehrzahl der Kompositionen sind straff strukturiert, gewähren den Musikern aber innerhalb des vorgegebenen Rahmens ein wechselndes Mass an interpretatorischem Freiraum. Man könnte sagen, ARCADE macht das klare Strukturdenken der Neuen Musik für den heutigen Jazz fruchtbar und umgekehrt die Intensität und Improvisation des Jazz für die Neue Musik.

Neben suitenartigen Stücken bringen DRESSER, FELDMAN und ROBERTS konzentrierte, gemeinsam improvisierte Miniaturen zu Gehör. Drei der eigenwilligen Kompositionen stammen von MARK DRESSER, zwei hat HANK ROBERTS beigetragen. Sie lassen jeweils eine ausgesprochen persönliche kompositorische Handschrift erkennen. Bei aller kompositorischen und auch instrumentellen Individualität der drei Musiker ist ARCADE aber doch ein hörbar kooperatives Projekt. Zusammen erkun-

den DRESSER, FELDMAN und ROBERTS auf zwölf Saiten scheinbar unbegrenzte Variationsmöglichkeiten des Zusammenklangs.

ARCADE betreibt eine schillernde, ereignisreiche und spannungsgeladene Neudefinition von Kammermusik.



BLONDINO

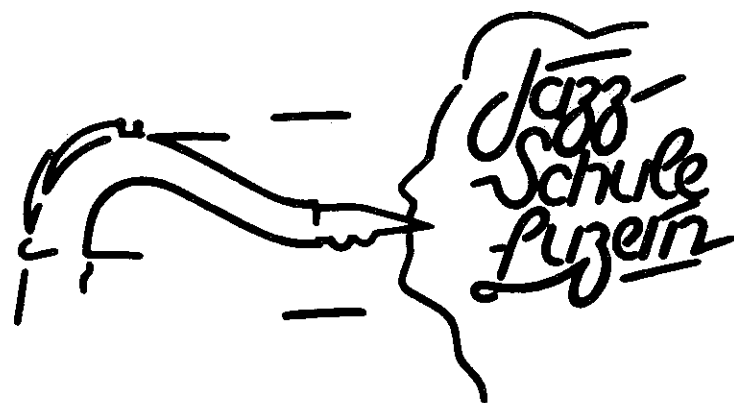
ZÜRICH · LUZERN · ZUG · BADEN · GENEVE

PROVINS
VALAIS

FASSBIND
Weltmarken am einen Hand
Fassbind-Benz-Ansbach-Distribution
CH-6114 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

volksbank
willisau

Coca-Cola
Sprite
FANTA



Anlässlich des Willisauer
Jazzfestivals 1989:

WORKSHOP mit dem Kontrabassisten MARK DRESSER (USA) an der JAZZ SCHULE LUZERN

Kurs-Daten: Mo. 4 - Mi. 6. Sept. 89 (11 - 18 Uhr)

Kurs-Ort: Fluhmatt-Schulhaus,
Museggstr. 9, Luzern

Kurs-Kosten: Fr. 180.- (Fr. 160.- für JSL-Schüler)
Die Kosten für Unterkunft und
Verpflegung sind im Kursgeld
nicht inbegriffen.

Besonderes: Dies ist ein allgemeiner Workshop für
MusikerInnen aller Instrumente.

Anmeldung: Jazz Schule Luzern, Winkelriedstr. 56,
6003 Luzern, Tel. 041 / 23 71 26

Ein **Gitarren-Workshop** mit dem amerikanischen Gitar-
risten **JEFF RICHMAN** findet am Di. 19. und
Mi. 20. Sept. statt. Neben diesen Sonderkursen wer-
den kontinuierliche Workshops von **Peter Schärli**,
Roberto Bossard und **Christy Doran** angeboten.

**Die Berufsschulabteilung der JSL wird im Herbst 90
eingeführt.**

Folgende Lehrer der JSL spielen am Jazzfestival 89 in
Willisau:

Christoph Baumann (& Mentalities), Bobby Burri und
Christy Doran (DORAN/STUDER/BURRI/MAGNENAT),
Philip Mall und Dave Doran (Insects)



JAZZ CLUB LUZERN

30.9. 20.00 h Flora-Chäller
Al Gray's Trombone Summit

22.10. 19.00 h Casino Luzern
**ART BLAKEY'S JAZZ
MESSENGERS**
+ Gäste u.a.
FREDDIE HUBBARD, RANDY BRECKER, GARY BARTZ

11.11. 20.00 h Casino Luzern
JAZZ BAND BALL 89
u.a. Geri Allen Trio, Tom Harrell-George Robert Quintet,
Charly Antolini Jazz Power, Oliver Jackson Jazz Express,
Türkische Fiegen, Gonzalo Rubalcaba & Quinteto

26.11. 19.00 h Casino Luzern
UNITED JAZZ & ROCK ENSEMBLE

Gratisinformationen verlangen beim:
JAZZ CLUB LUZERN, POSTFACH 92, 6000 LUZERN 7

JAZZ CLUB LUZERN

Great Trios

K O N Z E R T 3

Samstag, 2. September 14.30 Uhr

Chick Corea Akoustic Band

CHICK COREA piano
JOHN PATITUCCI bass
TOM BRECHTLEIN drums

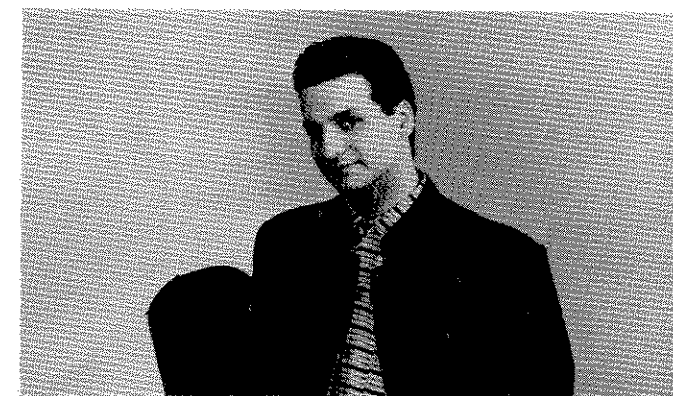
Er galt schon immer als Wunderpianist, der heute 48jähri-
ge Amerikaner **CHICK COREA**. Seine Karriere weist
denn auch sehr viele Glanzlichter auf: Schon als 19jähriger
war er Pianist bei Mongo Santamaria, 1962 bei Willi Bobo,
1964 bis 1966 bei Blue Mitchell, gelegentlich bei Herbie
Mann und 1966/67 bei Stan Getz.

1968 folgte er auf Vermittlung von Tony Williams Herbie
Hancock als Pianist bei Miles Davis, begann dort 1969 mit
dem Spiel auf dem elektrischen Klavier und arbeitete
gleichzeitig mit «Circle», einer Freejazz-Gruppe mit Brax-
ton, Holland und Altschul. **CHICK COREA'S** Debutalbum
«Tones for Joan's Bones» 1968 wurde vom internationalen
Fachpublikum gross gefeiert. Anfang der siebziger Jahre
begannt COREA mit seinen «Piano Improvisations»-Kon-
zerten (1972 auch erstmals in Willisau), gründete dann
seine Jazz-Rock-Gruppe «Return to Forever» mit der er
weltweit einen Riesenerfolg hatte. In neuerer Zeit arbeitet
COREA vorwiegend in Trios.

Nachdem er schon 1984 mit Roy Haynes und Miroslav
Vitous am Willisau Festival aufgetreten war (auf ECM-
Platte erschienen), gastiert er nun mit seiner aktuellen
AKOUSTIC BAND mit **JOHN PATITUCCI** (Bass) und
TOM BRECHTLEIN (Drums) bei uns.

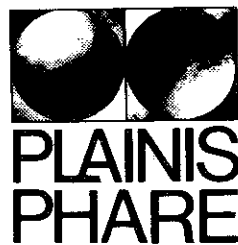
Mit wechselnden musikalischen Interessen von Latin-Jazz
über Freejazz bis Rockjazz entwickelte sich COREA vom
«meistdiskutierten Jazzpianisten der heutigen Szene»
(Michael Cuscuna) zu «einem der am meisten bewunder-
ten und respektierten Musiker seiner Generation» (Jazz
Journal).

COREA leitete erfolgreiche Gruppen und ist zugleich einer
der profiliertesten Solospieler. Seine Interplays mit Han-
cock, Gulda, McLaughlin und Gary Burton zählen zu den
Sternstunden des Duo-Jazz und bestätigen sowohl Stanley
Clarkes Meinung, er sei «der Beste, was interacting mit
anderen Musikern betrifft», als auch Lon Levys Bemer-
kung: «Er brachte etwas Sprühendes, Elektrisierendes in
den Jazz!»

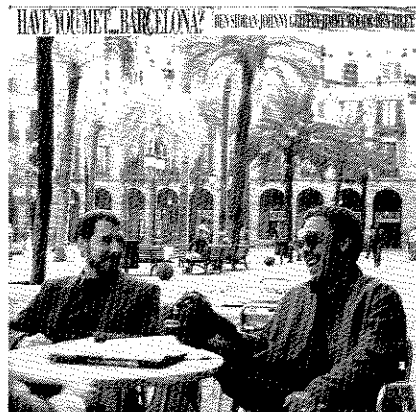


PROVINS
VALAIS
FASSBIND
Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

volksbank
willisau



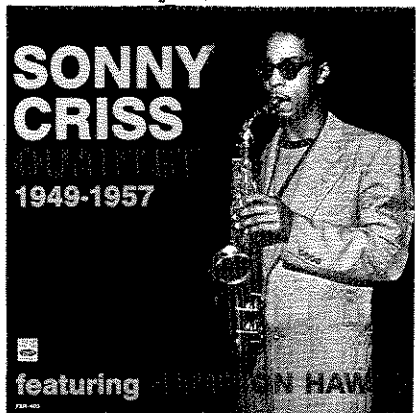
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 — 64 33 39



Orange Blue
OB 002 Lp & CD
Ben Sidran-Johnny
Griffin-Jimmy Woode-
Ben Riley.
Have you met... Barcelona



Stash 12 CD
Toots Thielemans
and his American Band
Do not leave me
Fred Hersch-Marc
Johnson-Joey Baron



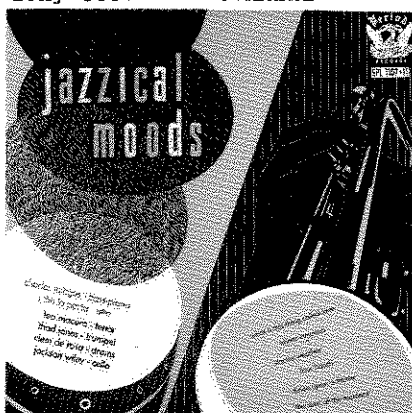
Freshsound FSR 391 Lp
Sonny Criss Quartet
Hampton Hawes-Chuck
Thompson-Buddy Woodson



Jass 16 CD
Charlie Parker-
Bud Powell-Miles
Davis-Max Roach...



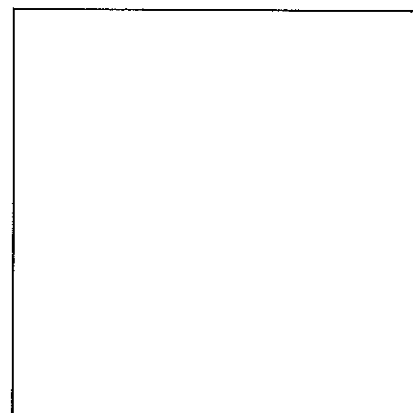
Chabada 16 Lp
The Melody Four
Hello we must be
going
Steve Beresford
Tony Coe. Lol Coxhill



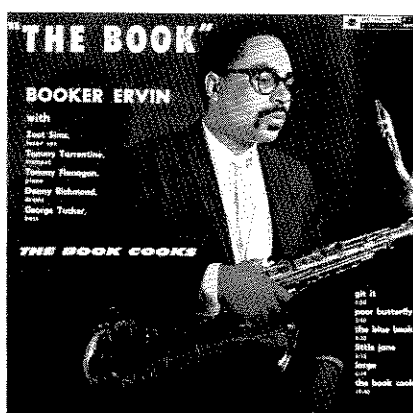
Freshsound FSR 636 Lp
Charles Mingus
Jazzical Moods
Sextet



Jass 17 CD
Count Basie-
Lester Young-Stan Getz-
Sarah Vaughan-....



Chabada 19/21 Lp & CD
The Melody Four
Shopping for Melodies



Freshsound FSR 403 Lp
Booker Ervin - The Book
Zoot Sims-Tommy Turren-
tine-Tommy Flanagan....

Latin and Black Music

KONZERT 4

Samstag, 2. September 20.00 Uhr

Christoph Baumann & Mentalities

«Latin Adventures Part II»

CHRISTOPH BAUMANN piano
JUAN MUNGUÍA trumpet
IAN GORDON LENNOX trumpet
ROLAND DAHINDEN trombone
DAVE TAYLER trombone

STEPHAN WITTEWIT guitar
HÄMI HÄMMERLI bass
TINI HÄGLER percussion, voice
PETER ZWAHLER percussion
CARLOS CORT percussion

OSCAR VALDES percussion

Unter dem Titel «MENTALITIES» stellt CHRISTOPH BAUMANN sein neues Projekt für elf Musiker vor, das vom Jazz Festival Willisau eigens in Auftrag gegeben wurde. Mit diesen «Latin Adventures Part II» wird der Versuch unternommen, afroamerikanische Perkussion mit frei improvisierter Musik in Verbindung zu bringen.

Für dieses Unternehmen hat Baumann eine internationale Formation zusammengestellt, die neben renommierten Exponenten der Schweizer Jazz-Szene so hochkarätige Musiker wie Juan Munguia und Oscar Valdés (Irakere) oder Dave Taylor (Duke Ellington, Gil Evans Orchestra) umfasst. Diese Künstler verkörpern einerseits verschiedene musikalische «Mentalitäten», verfügen aber andererseits aufgrund umfangreicher Erfahrungen in unterschiedlichen Stilbereichen (Salsa, Jazz, E-Musik, freie Improvisation usw.) über die für dieses Unternehmen unabdingbare Kommunikationsfähigkeit.

Nach Baumanns Konzept lassen sich die Musiker den drei Funktionsgruppen «horns», «noise» und «rhythm» zuteilen, die auf der Basis von grossformalen dramaturgischen Abläufen, Themen und vorgegebenen Strukturfragmenten miteinander kombiniert oder konfrontiert werden.

Zur Musik:

- dem oft etwas gar klebrigen Zuckerwasser der cubanischen Musik ein paar schiefe Akkorde beimischen
- dem Feuer der Percussion eine stolpernde Freefuhre aufsetzen
- dem Schmalz geniesserisch sich hingeben, um gleich darauf in ein diabolisches Elektrogewitter auszubrechen
- heisse Mambo-Blech-Riffs von metalligen Gitarrensounds zerfetzt
- ein improvisierendes Bläsertrio, welches sich mit einer kochenden Comparsa streitet
- zufälliges Zusammentreffen von Batatrommeln und Djeridoo, von cubanischen Gesängen und elektronisch verfremdetem CH-Skat
- dazwischen sogar ein akkustisches Piano, welches ein paar verlorene Tumbaos in der bizarren Landschaft herumschiebt
- und vor allem: eine lange, wilde, manchmal traurige Geschichte aus dem Leben (und dem Aargau), in schillernden Farben und trotzdem meistens untertrieben...
- farbig, manchmal wild, süß-schräg, vielleicht auch melancholisch, wechselhaft und unberechenbar... Mentalities.



volksbank
willisau



PROVINS
VALAIS

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Group-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

PROVINS VALAIS

...und das Festival wird erst recht zum Genuss!

musik-forum

musik-forum

Tonträger Gabor Kantor Weggisgasse 28 6004 Luzern Tel. 041/51 34 80

Latin and Black Music

K O N Z E R T 4

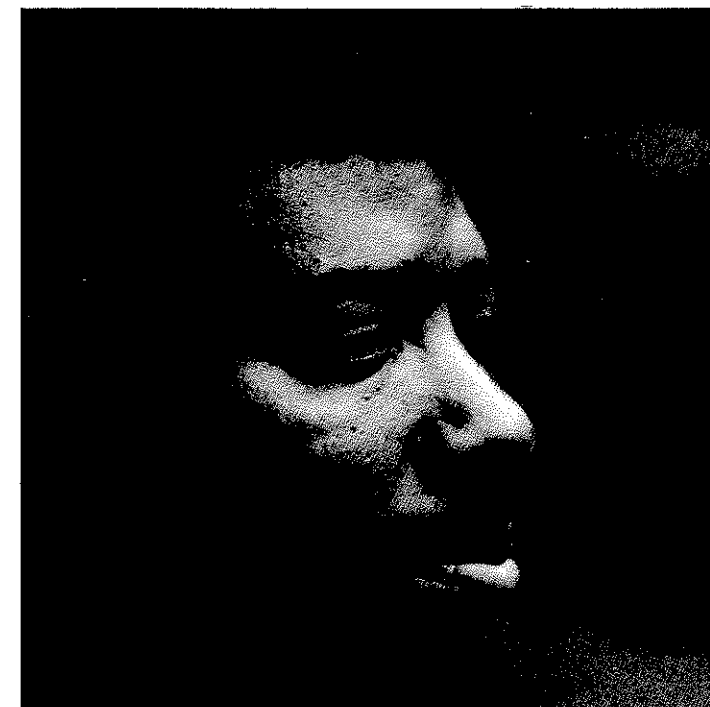
Samstag, 2. September 20.00 Uhr

Wadada Leo Smith

WADADA LEO SMITH trumpet

«WADADA» LEO SMITH wurde 1941 in Leland/Mississippi geboren. Nach Auffassung des englischen Kritikers Steve Lake ist SMITH die «individuellste Stimme auf der Trompete seit Don Cherry». Er gilt neben Lester Bowie – mit allerdings wärmerem, runderem Sound als dieser – als wichtigster Trompeter der frühen Chicagoer Avantgarde. Sein Spiel ist immer stark bluesbezogen, jazzmässig, und es sorgt für Drive in den oftmals sehr konstruktivistisch wirkenden Gruppen. Er arbeitet vorzugsweise mit einem selbst entwickelten Notationssystem für «instrumentierte Improvisation» und betont: «Meine Musik basiert auf der Grundlage von Klang und Rhythmus. Beides sind Dinge, die meiner Meinung nach weder entwickelt noch verziert werden müssen, die einfach da sein können und in diesem Moment gelten. Ein Stück hat für mich sowohl den Aspekt der Improvisation als auch von Komposition. Wenn Klang und Rhythmus übereinstimmen, dann ist der Grundstock gelegt.»

LEO SMITH hat in den letzten Jahren auch oft mit dem Bassisten PETER KOWALD (der ebenfalls auf diesem Festival auftreten wird) und Günter Baby Sommer zusammengearbeitet.



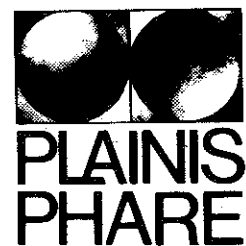
volksbank
willisau



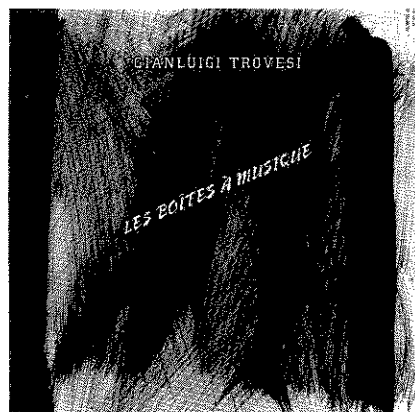
PROVINS
VALAIS

FASSBIND

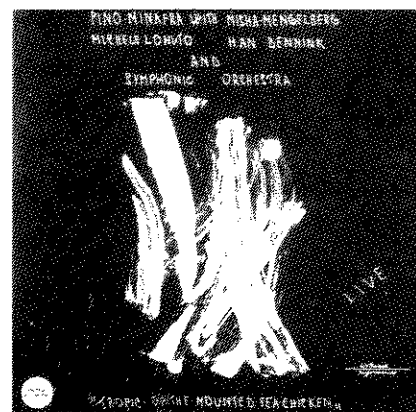
Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 38



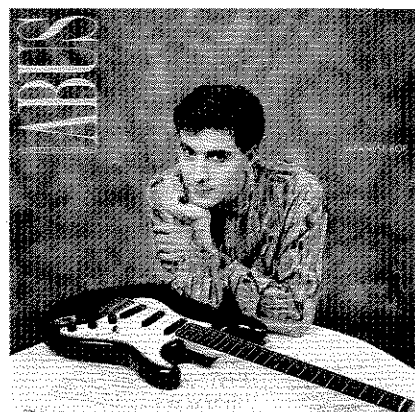
PRODUCTION
ET DISTRIBUTION
DE DISQUES
1267 VICH
TÉL. 022/64 32 90 – 64 33 39



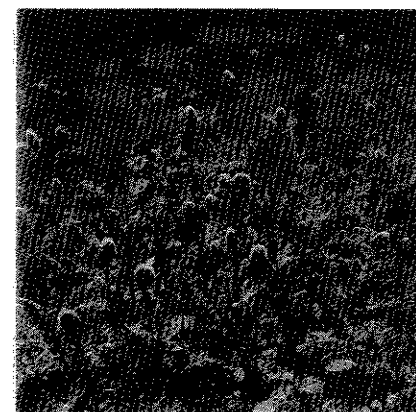
Splash 152 Lp
Gianluigi Trovesi
Les Boîtes à Musique
Luciano Mirto
Tiziano Tononi



Splash 05 Lp
Pino Minafra with
Misha Mengelberg
Tropic of the Mounted
SeaChcken



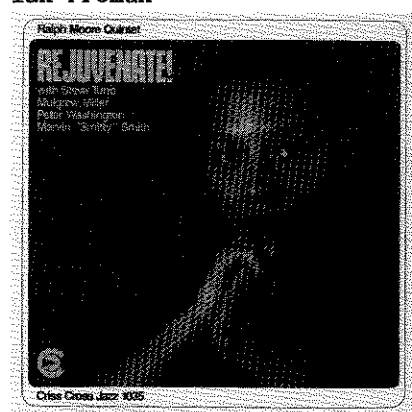
JB 113 Lp & CD
Abus - Japanese Bop
Pierrejean Gaucher
Randy Brecker.....



Ah-Um 002
Human Chain
Django Bates
Steve Argüelles
Dudu Pukwana



Open Sky Lp & CD
Ahmad Mansour Quartet
Episode
Stephane Metraux
George Mraz
Ian Froman



Criss Cross 1035 Lp&CD
Ralph Moore Quintet
Rejuvenate!
Steve Turre-Mulgrew
Miller-Peter Washington
Marvin Smith



Moon 005 Lp & CD
Hampton Hawes Trio
Autumn leaves in Paris



Criss Cross 1010 Lp&CD
Chet Baker Quintet
Blues for a reason
Quintet



Criss Cross 1007 Lp&CD
Warne Marsh Quartet
A Ballad Album

Latin and Black Music

K O N Z E R T 4

Samstag, 2. September 20.00 Uhr

John Carter Quintet

JOHN CARTER clarinet
BOBBY BRADFORD trumpet, flu-
gelhorn
CRAIG HARRIS trombone
FRED HOPKINS bass
ANDREW CYRILLE drums

Der 50jährige JOHN CARTER ist wohl der ausdrucks-
stärkste Klarinettist der heutigen Jazzszene. Wir Ornette
Coleman, so ist auch er in Fort Worth/Texas geboren
worden und wie für Coleman, so sind auch für CARTER
Avantgarde und Tradition kein Widerspruch. Zuvor über-
wiegend Altsaxophonist, hat JOHN CARTER in den
siebziger Jahren die neue Rolle der Klarinette im Jazz
entscheidend mitbestimmt. Er phrasiert eckig und scharf,
dann wieder fließend oder bluesig in der Tradition der
Texas-Tenoristen, vor allem aber immer mit grossem Ton,
den er durch allerlei Techniken wie «false fingering» beugt
und klangfarblich reich abschattiert. Seit 1965 spielt er
regelmässig mit dem Trompeter Bobby Bradford, mit dem
er die meisten seiner Platten aufgenommen hat. Mitte der
siebziger Jahre begann für JOHN CARTER die Zeit des
internationalen Durchbruchs mit vielen Europabesuchen,
der Teilnahme an renommierten Festivals, so öfters in
Moers/BRD und 1982 auch an jenem von Willisau.
JOHN CARTER bringt in seinem QUINTET hervorragenden
Solisten mit: BOBBY BRADFORD, seinen langjährigen
Freund und ehemaligen Ornette Collman-Partner, den
Posaunisten CRAIG HARRIS, der ja am Abschlusskonzert
mit seiner Gruppe «Cold Sweat» eine völlig anders
gelagerte Musik präsentieren wird, den unverkennbaren
Bassisten FRED HOPKINS, der wie der Schlagzeuger
ANDREW CYRILLE schon so oft für Höhepunkte in
Willisau besorgt war.



volksbank
willisau



PROVINS
VALAIS

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Obererth, Tel. 041 82 57 58

UNSER ORIGINAL-LIEFERANT - DIE NATUR



ORIGINAL WILLISAUER - WAS STEHT DAHINTER?

VORERST EIN KOMPROMISSLOSES QUALITÄTSDENKEN.

ES BEGINNT MIT DER SORGFÄLTIGEN WAHL REIFER FRÜCHTE UND ENDET BEIM NATURREINEN, KRISTALLKLAREN DESTILLAT. DAZWISCHEN ABER LIEGT DAS WICHTIGSTE: EIN BEHUTSAMER BRENNVORGANG, DER DAS AROMA REIFER FRÜCHTE NICHT NUR BEWAHRT, SONDERN ES VOLLENDTS ZUM ERBLÜHEN BRINGT. UND SO FINDET DANN DER KENNER JENE FEINEN DESTILLATE, DIE DIE BEZEICHNUNG ORIGINAL WILLISAUER TRAGEN. ES SIND NATURREINE, ECHTE SCHWEIZERSPEZIALITÄTEN, DIE MAN PUR, IM ODER ZUM KAFFEE GENIESST.



Hinterländer
Pflümliwasser
eine Meisterleistung
unseres
Brennmeisters

Innerschwyz
Kirsch Häfelibrand
mit dem typischen,
feinaromatischen
Chriesi-Bouquet

Luzerner Chrüter
das Geheimnis seines
feinen und doch
kräftigen Aromas:
Alpenkräuter

Original Willisauer

ECHTE SCHWEIZER SPEZIALITÄTEN AUS SCHWEIZER FRÜCHTEN
BASELBIETER KIRSCH • KIRSCH HÄFELIBRAND • PFLÜMLI WASSER
ZWETSCHGENWASSER • BIRNEN TRÄSCH • KERNOBST BRANNTWEIN
POMME PURE • GRAPPA DI VINACCIA • LUZERNER CHRÜTER

DISTILLERIE WILLISAU SA, 6130 WILLISAU

A Funny Afternoon

K O N Z E R T 5

Sonntag, 3. September 14.30 Uhr

The Melody Four

«Shopping for Melodies»

STEVE BERESFORD keyboards, synthesizer, vocal
LOL COXHILL saxophones, vocal
TONY COE clarinet, tenor sax, clarinet

Die MELODY FOUR sind - wie ihr Name schon sagt - drei Solisten: STEVE BERESFORD, LOL COXHILL und TONY COE. Sie interpretieren Broadway-Ohrwürmer, Mambos, Cha-Cha-Chas und andere lateinamerikanische Köstlichkeiten und verpassen diesen ein eigenes Face-Lifting. Die MELODY FOUR sind beides: Spassvögel und Könige der Post-Modern-Aera. Sie erheben altmodische Musik auf die Stufe der Hohen Kunst, sie feiern Songs von Doris Day und Hits von Henry Mancini, und sie spielen die populärsten TV-Melodien in ihrer eigenen ulkigen Art. STEVE BERESFORD, der Sänger und Keyboarder, ist in den verschiedensten musikalischen «Schubladen» tätig: in der Kultgruppe «Alterations», in der Popgruppe von Frank Chickens, der Rap-Funk-Band von Keith LeBlanc, der Trash-Pop-Gruppe «The Flying Lizards» oder spielt frei-improvisierende Musik in «Derek Bailey's Company». Daneben hat er verschiedentlich Film- und Theatermusik komponiert und mit Leuten wie Han Bennink, Toshinori Kondo, Misha Mengelberg u.a. gearbeitet. LOL COXHILL, der Saxophonist, Klarinettist und Sänger ist eine der kauzigsten Figuren des britischen Jazz. Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre trafen Londonbesucher den kahlköpfigen COXHILL sehr oft als Strassenmusikanten an. Er ist ein aussergewöhnlicher Improvisator und ist auf unzähligen Platten als Gast vertreten. Seine musikalischen Interessen scheinen unbegrenzt. «Ich lasse mich nicht in ein Freejazz-Corsett zwängen, sondern ich will 'frei' spielen», sagt er.

TONY COE ist wie seine beiden Partner auch sehr vielseitig tätig. In den späten fünfziger Jahren war er in Humphrey Lyttletons Band, in den sechziger in der legendären Clarke-Boland-Big Band und heute in den verschiedensten alternativen Bereichen tätig. Am 83er Festival in Willisau gab TONY COE ein unvergessliches Konzert mit Chris Lawrence und Tony Oxley, das eindrucklich auf Platte festgehalten ist.



volksbank
willisau

WALD SPIRIT FANTA

PROVINS
VALAIS

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Ashbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

Ja

J

KIOSK!
Das aktuellere
Konzertmagazin.
Und mehr.

☐ Ich bestelle sogleich ein Jahresabonnement (12 Ausgaben) für sage und schreibe Fr. 12.- (inkl. Porto)!

☐ Super! Sendet mir sofort die neueste Ausgabe. Für mich zum Probelesen gratis und franko!

Ausschneiden und einsenden an:

KIOSK!-Verlag
Abos
Postfach 721
9001 St. Gallen

Name: _____

Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Jahrgang: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Vienna Art Orchestra

«The Innoncence of Clichés»

MATHIAS RÜEGG leader, composer	WOLFGANG PUSCHNIG reeds	ULI SCHERER piano, keyboards
LAUREN NEWTON voice	HARRY SOKAL soprano/tenor sax	HEIRI KAENZIG bass
HANNES KOTTEK leadtrumpet	ROMAN SCHWALLER tenor sax	WOLFGANG REISINGER dr, perc.
KARL BUMI FIAN trumpet	CHRISTIAN RADOVAN trombone	ERICH DORFINGER sound
HERBERT JOOS flugelhorn, trumpet	JON SASS tuba	

Mit seinem 14köpfigen VIENNA ART ORCHESTRA hat MATHIAS RÜEGG in den achtziger Jahren eine neue Dimension des modernen grossorchestralen Jazz erschlossen. Seine frappierende Verknüpfung des Bekannten und Erprobten mit dem Neuen, Experimentellen brachte ihm auf Anhieb Anerkennung und u.a. 1984 die Wahl zum «Komponisten des Jahres» im Kritikerpoll der amerikanischen Zeitschrift «Down Beat». Als «amerikanischen Jazz mit amerikanischer Rhythmik und idiomatischer amerikanischer Phrasierung, aber von einem europäischen Standpunkt aus», hat RÜEGG seine Musik charakterisiert und dabei erklärt: «Der Stil wie auch die Kompositionsphilosophie machen den europäischen Teil aus – auch einige der Klangkonstellationen entstammen der europäisch-klassischen Tradition. Aber es ist insofern amerikanischer Jazz, als das Geschriebene primär ein Vehikel zur Förderung des individuellen Ausdrucks der Solisten ist. RÜEGG betont die persönlichkeitsorientierte Kompositionsweise, die ihn für jeden einzelnen Musiker anders schreiben lässt: «Ich versuche, eine gewisse Einheit von Solo und Komposition schon allein damit zu schaffen, dass ich die Musiker auch im Satz beschäftige und ihnen hier Raum belasse, um kreativ zu sein.»



Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-8414 Oberarth, Tel. 041 82 37 06

Für die gute Gestaltung
den guten Druck.

Printex AG, Offsetdruckerei
6252 Dagmersellen
Tel. 062-86 3355

Niklaus Troxler

Cuba and New York

K O N Z E R T 6

Sonntag, 3. September 20.00 Uhr

«Cold Sweat» plays James Brown

CRAIG HARRIS trombone
SEKOU SUNDIATA vocals
EDDIE E.J. ALLEN trumpet
BOOKER T. WILLIAMS tenor sax
SAM FURNACE alto/baritone sax

FRED WELLS guitar
BRANDON ROSS guitar
ALONZO GARDNER bass guitar
DOUGLAS BOOTH keyboards
DAMON MENDES drums

KWEYOA AGYAPON percussion

Es wird wohl noch einige Zeit im «State Park Correctional Center», einem Knast in der Nähe von Columbia/South Carolina, verbringen müssen. JAMES BROWN, der Vater der Soulmusik, ist im Dezember vergangenen Jahres zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er zum wiederholten Male Verwandte und Polizisten mit Waffen bedroht hatte.

Neue Platten wird es deshalb von der Legende der schwarzen amerikanischen Pop-Kultur vorerst nicht geben. Bleiben den Fans seine alten Einspielungen – oder eben die neue Sessionband «COLD SWEAT», welche sich nach einem James Brown-Hit benennt. Unter der Leitung des Posaunisten CRAIG HARRIS wagen sich elf schwarze Musiker der New Yorker Szene an Klassiker wie «Please, please» oder «I got The Feelin» heran, ohne dabei ihre Auffassung von freier Improvisation den Soul- und Funk-Rhythmen unterzuordnen. Und diese Mischung aus Ostküsten-Coolness und schweisstreibender Ekstase, die JAMES BROWN in seiner Musik wie kein zweiter kultiviert hat, harmonisiert bis in jedes schräge Solo.

CRAIG HARRIS, 1953 in Hempstead/Long Island geboren, kann schon auf eine stolze Laufbahn zurückblicken. Vom Sun Ra Arkestra, Dollar Brand, Muhal Richard Abrams, Jay McShann, Lester Bowie's Brass Fantasy u.a. bis zum legendären «Young Lion's-Konzert 1982 waren einige seiner Stationen, ehe er eigene «heisse» Bands leitete.



volksbank
willisau



PROVINS
VALAIS

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Aachach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

Wir heissen die Gäste des JAZZ FESTIVALS herzlich willkommen



Gute Küche

HOTEL KREUZ WILLISAU



IHR LIEFERANT
IN DER
ZENTRALSCHWEIZ



Cuba and New York

K O N Z E R T 6

Sonntag, 3. September 20.00 Uhr

Gonzalo Rubalcaba y su Quinteto

GONZALO RUBALCABA piano
REINALDO MELIAN trumpet
HORACIO HERNANDEZ percussion

FELIPE CABRERA bass
ROBERT VIZCAINO drums
MARIO GARÇIA guitar

Was für Miles Davis die Broadwaysongs der vierziger Jahre bedeuten, ist für den jungen Pianisten, Komponisten und Arrangeur GONZALO RUBALCABA die Musik, die in seiner Heimat seit Ende des vergangenen Jahrhunderts kreiert und gespielt wurde.

«Danzon» wurde, so wissen die Musikhistoriker, von Miguel Failde im Jahre 1879 verfasst. Seine Wurzeln hat der «Danzon» in der Contradanza Francesca, die aus dem Zusammentreffen europäischer Tänze wie Sarabande und Gavotte mit originär afro-amerikanischer Rhythmik entstand. Der schwarze Puls kam allerdings eher auf instrumentalen Schleichwegen in die Contradanzas, waren doch Trommeln in den Salonkapellen strikt verpönt. Stattdessen markierte das perkussive Spiel der Geigen den «cinquillo», ein Urmetrum afrikanischer Herkunft. Der «Danzon» besteht aus einem Thema am Anfang, das noch recht zahm über einen mittelschnellen Rhythmus interpretiert wird. Teil zwei beginnt oft mit einem Rhythmuswechsel und ist mit Zitaten und kleinen Instrumentalparts gespielt. Im Schlussteil schliesslich, der schier unendlichen Wiederholung eines vier- oder achttaktigen Schemas – die Jazzmusiker nennen so etwas «vamp», zeigen die Solisten ihre improvisatorischen Komponenten und die Rhythmusgruppe macht gehörig Dampf.



**volksbank
willisau**



**PROVINS
VALAIS**

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 27 36

M I L E S

alles, was man nicht hören kann. Im August im «du», der Zeitschrift der Kultur.
Auf über 100 Seiten.

Heftformat: 23 cm x 33 cm. ■ Preis: 12 Franken inklusive Poster. ■ Erhältlich an Kiosken und Buchhandlungen. Oder auf telefonische Bestellung: 01 / 248 48 76. ■ Aus dem Inhalt: «du» war bei Miles Davis in Los Angeles zu Besuch. Eine Reportage in Wort von Marco Meier und Bild von Ralph Quinke. ■ Werner Burckhardt beschreibt die Stilsprünge des Jazz-Giganten. ■ Der amerikanische Schriftsteller LeRoi Jones schreibt über die Rolle des schwarzen Musikers in der weissen Gesellschaft. ■ Miles Davis, wenn er ins Blaue spielt. Ein Text von Jürg Laederach. ■ Über die wichtigsten Sidemen von Miles äussert sich Peter Rüedi. ■ Wie Miles-Sound im Studio produziert wird, hat der amerikanische Journalist Gene Santoro für «du» recherchiert. ■ An die French Connection von Miles Davis in den 50er Jahren erinnert sich der Franzose Noël Simsolo. ■ Volker Krieger, Jazzer und Schreiber aus deutschen Landen, kommentiert Miles leichten Hang zum Kitsch. ■ Miles' Biograph Ian Carr denkt über seine ganz persönliche Beziehung zum grössten Trompeter aller Zeiten nach. ■ Eine detaillierte Chronik von Leben und Werk hat Sven Gächter zusammengestellt.

du

Macht Kultur zum Thema.



© WYLER

An das «du», Leserservice, Postfach, 8021 Zürich:
Ich bestelle:

☐ das August-«du» Miles Davis für Fr. 12.- (zuzügl. Versandkosten, kommt mit Zahlungsschein) 008.12

☐ ein «du»-Jahresabonnement, 12 Ausgaben für Fr. 98.- beginnend mit der August-Ausgabe 007.12

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Tel.

KONZERTE IM ZELT

Donnerstag, 31. August 18.00 Uhr

The Insects

PHILIPPE MALL tenor/soprano sax

BRUNO AMATRUDA guitar

PHILIPP KÜNG bass

DAVE DORAN drums

Die vier Musiker haben sich 1986 bei Sessions im legendären Bazillus kennengelernt. Jeder von ihnen spielte bis dahin in verschiedenen musikalischen Idiomen (Pop, Hard Rock, Jazzrock, Bebop, Hard Bop).

Gemeinsam suchten sie nun ohne festgelegtes Ziel die verschiedenen Stile zusammenzubringen. Da Jazzrock nach ihrer Ansicht ein ziemlich ausgelaugter Schwamm ist, versuchen sie eine neue Mischung. Die Erkundung ungewöhnlicher Ausdrucksformen, insbesondere komplexer rhythmischer Strukturen und queren Melodielinien, lag ihnen am Herzen. So entstand ein spannender Kontrast zwischen der meist ungeraden Rhythmik und einer konventionellen Harmonieabfolge, wie sie im Rock gebräuchlich ist. Dieses Bündnis, von Willi Bischof «Art Funk» getauft, macht den eigentlichen Insektenklang aus. Ihre Kompositionen zeugen trotz ausgefeilter, starrer Formen (ABA) von einer unglaublichen Frische und Dynamik, die keine Vergleiche zu scheuen brauchen. Mit diesem vorzüglichen musikalischen Nektar entflohen die Insekten den Trampelpfaden gängiger Fusionmusik.

Als Vorläufer, zumindest was Teile des Konzeptes angeht, können Steve Coleman's Five Elements, King Crimson oder Shannon Jackson's Decoding Society gelten.

Nach einem intensiven Konzertsommer 88 hatten die Insekten die Möglichkeit, im Studio des Schweizer Radios (DRS) einige Stücke ihres Repertoires aufzunehmen. Diese Aufnahmen liegen nun als erste LP der Gruppe vor.



volksbank
willisau

Coca-Cola
Sprite
FANTA

PROVINS
VALAIS

FASSBIND

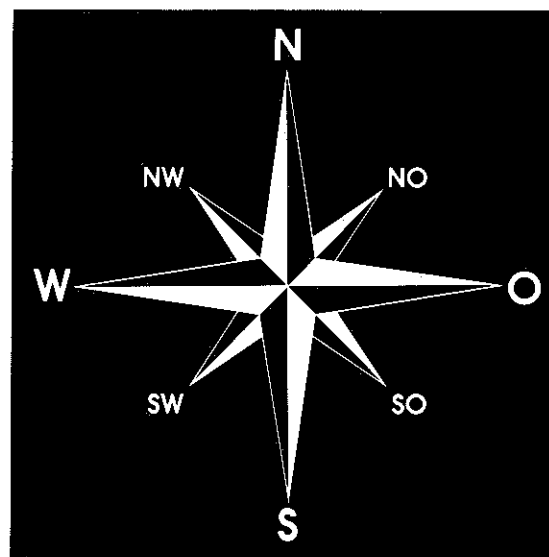
Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Ansbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

SUTER UND WIDMER

DAS BLASHAUS

KASIMIR-PFYFFER-STR. 13
6003 LUZERN Tel. 22 55 83
REPARATUR UND VERKAUF
VON BLASINSTRUMENTEN

Wie international die «Winterthur» wirklich ist,
lässt sich einfach erklären:



winterthur
versicherungen

Von uns dürfen Sie mehr erwarten.

KONZERTE IM ZELT

Freitag, 1. September 18.00 Uhr

The Society for Future Research

BEAT WEIBEL saxes, flutes
MARCEL SCHEFER piano, synthesizer
DUSAN PRUSAK bass
JEAN-FRANÇOIS BOVARD trombone
DANIEL BOURQUIN alto/baritone sax, flute

Die SOCIETY FOR FUTURE RESEARCH ist eine Vereinigung von sechs Musikern, die sich zum Ziel gesetzt haben, neue Wege im Bereich komponierter-improvisierter Musik zu begehen. Der Drang nach der Schaffung einer solchen Institution ging aus der Erkenntnis hervor, dass sich die Vielfalt der musikalischen Möglichkeiten nicht in das beengende Korsett einer konventionellen Harmonieprogression pressen lässt. Die Musiker verspürten das Bedürfnis, dieses Korsett der traditionellen Tonkunst aufzubrechen und der Musik in ihrem Reichtum und ihrer Unbeugsamkeit freien Lauf zu lassen.

1984 im damals fruchtbaren Umfeld der Jazzschule St. Gallen gegründet, wuchs die SOCIETY FOR FUTURE RESEARCH im Laufe der letzten Jahre zu einer eigenständigen, in ihrer Eigenschaft einzigartigen Formation heran. Die vier Gründungsmitglieder der SOCIETY FOR FUTURE RESEARCH sind alle in der Ostschweiz ansässig. Diese Tatsache ermöglichte ihnen über Jahre hinweg kontinuierlich an ihrer Musik zu arbeiten. Bei der Suche nach kompetenten Mitmusikern wurden die Stammspieler in Lausanne fündig: DANIEL BOURQUIN und JEAN-FRANÇOIS BOVARD von BBFC erwiesen sich in ihrer Motivation und ihrer fachlichen Erfahrung als ideale Mitglieder.



v
volksbank
willisau

coca-cola **Sprite** **FANTA**

**PROVINS
VALAIS**

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
Fassbind-Benz-Anbach-Distribution
CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

African Influence

BENNY ROSS saxes, flutes, dombo, gojé
JOSEPH OZE MATARE mbira, ngoma, chipendai, bass, vocals
KELVIN BULLEN bass, guitar
MAKAYA NTSHOKO drums
ERIC ASANTE percussion

Fünf schwarze, in der Schweiz lebende Musiker haben sich unter dem Gruppennamen AFRICAN INFLUENCE zusammengefunden, um mit afrikanischem Background zu kommunizieren. Alle Solisten haben sich längst in anderen Gruppen einen Namen geschaffen.

BENNY ROSS, 1938 in Philadelphia geboren, spielte bisher in Bebop-, Blues- und Freejazzgruppen. Daneben studierte er während eines Jahres in Westafrika verschiedene afrikanische Instrumente bei Medizinmännern.

JOPSEPH OZE MATARE, 1950 in Zimbabwe geboren, spielt die afrikanischen Instrumente Mbira (Fingerklavier), Ngoma (Trommeln), Chipendani (Saiteninstrument) sowie weitere afrikanische Rhythmusinstrumente und Bass.

KELVIN BULLEN, in Trinidad geboren, zog in seiner Jugendzeit mit seiner Familie nach England, wo er später auf der Rockszene seine ersten professionellen Erfahrungen machte. Später zog er nach Italien und kam zu ersten Plattenaufnahmen.

MAKAYA NTSHOKO, 1939 in Südafrika geboren, kam seinerzeit mit Dollar Brand nach Europa, um sich schliesslich fest in der Schweiz niederzulassen. Er hatte seine grosse Zeit in den siebziger Jahren mit eigenen Gruppen und als gefragter Freelance-Schlagzeuger. 1976 hatte er mit seinen «Tšotsis» seinen grossen Festivalauftritt in Willisau.

ERIC ASANTE stammt aus Accra/Ghana und startete seine Europakarriere mit den Gruppen «Black Earth» und «Wango Wango». Daneben arbeitet er seit 1987 mit dem Pianisten Randy Weston.



**volksbank
willisau**



**PROVINS
VALAIS**

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
 Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
 CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

Soul Syndrom

JIMMY CORNISH vocals
PHILIPPE DAGON trombone
MORENO HEIMY alto sax
DENIS BERTRAND alto sax
BERTRAND GALLAZ guitar

CESARE DIVITA bass
PHILIPPE HÉRITIER drums

Die vom farbigen amerikanischen Leadsänger JIMMY CORNISH angeführte Combo SOUL SYNDROM aus Lausanne bietet eine packende Soul- und Funkdemonstration. Wie die auftretende Band «Cold Sweat» von Craig Harris, so hat sich auch SOUL SYNDROM hauptsächlich der Musik des Godfathers of Soul, James Brown, verschrieben. Atemberaubend gespielte Bläserpassagen verbinden sich mit präziser Gitarrenarbeit, stupendem Gesang und perfekter Rhythmusgruppe zu einem gefestigten Ganzen.



**volksbank
willisau**



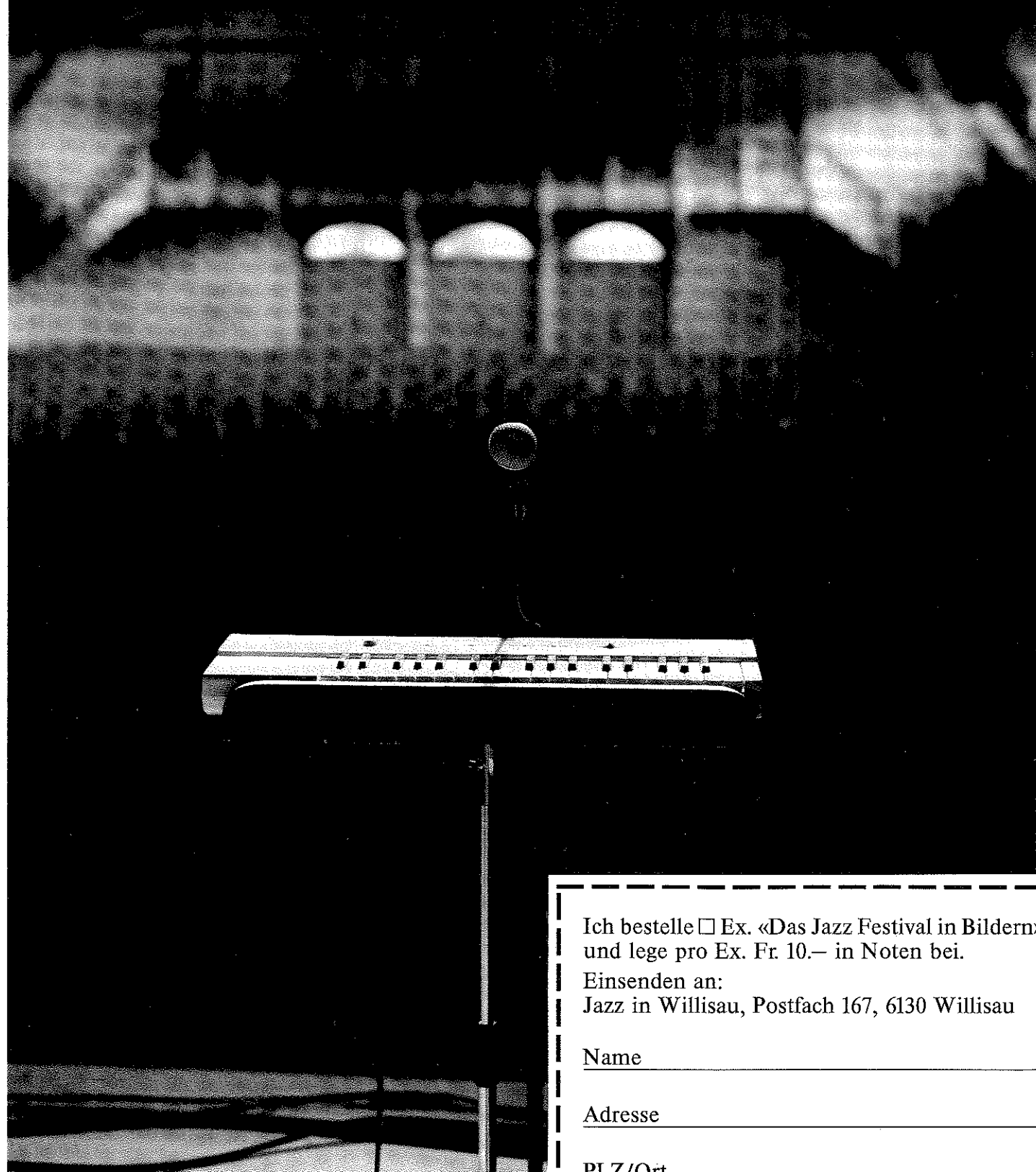
**PROVINS
VALAIS**

FASSBIND

Weltmarken aus einer Hand
 Fassbind-Benz-Asbach-Distribution
 CH-6414 Oberarth, Tel. 041 82 37 36

52 Seiten Fr. 10.— in Noten in Couvert mit untenstehendem
Talon einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach 167, 6130 Willisau

52 Seiten Fr. 10.— in Noten in Couvert mit untenstehendem
Talon einsenden an: Jazz in Willisau, Postfach 167, 6130 Willisau



Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Name	Vorname
------	---------

Beruf

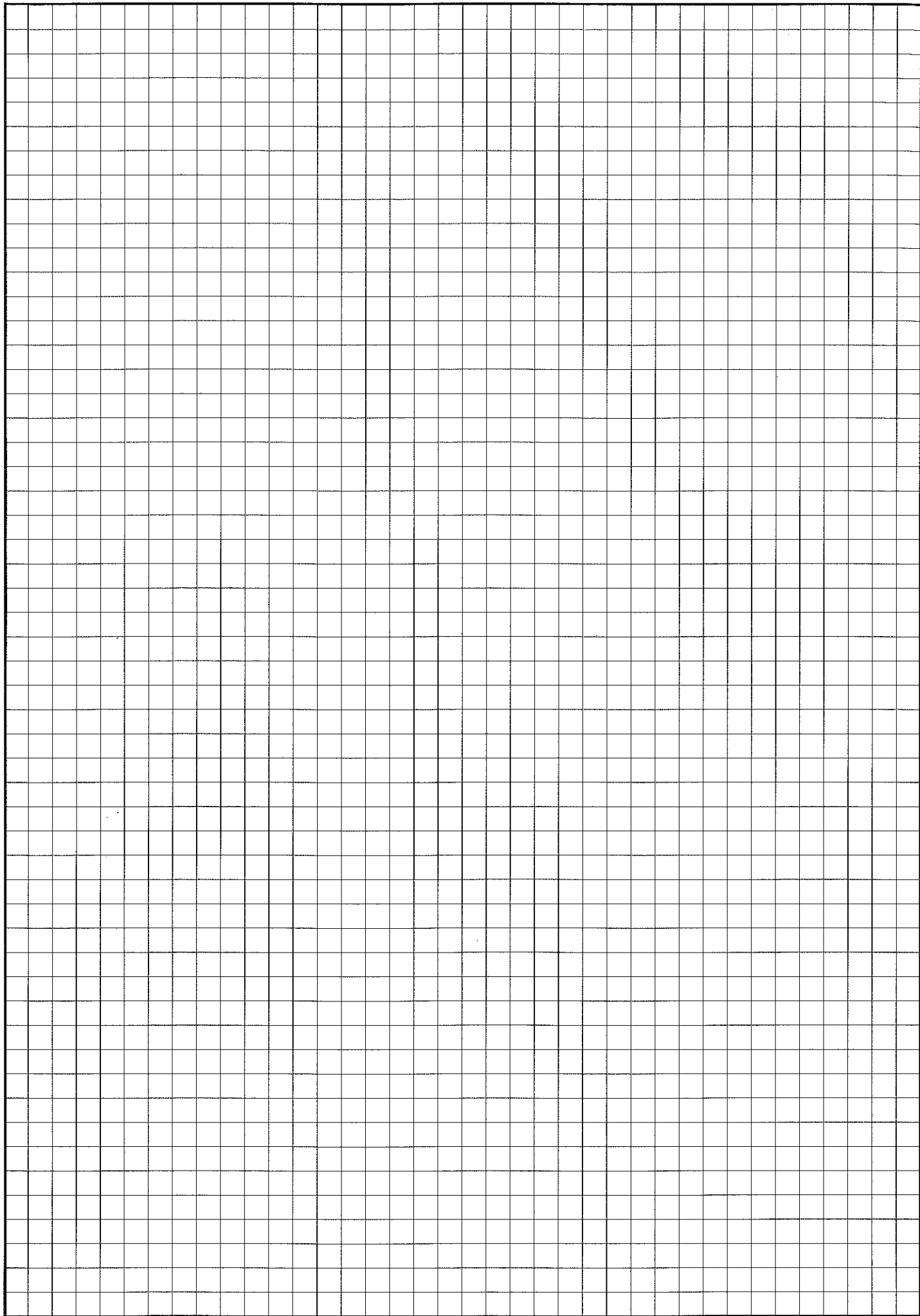
Adresse _____

PLZ/Ort

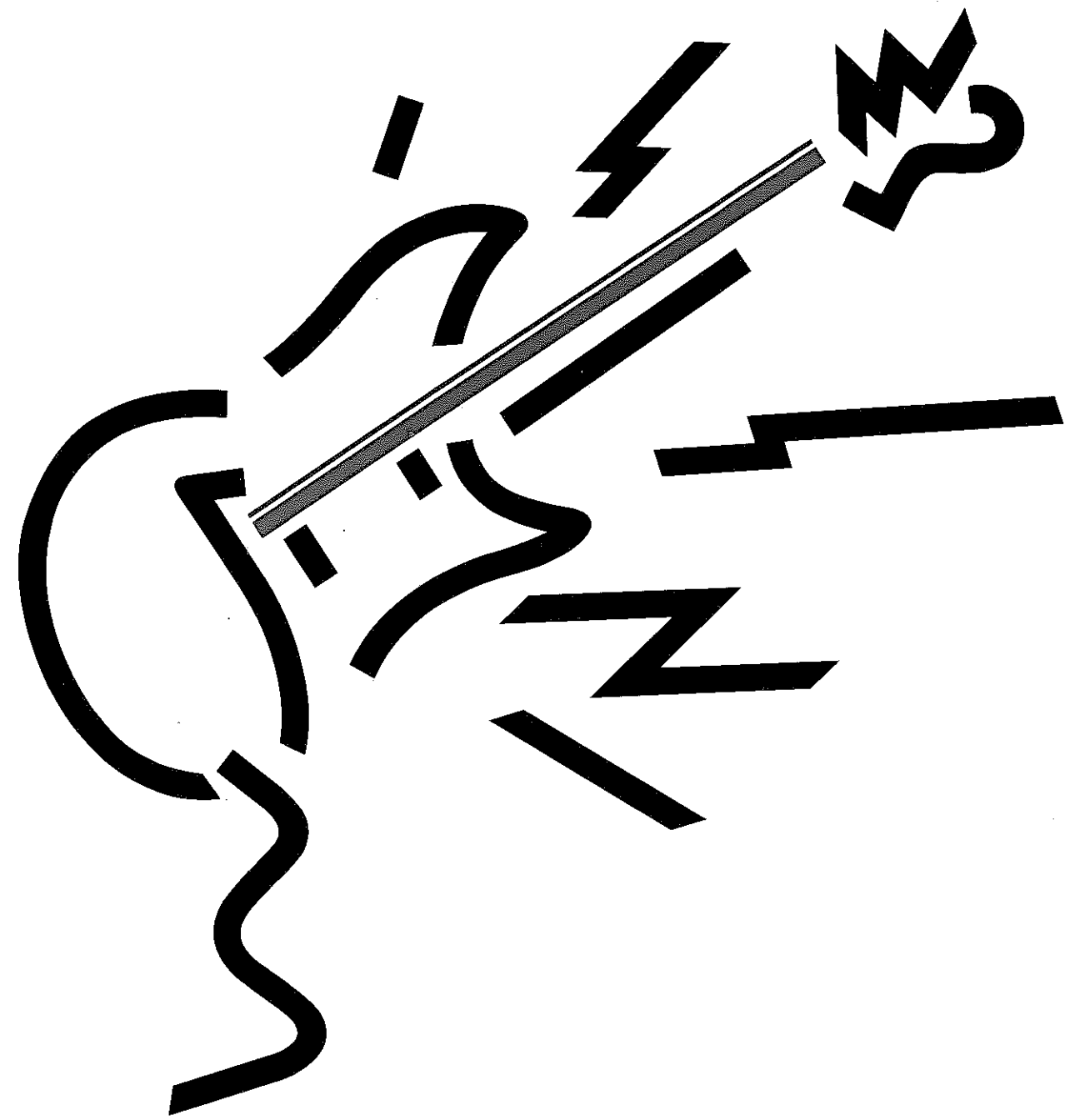
Bitte teilen Sie uns Ihr Urteil oder Ihre Anregungen zum Festival oder zu «JAZZ IN WILLISAU» mit.
Herzlichen Dank für Ihr Engagement.

[illegible]

Bitte Blatt abtrennen und einsenden an: **JAZZ IN WILLISAU, Postfach, 6130 Willisau**



SAZZ FÜR JAZZ
VON AbisZ VON
FOTOSATZ AbisZ
WESEMLINRAIN 16
CH-6006 LUZERN
POSTFACH 6246
TEL. 041-5132 12
FAX 041-5121 14



Waterland

Die Zeitung mit Linie